WEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT
Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630
XXX. JAHRGANG • NUMMER 26. • 29. SIWAN 5696 • 19. JUNI 1936

Jabotinskys Friedensvorschlag

Politische Führer müssen fast immer auf zwei Fronten kämpfen: auf einer äußern und einer inneren. Sie stehen nicht nur dem Feinde gegenüber, den sie zu bewältigen haben, sondern auch vor ihren Anhängern, die sie zu führen haben. Dieses Los trifft den jüdischen Führer mit ganz besonderer Schärfe. Einerseits steht er vor dem jüdischen Volk, will es aufrufen, anspornen, für sich gewinnen — andrerseits steht er vor einem heftigen Gegner, etwa dem anstürmenden Antisemitismus oder vor einem schwer zu behandelnden Partner, etwa der englischen Mandatarmacht, und soll in diesem Kampf für sein Volk den Weg zur Rettung finden. Es ist nicht leicht, auf beiden Fronten zu siegen. Besonders kompliziert wird dieser Kampf auf dieser Doppelfront durch folgende Umstände: Es besteht leider eine große Verlockung, sich in der äußeren Front hervorzutun, um — auf der inneren Front zu siegen! Und es geschieht leicht, daß ein solcher Führer seine Unternehmungen auf der äußern Front allzusehr nach den Bedürfnissen der inneren Front einrichtet, so daß schließlich der Grenzfall eintreten kann, daß die ganze äußere Front bloß zu einem Mittel wird, Anhänger zu werben oder den Konkurrenten auf der innern Front zu schlagen.

Es gibt Führerpersönlichkeiten, welchen die Gefahr dieser Frontenvermischung besonders verhängnisvoll wird; zu ihnen gehört auch der Führer der Revisionisten, Vladimir Jabotinsky. Es ist ein tragischer Fall; tragisch deshalb, weil es gerade seine Vorzüge sind, welche ihm zum Nachteile werden. Seine geradezu glänzende Begabung als Schriftsteller und Redner, aber auch seine menschlichen Qualitäten prädestinieren ihn zum Führer. Aber gerade diese Begabung für inneres Führertum verführen ihn, das äußere Führertum zum Opfer zu bringen und so verfällt er immer wieder in den Fehler, Aktionen der äußern Front als Mittel im Kampf um seine innere Macht zu gebrauchen. Was immer er politisch unternommen, geplant, in die Welt geworfen hat, mußte wirkungslos bleiben, weil es nicht für die Psychologie des Partners oder Gegners, sondern für die Psychologie der jüdischen Massen geschaffen war.

Auch die Rede, welche Jabotinsky am 13. ds. in Prag gehalten hat, war in dieser Beziehung typisch; ihr Thema war wohl die äußere jüdische Front, ihre Intention aber galt der inneren jüdischen Front.

Jabotinsky gab in seinem Vortrag eine logisch wohl fundierte und glanzvoll pointierte psychologische Analyse der englischen Politik, welche ihre Schritte stets nur auf Grund der gegebenen Situation unternimmt, unbeschränkt von einer Leitlinie oder einem bestimmten Plan. Jabotinsky nennt dies eine empiristische Politik. Es ist nun wohl keine Frage, daß auch die englische Politik eine Leitlinie hat — etwa: Erhaltung des britischen Imperiums — ja sogar, daß sie eine ganze Anzahl von festen methodischen Grundsätzen hat; trotzdem ist die Darstellung Jabotinskys insofern richtig, als die englische Politik zumindest in der Aufstellung der Zwischen-Ziele eine große Elastizität an den Tag legt und sich von der Empirie leiten läßt. Sehr gut zeigte Jabotinsky, daß wir jetzt eben erleben, wie dieser Empirismus Englands heute in der großen Weltpolitik eine sehr empfindliche diplomatische Niederlage erlitten hat, wie er den Einfluß Englands im Mittelmeer geschädigt hat, und wie schließlich dieser Empirismus in der Politik Wauchopes bereits an jener Grenze angelangt ist, an der man von Leichtsinn sprechen kann.

Bei der Besprechung der Lage Palästinas fand Jabotinsky selbstverständlich den jetzt sehr naheliegenden Anlaß, seinen alten Legionsplan von neuem zu empfehlen, freilich gab er loyal zu, daß heute eine jede aktive militärische Aktion der Juden, welche über den von der englischen Regierung geduldeten Selbstschutz hinausgeht, nicht die Araber, sondern das englische Heer als Gegner vorfinden würde. Und das ist eben des Pudels Kern.

Sie sieht es aber mit dem ganzen revisionistischen Programm aus. Es sind Forderungen, deren Proklamierung auf der inneren Front, besonders in labilen Schichten, manchmal eine zündende Wirkung haben können, für deren tatsächliche Verwendbarkeit an der äußern Front aber nicht im mindesten gesorgt ist. Im Gegenteil, diese Forderungen werden mit Rücksicht auf die innere Front dauernd so formuliert, daß ihre reale Wirkung in der Welt der realen politischen Mächte von vornherein unmöglich wird. Und gerade darin liegt der Unterschied zwischen zionistischer und revisionistischer Politik. Bei den Zionisten entscheidet die Rücksicht auf die reale Wirkung, bei den Revisionisten die Rücksicht auf die propagandistische Wirkung. Man sollte glauben, daß dies nur ein äußerer Unterschied ist: die Geschichte hat gezeigt, daß dieser Unterschied unüberwindlich ist.

Die Situation Palästinas ist heute so, daß der Ruf nach Einheit der jüdischen politischen Front — selbstverständlach geworden ist. Tatsächlich ist auch die Einheit in Palästina in weitestem Maße sehr rasch zustande gekommen; nur zwei Gruppen sind bisher außerhalb geblieben: die Kommunisten und die Revisionisten. Nun schreiben auch die revisionistischen Zeitungen davon, daß man von Friedensbestrebungen hört und auch Jabotinsky hat schon über dieses Thema geschrieben. Auch er propagiert den Frieden, freilich in seiner Weise, indem er nämlich vor ihm warnt, und indem er vor allem seine Friedensbedingungen diktiert. Das war nun auch das eigentliche Ziel seiner Prager Rede. Daß es trotz seiner Friedensskepsis eine Friedensrede war, geht aus dem wichtigen Umstande hervor, daß seine Rede vollkommen frei war von den üblichen Invektiven gegen die zionistische Organisation und ihre Führer.

Freilich, wer aus dieser maßvollen Haltung Jabotinskys allzu rasch Schlüsse zu ziehen versuchte, müßte von dem, was schließlich als Friedensvorschlag gebracht wurde, heftig enttäuscht sein. Es war eine einfache, geradezu lapidare Friedensbedingung, welche er der zionistischen Organisation stellte, nämlich: Zerschlagung der zionistischen Organisation. Denn das bedeutet ja sein Vorschlag: Abschaffung des Schekels und Einberufung einer jüdischen Nationalversammlung, zu welcher jeder über 20 Jahre alte Jude kraft seiner Geburt das Wahlrecht hat; diese Nationalversammlung soll die Jewish Agency schaffen. „Das ist", so sagte Jabotinsky „mein ehrlich gemeinter Antrag".

Nun, eine gewisse Konsequenz liegt ja darin. Es geht wirklich eine gerade Linie von jener symbolischen Zerreißung des Schekels auf dem Kongreß, von der Sabotierung der Fonds, von der Niederkonkurrenzierung des Schekels durch den Gratisschekel usw. bis zu diesem „Friedens"-Antrag. Es zeigt deutlich, daß es für ihn nur ein Ziel gibt, das ihn geradezu hypnotisiert und selbst in diesem ungelegensten Moment eines Friedensvorschlages ganz naiv zum Vorschein kommt: Zertrümmerung der zionistischen Organisation.

Ist das ein Weg zum Frieden? Die zionistische Organisation hat gewiß — an ihrem Ziel gemessen — nur wenig erreicht. Aber, betrachtet man dieses wenige Erreichte an sich und vergleicht es mit dem Zustand, in dem sich das jüdische Volk heute befinden würde, wenn es keine zionistische Bewegung gegeben hätte, dann muß man doch sagen: es ist wie ein Wunder, es ist das gewaltigste Werk, welches das Judentum seit vielen Jahrhunderten geschaffen hat. Wieviel Liebe und Ingenium, wieviel Mühe und Arbeit, wieviel Hingabe und Opfer sind hier aufgewendet worden, um all das zu schaffen, das heute als zionistische Bewegung lebt! Wie schwer war es vor allem, die Menschen zu erziehen, zum jüdischen Bewußtsein, zur jüdischen Sprache und Kultur, zum Opfermut, zur Treue zu den Fonden, zum Schekel. Und das soll alles vernichtet werden, um eine Nationalversammlung einzuberufen, welche auf der Fiktion aufgebaut ist, daß man Zionist wird durch Geburt! Nein, wir wissen es, und wer den Zustand des Judentums kennt, der weiß es: Zionist wird man nicht durch Geburt, sondern durch den sittlichen Willen! Vielleicht genügt die Geburt, um später einmal unter eine Forderung seine Unterschrift zu setzen; aber sie genügt nicht, um für seine Mitmenschen, für sein Volk zu arbeiten, zu schaffen, sich zu opfern. Dazu ist Erziehung notwendig. Und daß sie einem beachtenswerten Teil des jüdischen Volkes diese Erziehung gegeben hat, ist vielleicht die größte Leistung der zionistischen Bewegung. Es ist sehr bezeichnend, daß jemand, der die zionistische Organisation abschaffen will, auch diese ihre größte sittliche Leistung für überflüssig und durch Geburt ersetzbar erklärt.

Nun, auch wir sind für den Frieden. Nicht erst, seit die Revisionisten davon sprechen, wir waren seit jeher für Frieden und Einheit, noch in der Zeit, als wir von den Revisionisten darum verlacht wurden.

Aber wir wollen einen Frieden des Aufbaus und keinen Frieden der Zerstörung.

F. W.

Neue Strafdekrete

TODESSTRAFE ODER LEBENSLÄNGLICHER KERKER GEGEN AUFRÜHRER

FORTDAUER DER ARABISCHEN ÜBERFÄLLE

Die Entwicklung der letzten Woche ist durch folgende zwei Umstände charakterisiert: Die Unruhen dauern weiter an, erst in den letzten zwei Tagen ist eine kleine Entspannung eingetreten. Die Regierung hat sich noch immer zu keiner endgültigen Liquidierung entschlossen, hat aber neue scharfe Strafmaßnahmen dekretiert. Wir bingen im folgenden eine chronologische Darstellung der wichtigsten Ereignisse.

Jerusalem, 11. Juni. Ein offizielles Regierungskommuniqué teilt mit, daß zum erstenmal in der Nacht zum 10. Juni Araber einen geschlossenen Angriff auf jüdische Kolonien in der Ebene von Esdra Elon unternommen haben. Von den umgebenden Hügeln, wo die Araber ihre Stellungen bezogen hatten, beschossen sie etwa zwei Stunden lang die jüdischen Anwesen. In den ersten Morgenstunden rückten britische Verstärkungen heran, das Militär eröffnete das Feuer, auch aus Maschinengewehren, auf die Angreifer, die sich dann eilig zurückzogen, wobei sie ihre Toten und Verwundeten, deren Zahl unbekannt ist, mit sich nahmen.

Die Verschärfung der Situation kommt auch darin zum Ausdruck, daß der britische Kreuzer „Ajax" am 10. Juni in die Haifaer Gewässer einlief. Gleichfalls am 10. Juni traf aus Aegypten das 2. Bataillon des Borset-Regiments in Palästina ein. Der Kommandant der 13. Infanteriebrigade in Aegypten, General Bowman, ist ebenfalls in Palästina eingetroffen.

Jerusalem telephonisch nicht erreichbar

Jerusalem, 12. Juni. Es verlautet, daß bei der Abwehr der nächtlichen arabischen Angriffe auf die jüdischen Kolonien im Emek Jezreel die Kolonisten selbst eine große Rolle gespielt haben. Sie hielten die Angreifer so lange in Schach, bis britisches Militär herankam. Angegriffen wurden die große Arbeiter-Siedlung Ain Charod, wo die Kämpfe sehr heftig waren, die Siedlung Tel Joseph, wo Kolonisten und einige Polizisten einer starken Uebermacht von Angreifern lange standhalten konnten und drei andere Siedlungen im Emek.

Am 11. Juni, spät abends, wurden sämtliche telephonischen Verbindungen mit Jerusalem durch Saboteure zerstört, so daß Jerusalem telephonisch nicht erreichbar ist. An anderen Stellen des Landes wurden wiederum zahlreiche Telephonleitungen durchschnitten. Dadurch ist der Postverwaltung ein Scahden von etwa 10.000 Pfund entstanden. Aus verschiedenen Stellen des Landes werden Brandstiftungen, Feuerüberfälle und Bombenwürfe gemeldet. Angriffe auf die Schutzmacht werden aus Nablus, Jenin, Jaffa und Hebron neu gemeldet.

(Fortsetzung auf Seite 2, Mitte oben.)

Unruhen in Permanenz

Von unserem Sonderberichterstatter.

Am vergangenen Wochenende hatte sich das Land wieder ein wenig beruhigt. Es gab weniger Schüsse, Bomben und Feldfrevel, keine Toten und Verletzte. Ein Zeichen der Umkehr, der Besinnung im arabischen Lager? Nein, die Natur kam einmal zu Hilfe. Einige der fast sagenhaften orientalischen Vollmondnächte verwandelten wieder die ganze palästinensische Landschaft in ein Märchenland. Die Konturen der Hügelketten und Berge erscheinen haarscharf gezogen, Felder, Gärten, Plantagen, die winkeligen Straßen der diversen Altstädte von einem hell-fahlen Glanze übergossen Mensch, Tier und Baum sind in solchen Stunden weithin sichtbar; die Zerstörer blieben da lieber zu Hause. Zwei, drei friedliche Nächte, nur durchbrochen durch ein wildbrausendes Meer, das stürmt und brüllt und ebenfalls die Terroristen verjagt, die in der vergangenen Woche des Nachts den Bau der Landungsbrücke im Tel-Awiwer Hafen vergebens zu stören versucht hatten. Nun aber nimmt der Mond wieder ab und der Terror zu.

✣

Die Situation in Palästina ist durch den Umstand gekennzeichnet, daß auch nach der siebenten Unruhewoche noch immer keine Entscheidung gefallen ist. Weder bei den Arabern noch bei der Regierung. Der arabische Generalstreik scheint seinen Höhepunkt überschritten zu haben. Der Terror gegen die meuternden Geschäftsleute, die ihre Läden zu öffnen versuchen und die Fellachen, die Gemüse in die Städte bringen, muß dauernd verstärkt werden. Die meisten Geschäfte nehmen in den Abendstunden ihren Betrieb auf, oder umgehen den Streik durch direkte Warenlieferungen ins Haus der Kunden. Die Terrorbewegung hingegen ist im Zunehmen begriffen und nimmt bereits Formen an, die wahrscheinlich von den arabischen Politikern weder angestrebt noch überhaupt mehr beherrscht werden. Man darf nicht übersehen, daß wir hier in einem Lande unmittelbar am Rande der Wüste leben, in der es noch ständig brodelt, deren Bewohner bei dem Zusammentreffen mit einem geregelten Staatsbetriebe, besonders aber mit den westlichen Kulturen, ständig aufbegehren. Das Gesetz der Wüste ist ein anderes, als die der palästinensischen Alltags-Norm, die sich immer mehr und mehr durchsetzt. In diesem Lande leben überdies noch viele tausende Beduinen, ohne festen Wohnsitz, in einer Lebensform, die hier wie an vielen anderen Stellen durch den Lauf der Entwicklung zerbrochen wird. Sie sind die gerufenen und ungerufenen Hilfskräfte bei jedem Zusammenstoß mit den ordnenden und ordnungsbringenden Kräften im Lande. Ein Funke, der aus dem Lager der Mandatsgegner schlägt, kann bei ihnen leicht die lodernde Flamme der Rebellion entfachen.

✣

Diesen Kräften gegenüber ist die Taktik Wauchopes gewiß fehl am Platz. Vielleicht kann man die Aktion der politischen Führung der Araber durch Vermeidung dramatischer Zuspitzung und Zusammenstöße, durch das Einsetzen der hemmenden Faktoren Zeit und Geduld, in eine — für die Regierung — erträgliche Bahn leiten oder gar in sich zusammenbrechen lassen. Vielleicht — es liegen keine Beispiele für die Richtigkeit einer anderen Taktik vor, die ja überdies noch nicht erprobt wurde Aber gegen jene Kräfte des offenen Aufstandes, die auch vor Angriffen auf starke Truppeneinheiten nicht zurückscheuen, wird mit diesen zögernden Methoden eher das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt. Man schont sie, während in steigendem Maße Unschuldige und Unbeteiligte Opfer ihrer Ueberfälle werden.

Es soll bereits eine ernsthafte Meinungsdifferenz zwischen den Kommandanten der in Palästina stationierten militärischen Streitkräfte — ihre Zahl ist nun auf 10.000 angestiegen — und Wauchope in Bezug auf die den Terroristen gegenüber einzuschlagende Taktik aufgebrochen sein. Die Militärs sind der Ansicht, daß die Terroristenbanden nur durch eine große und unnachsich-

tige militärische Säuberungsaktion zum Stillstand gebracht werden können. Wauchope zögert noch. Er wird sich ja zum Schluß doch für diesen Schritt entscheiden müssen. Es sollen nur diesmal nicht wieder wertvolle Wochen bis zu seiner Entscheidung nutzlos verstreichen!

h. l.

Englisches Kabinett berät über Palästina

London, 17. Juni. Die britische Regierung befaßte sich in ihrer heutigen Kabinettssitzung mit der Palästina-Frage, um dem Kolonienminister Ormsby-Gore für seine in der Freitagsitzung des Unterhauses abzugebende Erklärung die nötigen Anweisungen zu erteilen.

Die inoffizielle arabische Delegation, bestehend aus Jamal Al Husseini, Shibley Jamal und Dr. Izzat Tanus, ist heute in London eingetroffen. Sie will die Palästina-Frage vor der britischen Oeffentlichkeit aufrollen, wird bei vielen Parlamentsmitgliedern vorsprechen und außer London die Städte Manchester, Liverpool, Newcastle, Glasgow u. a. besuchen. Es ist keinerlei Verhandlung irgendwelcher Regierungskreise mit diesen Besuchern vorgesehen.

25.000 Orangenbäume vernichtet

Jerusalem. In den Pflanzungen von Petach-Tikwa wurden rund 10.000 Orangenbäume auf 225 Dunam Boden vernichtet. In den letzten drei Tagen wurden in verschiedenen Orten des Landes etwa 25.000 Orangenbäume herausgerissen.

Landeskonferenz der Allgemeinen Zionisten Polens

Warschau. Bei Anwesenheit von 423 Delegierten aus 280 Städten wurde in Warschau die zweite Landeskonferenz der Allgemeinen Zionisten Polens (Et liwnot) eröffnet. Präsident Leon Levite gedachte des verstorbenen Marschalls Pilsudski und Nahum Sokolows, begrüßte sodann die Vertreter der großen jüdischen Organisationen Polens und erteilte dem Präsidenten des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten und Vizepräsidenten des Aktions-Komitees Dr. Schwarzbart das Wort zu einem Referat über die aktuellen Probleme des Zionismus. Die Lage, sagte Schwarzbart, ist ernst, aber wir werden ihrer Herr werden. Die Exekutive steht während der ganzen Zeit der Unruhen in Palästina auf der Höhe ihrer Aufgaben und führt eine feste und kluge Politik. Es folgen Referate von Ing. Thon über die wirtschaftlichen Probleme des Palästina-Aufbaues, Apenszlak schilderte die letzten Ereignisse in Polen, Adv. Dr. Tenenbaum referierte über Organisation. Es sprachen sodann Dr. Szmorak, der mehr Zertifikate für Polen verlangte, Deputierter Dr. Gottlieb, der die polnische Regierung anklagte, daß sie nichts Durchgreifendes gegen die antijüdischen Exzesse unternimmt. Nach der Rede Dr. Gottliebs erhoben sich die Delegierten und die Gäste zur Ehrung des Andenkens der jüdischen Märtyrer in Polen. Die Konferenz wurde auch von Senator Rabbiner Prof. Schorr begrüßt.

Kollektivstrafen und Konfiskation

Jerusalem. Amtlich wird mitgeteilt: Ein am 13. Juni erlassenes Dekret des High Commissioner für Palästina bestimmt, daß die Todesstrafe oder lebenslängliche Kerkerstrafe gegen Aufrührer erlassen werden kann, die auf den britischen Sicherheitsdienst schießen oder Bomben mit der Absicht werfen, Tod, Verletzungen oder Materialschäden zu verursachen. Diesen Strafen unterliegen auch Delinquenten, welche Kommunikationen welcher Art immer, vernichten oder beschädigen. Die Distriktskommissare in Palästina können Kollektivstrafen auferlegen oder die Konfiszierung des beweglichen und unbeweglichen Vermögens bei denjenigen anordnen, die sich terroristischer Akte schuldig machen oder sich weigern, den Behörden bei der Verfolgung und Sicherstellung der Schuldigen behilflich zu sein.

Ein folgenschwerer Bombenanschlag

Jerusalem. (JTA.) Durch eine Bombenexplosion in einem von Haifa nach Lydda fahrenden Zug sind am 12. Juni 18 jüdische Passagiere, fünf von ihnen sehr schwer, verwundet worden. Die Bombe, eine mit Dynamit gefüllte Blechbüchse, explodierte kurz nach der Station Kalkilie, wo die arabischen Passagiere den Zug verlassen hatten. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und Militär eröffnete das Feuer auf die fliehenden Araber, die entkommen konnten. Der Schauplatz der Katastrophe bot ein Bild furchtbarer Verwüstung. Der Wagen, in dem die Explosion erfolgte, war vollkommen zertrümmert, Dach und Seitenwände waren abgerissen, das Stöhnen der Verwundeten erfüllte die Luft. Der unbeschädigt gebliebene Teil des Zuges, in dem sich leicht Verletzte in nicht genau feststellbarer Zahl befanden, fuhr nach Tel Awiw weiter, während achtzehn erheblich verletzten Personen an Ort und Stelle erste Hilfe

durch eine Ambulanz des Roten Magen David, die nach kurzer Zeit aus Tel Awiw an der Unglückestelle eingetroffen war, geleistet wurde. Die achtzehn Verwundeten wurden sodann ins Hadassa-Hospital nach Tel Awiw überführt.

Die Namen der fünf Schwerverletzten sind: Abraham Sobol, Chawa Mandelbaum, Lydia Tischler, Rachel Braver, Mirjam Feuerstein.

Als erste Vergeltungsmaßnahme anläßlich des Bombenanschlages auf den Eisenbahnzug bei Kalkilie, durch den achtzehn jüdische Passagiere schwer verwundet wurden, hat die Regierung die Schließung der Station Kalkilie angeordnet. Die Züge halten in Kalkilie nicht mehr.

Flugzeuge in Aktion

Jerusalem. Jüdische Kolonien im Emek Jezreel waren in der Nacht zum 13. Juni wiederum Ziel des Angriffes arabischer Aufrührer. Schüsse wurden auf eine Reihe Siedlungen, so u. a. auf Atarot, Ben Schemen, Chedera, Migdal und Mischmar Haemek abgegeben. Verwundete gab es nirgends. Zur Bekämpfung der Aufrührer wurde hier Maschinengewehr eingesetzt. Flugzeuge suchten das Bergland bei Nablus nach arabischen Banden ab. Ein Araber wurde verwundet, als Militär an der Straße Jerusalem—Hebron das Feuer einer arabischen Bande erwiderte.

Auch der Distrikt von Ajn Charod war Gegenstand von arabischen Angriffen, Schüsse wurden auf Kfar-Jecheskiel und Tel-Joseph abgegeben, Polizei und Militär antworteten mit Maschinengewehrfeuer. Die Gegend wurde mit Raketen abgeleuchtet, ein Aeroplan verfolgte die flüchtenden Araber, die ihre Verletzten mit sich führten.

Der stellvertretende Polizeiinspektor von Jerusalem, Allan Sigrist, auf den ein Attentat verübt wurde, liegt mit schweren Schußverletzungen an der Brust und an der Schulter im Krankenhaus, sein Befinden ist zufriedenstellend. Der schwerverletzte Araber, der mit unter den Attentätern war, und der dann seinen Verletzungen erlag, ist als der an einer Regierungsschule angestellte Lehrer Ibrahim Ansari identifiziert worden.

Ultimatum der Regierung

Jerusalem, 15. Juni. In einem großen Mietgebäude in Haifa, in dem viele englische Familien wohnen, ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Araber wurde unter dem Verdacht, einen Bombenanschlag verübt zu haben, verhaftet. Er wird voraussichtlich auf Grund des neuen Sabotagegesetzes zum Tode verurteilt werden.

Die Regierung hat den streikenden Hafenarbeitern ein Ultimatum gestellt. Sie fordert sie in einem in der ganzen Stadt plakatierten Aufruf auf, innerhalb von drei Tagen die Arbeit aufzunehmen. Wer dies nicht tut, gilt als entlassen und wird auf keinen Fall wieder eingestellt. Aehnliche Ultimaten werden heute auch an alle anderen Streikenden, die öffentliche Betriebe bestreiken, gerichtet werden.

In Gaza wurden auf dem Flugplatz Ekrasitbomben gefunden. Das geplante Attentat konnte in letzter Minute vereitelt werden. Drei Personen wurden verhaftet. Aus einer Gruppe von Arabern, die aus einem Demonstrationszug Steinwürfe auf Militärtruppen unternahmen, wurden neun Teilnehmer verhaftet.

Arlosoroff-Gedenkfeier

Anläßlich des dritten Todestages Chaim Arlosoroffs war die Sendung des palästinensischen Rundfunks am Abend des 12. Juni dem Andenken an den ermordeten zionistischen Führer gewidmet. Eine Gedenkfeier fand auch am Grabe Arlosoroffs in Tel Awiw statt.

Weitere Terrorakte

Jerusalem, 16. Juni. Im Verlauf des Montags, 15. Juni, kam es in den Städten und auf dem flachen Lande zu weiteren Terrorakten der Araber. In der Altstadt von Jerusalem, in der Nähe des Jaffa-Tores, wurde am Montag morgens gegen eine Polizeistation eine Bombe geschleudert, die aber nicht zur Explosion kam. Auf der Straße Jaffa—Jerusalem wurde abermals ein Lastkraftwagen beschossen. Einem amtlichen Kommuniqué zufolge kam es in der Nacht zum Montag zu einem Feuerkampf zwischen Christen und Mohammedanern, in dessen Verlauf zwei Christen verwundet wurden. Drei Moslem wurden verhaftet. In der gleichen Nacht haben Terroristen eine Eisenbahnbrücke bei Gaza gesprengt. Schießereien werden aus der Gegend von Newe Jacob, Ramat Rachel, Hebron, Bajit Wegan und Tel Litwinski gemeldet. Bei einer Schießerei in Jaffa wurden drei Araber verwundet. Bei Burta wurde die Leiche eines Arabers gefunden. Neben ihm lag ein verwundeter Araber. Es handelt sich offenbar um die Opfer eines am Tage vorher stattgefundenen Feuergefechtes zwischen Militär und Arabern.

In Bethlehem wurden drei englische Polizisten vom Straßenmob angegriffen. Die Polizisten machten von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Araber wurde verwundet. In der Nähe des Wohnhauses des Distriktskommissars für den Süddistrikt wurde ein Araber ergriffen, der eine Bombe bei sich trug. Etwa in der Mitte der Strecke zwischen Jerusalem und Nablus wurde Militär von Arabern beschossen. Die Truppen antworteten mit Maschinengewehrfeuer.

Umbau der Altstadt von Jaffa

Von einem Militärflugzeug aus wurden Blätter mit einer amtlichen Bekanntmachung verteilt, in der mitgeteilt wird, daß die Royal Engineers in gewissen Straßen der Altstadt von Jaffa ihre Arbeit beginnen werden. Die Regierung fordert die Bewohner der in Frage kommenden Häuser zur sofortigen Räumung auf, widrigenfalls die Regierung Schritte zu ihrer Entfernung ergreifen werde. Die Regierung verspricht jedoch die Errichtung moderner Stadtviertel zur Entschädigung. Diese Maßnahme wird von der Regierung getroffen, da das Straßen-Labyrinth in der Altstadt von Jaffa die Arbeit der Polizeipatrouillen sehr erschwert.

(Palcor.)

Unverlangt eingesendete Manuskripte werden nur retourniert, wenn ausreichendes Rückporto (Inland 1-Kč-Marke, Ausland internationaler Antwortschein) beiliegt.

Die Verteilung der Besatzungstruppen

Jerusalem. Die Regierung gibt die Verteilung der jetzt in Palästina stationierten acht Infanteriebataillone bekannt. Das erste Bataillon des Lankeshire Regiments ist in Haifa, Nazaret, Atlit, Sichron Jakob und Chedera untergebracht; das erste Bataillon des York- und Lancaster-Regiments steht in Nazaret, Safed, Rosch Pina und Afule; die Seaforth Highlanders sind in Nablus, Tulkarem und Dschenin stationiert; das zweite Bataillon des Bedfordshire- und Hertfordshire-Regiments ist in Jerusalem einquartiert, wo auch das zweite Bataillon des Dorset-Regiments steht; die Cameron Highlanders sind auf Jerusalem, Hebron und Ramalla verteilt; die Kgl. Schottischen Füsiliere stehen in Sarafend, Jaffa, Ramle und Gaza, das zweite Bataillon des Cheshire-Regiments in Sarafend und Haifa.

Jerusalem, 17. Juni. (JTA.) Einem am Dienstag, den 16. Juni, abends, herausgegebenen amtlichen Kommuniqué ist zu entnehmen, daß sich in den letzten 24 Stunden die Situation ziemlich beruhigt hat. Es wurden nur einige wenige Attentate gemeldet. Hingegen werden für Mittwoch, den 17. Juni, dem Jahrestag der Hinrichtung der drei nach den Unruhen im Jahre 1929 zum Tode verurteilten arabischen Führern, neue Unruhen befürchtet. Die arabischen Parteien haben für diesen Tag überall große Kundgebungen arrangiert. Seitens der Regierung wurden umfassende militärische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen.

In das Konzentrationslager in Sarafend wurden heute weitere 15 arabische Führer eingeliefert, nachdem bereits in den letzten Tagen sechs Führer des arabischen Aufstandes nach Sarafend gebracht worden waren.

Der 30jährige jüdische Chauffeur Jacob Gerson, der am 14. Juni bei einem Feuerüberfall in der Nähe der Kolonie Moza schwer verwundet wurde, ist heute im Hadassa-Krankenhaus zu Jerusalem seinen Verletzungen erlegen. Er ist das 31. jüdische Todesopfer seit Beginn der Unruhen.

An der Peripherie von Tel Awiw wurde die jüdische Polizei überraschend durch englische abgelöst. Die jüdischen Pressevertreter wurden zu einer Besprechung zur Regierung eingeladen. Es wurde den jüdischen Pressevertretern die Anerkennung für ihre bisherige Haltung ausgesprochen und der Wunsch geäußert, daß Ungenauigkeiten in den Berichten vermieden werden.

In den letzten Tagen wurden die Arbeitersiedlung Kfar-zion auf dem Wege zwischen Jerusalem und Hebron, die Kolonie Atarot bei Jerusalem, die Emek-Kolonien Mischmar-haemek und Giwat Brenner, die Kolonien Ajn Wrad im Scharon, sowie Ekron, Menachmia und Mischmar-hajarden beschossen. Ueberall erwiderten die jüdischen Wächter das Feuer und hielten die Angreifer fern. In der Pflanzung der Arbeitersiedlung Jachin wurden 1500 Bäume ausgerissen.

Einen Feuerüberfall verübte eine starke Araberbande auf die Funkstation Ramallah. Die britische Wache bemerkte das Herannahen der Araber rechtzeitig und eröffnete auf kurze Distanz ein Schnellfeuer auf sie. Die Araber ergriffen die Flucht. Es ließ sich nicht feststellen, ob sie Verluste gehabt haben. Eine andere starke Arabergruppe umstellte das Flugplatzgelände bei Lydda und nahm sämtliche Gebäude unter Feuer. Zwei Lagerschuppen und zwei Lastwagen wurden in Brand gesetzt. Die Wache erwiderte das Feuer, woraufhin die Araber sich zurückzogen.

Offenbar hat die Erklärung des High Commissioners Sir Arthur Wauchope bei seinem Besuch der jüdischen Verwundeten im Hadassa-Krankenhaus, daß er mit der Möglichkeit der Wiederherstellung normaler Verhältnisse für die „nächsten Tage" rechne, eine beruhigende Wirkung ausgeübt. Zum erstenmal sah man wieder in der Ben-Jahuda-Straße und anderen jüdischen Hauptstraßen in Jerusalem Araber in Nationaltracht in friedlichem Geschäftsverkehr mit Juden.

In Paris wurde unter dem Vorsitz des Präsidenten des Comité France-Palestine, Senator Justin Godart, ein Komitee für Schaffung eines Palästinapavillons auf der Pariser Ausstellung von 1937 gebildet. Dem Komitee gehören auch Louis Asscher und Guy Rothschild an.

Hans Lichtwitz (Jerusalem):

Von der Ferne und von hier

Eine Auseinandersetzung in ernsten Tagen

3000 km vom Schuß

Die unruhigen Wochen in Palästina finden in der Weltöffentlichkeit ein breites Echo und haben Palästina auch für die Tagespresse berichterstattungsreif gemacht. Daß dabei vieles übertrieben und verfälscht wird — so z. B. war auch in den **Prager Zeitungen,** die diese Woche hier einlangten, von blutigen Zusammenstößen in Tel Awiw die Rede, während in Wirklichkeit Tel Awiw seit Beginn der Unruhen völlig ungestört und unangetastet geblieben ist — daß besonders die jüdische Sensationspresse in Polen fast täglich phantastische Erfindungen produziert, soll später einmal, in ruhigen Tagen, aufgezeigt und nachgewiesen werden. Hier handelt es sich heute um einen besonderen Fall, der über den flüchtigen Tag hinaus eine Behandlung verdient.

Seit vielen Monaten ist mir zum ersten Male wieder eine **revisionistische Zeitung** in die Hände geraten („Medina ivrit", vom 22. Mai). Beim Ueberfliegen des Leitartikels bleibt der Blick starr an einigen Stellen haften. Man ist ja so manches gewöhnt, aber diesmal steht man wirklich zunächst fassungslos diesem Phänomen gegenüber. Man liest es noch einmal, tatsächlich, hier steht es schwarz auf weiß:

> „Wir protestieren gegen alle die Phrasen von Selbstbeherrschung und Stolz und Würde des Jischuw. Sie sind nicht wahr. Mutlos und feige und kleinmütig ist die Reaktion des Jischuw — ohne Unterschied — auf den Angriff gegen unsere Existenz und Zukunft."

„Mutlos und feige und kleinmütig." Das wagt ein Schreiber aus der Ferne, 3000 km vom Schuß, auszusprechen! Weiß er denn überhaupt, was hier im Lande vor sich geht? Das ganze Tun und Lassen der arabischen Aktion ist in diesen Wochen darauf gerichtet, das gesamte Wirtschaftsleben im Lande lahmzulegen, die jüdischen Städte auszuhungern, ein Chaos einreißen zu lassen, Juden und Regierung mit dem raffiniertesten Terror einzuschüchtern — und unter diesem unheimlichen Drucke die politischen, gegen den Zionismus gerichteten Forderungen vorzutragen. Wie hat der jüdische Jischuw bisher darauf reagiert? Er hat in seinem Sektor den Alltagsbetrieb aufrechterhalten und damit den arabischen Streik beträchtlich in seiner Gesamtauswirkung eingeschränkt. Unter welchem Einsatz härtester Entschlußkraft und größten Mutes dies nur erreicht werden kann — später einmal wird man diese Wochen des jüdischen Jischuw als ein **Heldenkapitel in unserer Geschichte** bezeichnen. Hinter jedem Baum und Strauch, aus Schluchten, Fels und Berg **lauern die entfesselten Kräfte der Wüste,** hält ein unsichtbarer Feind schußbereit sein Gewehr — und auf den einsamen Straßen fahren, ohne Unterbrechung, jüdische Autos und Autobusse, halten den Verkehr der jüdischen Siedlungen untereinander aufrecht, versorgen die Städte mit allen erforderlichen Lebensmitteln. Der **jüdische Chauffeur,** der als besonderer Zielpunkt der verborgenen Schützen gilt, fährt bei Tag und Nacht, sitzt kaltblütig und ruhig an seinem Volant. Es ist keine Weekendfahrt ins Freie — eine Fahrt in ungewisse Gefahren. In tiefschwarzer Nacht huschen Zerstörer übers Land, brennen Felder, werden Baumkulturen angegriffen. Und die Kolonisten, nach schwerster Erntearbeit, übernächtig vom vielen Wachen, eilen in die dunkle Nacht, zu löschen, zu retten. Tausende jüdischer Männer liegen seit Wochen in den Feldern, Weingärten und Pardessim auf Wacht, schützen jüdisches Eigentum, bewahren die Siedlungen vor konzentrierten Angriffen, zu denen es auch bisher noch nirgends gekommen ist, antworten auf tausende Schüsse, die allnächtlich an vielen Stellen im Lande ins Blinde abgefeuert werden, um zu irritieren, und auf jüdische Gehöfte und Siedlungspunkte, um zu vernichten. Es sind bei der Abwehr dieser permanenten Terrorakte Opfer an Menschen und Gut gebracht worden — aber die arabischen Terroristen sind dabei auf eine eiserne Wand gestoßen. Allen ihren Versuchen zum Trotz — der Jischuw und seine Siedlungen sind intakt, die Getreideernte trotz aller Brandstiftungen unter Dach und Fach, die Weinlese in vollem Gange. Das Wirtschaftsleben in den Städten leidet verständlicherweise unter den Auswirkungen des Ausnahmezustandes — aber es wickelt sich bis zur Höchstgrenze des Möglichen in geordneten Bahnen ab. Eine **heroische Leistung** wird hier vollbracht, vor der ein jeder Unbeteiligter mit geziemender Achtung das Haupt neigen sollte. Und um so tiefer, je weiter er vom Schusse entfernt seinen Standort einnimmt.

Geschichtsklitterung

Wer an diesen Tatsachen der aktuellsten Gegenwart blind oder mit bewußt verschlossenen Augen vorübergeht, dessen Urteil wird auch dort, wo es die Vergangenheit mißt, verzeichnen und entstellen. Wir lesen weiter:

> „Wie ganz anders reagierte doch der zehnmal kleinere Jischuw unter Jabotinskys Führung im Jahre 1921 auf Pogrome in Jaffa, wo Juden zu den Waffen eilten, um jüdisches Leben im Kampfe zu verteidigen!"

Was war **1921 geschehen?** Nach einem, von den Behörden gestatteten Umzuge jüdischer Kommunisten am 1. Mai in Jaffa kam es in den Straßen dieser Stadt, ähnlich wie am 19. April 1936, zu Ueberfällen auf jüdische Passanten. Eine Abteilung der arabischen Polizei meuterte und griff selbst das damals noch in Jaffa gelegene Chaluzheim an, wobei elf Chaluzim getötet wurden. Am nächsten Tage flammten die Unruhen noch einmal in Jaffa auf, wurden aber von englischen Truppen niedergeschlagen. Von diesem Tage an herrschte in Jaffa Ruhe. Im amtlichen Bericht vom 2. Mai 1921 heißt es:

> „Einige höhere Beamte sowie angesehene Führer der Araber und der Juden gingen durch die Straßen und es gelang ihnen, das Volk zu beruhigen. Der Belagerungszustand brauchte nicht verhängt zu werden."

Im **Advisory Council,** dem Beirat der Palästinaregierung, der ein Jahr später aufgelöst wurde und in dem Juden und Araber vertreten waren, sprachen die arabischen Vertreter Doktor Habib Salim und Toukan Bey ihr Bedauern über die Vorfälle aus und verlangten von der Regierung ein scharfes Vorgehen gegen alle Unruhestifter in Jaffa. In der gleichen Woche kam es anläßlich des Nebi-Musa-Festes zu Angriffen größerer arabischer Massen auf Petach Tikwah, Rechobot und Chederah, die von dem schnell zusammengestellten jüdischen Selbstschutz — in Chederah unter dem Kommando Oswald Löbls, heute Chefzibah, — im Vereine mit englischem Militär zurückgeschlagen wurden. Sonst kam es nirgendwo im Lande zu Ausschreitungen. **Die Unruhen waren nach einer Woche liquidiert.**

Wenn auch schon die strukturelle Verschiedenartigkeit der Unruhen 1921 und 1936 wenig Vergleichspunkte offen läßt, so ist erst recht nicht einzusehen, worin die so grundlegende Aenderung im **Verhalten des jüdischen Jischuw** liegt. Alle Angriffsversuche gegen jüdische Positionen sind in den vergangenen Wochen entschieden und energisch abgewiesen worden. Der **Jischuw ist seit 1921 beträchtlich gewachsen** und man spürt auch oder gerade in diesen Tagen seine vervielfachte Kraft. Aber man darf keinesfalls übersehen, daß durch dieses Wachstum auch **unsere „Front"** verlängert wurde, daß wir im ganzen Lande — bis auf das Zentrum und den Nordstadtteil von Tel Awiw — selbst in allen „geschlossenen jüdischen Siedlungsgebieten", **Grenzgebiete bilden.**

Velon führen schon über 15.000 Geschäfte

Die Strategen aus der Ferne warten mit allerlei Ratschlägen auf, die oft die primitivsten, aber auch entscheidenden Gegebenheiten unserer Situation im Lande übergehen. Der Jischuw verhält sich heute um kein Jota anders als in früheren unruhigen Zeiten. Er zeigt Besonnenheit, Entschiedenheit und Mut — nicht nur auf dem Papiere und mit dem Mund, sondern in der tagtäglichen Bewährung.

Die Antwort Jabotinskys — 1921

Und wir lesen weiter:

> „Es ist die grausamste Mißachtung des jüdischen Volkes, wenn die Sendboten des Senil-Zionismus die jüdischen Siedlungen der Galuth durchstreifen und den Ruf der falschen Propheten ertönen lassen: Die Ruhe ist hergestellt. — Spendet Geld! Und es ist zum Staunen, daß unser Volk, das leichtgläubige und hoffnungstrunkene diesen Ausbeutern jüdischer Leiden, nicht die entsprechenden Grenzen zuweist und ihre Lügen entlarvt, von denen es sich täglich überzeugen kann."

Es ist dies **die alte revisionistische Leier,** unzählige Male bereits ertönt, ebenso oft allein **durch den Lauf der Geschichte widerlegt.** Wenn der jüdische Jischuw heute 400.000 Menschen umfaßt und durch diese zu einer großen politischen und ökonomischen Kraft und Realität geworden ist, während er bei den ersten Nachkriegsunruhen fast nur ein Zehntel dieses Ausmaßes einnahm — so ist dies vor allem dem Um-

Moritz Benedikt und Karl Kraus

(Anläßlich des Todes von Karl Kraus.)

Zwei typische Erscheinungen Alt-Oesterreichs. Beide als Persönlichkeiten gleichermaßen repräsentativ für den absterbenden Zweig des Judentums und die untergehende Monarchie. Keiner von den beiden verfügte über eine politische Partei und doch übten beide Jahrzehnte lang großen Einfluß auf die Politik des Reiches aus. Sie mieden den Applaus der Menge und gehörten doch zu den populärsten Menschen Wiens.

In der Aera des großgewordenen österreichischen Imperialismus betraten sie die publizistische Arena und der Sturz desselben bedeutete für beide auch das Ende ihrer Machtfülle. Benedikts „Neue Freie Presse" und Karl Kraus „Fackel" hatten Jahrzehnte hindurch die Allüren einer Großmacht. Und sie, die Herausgeber, waren für die einen unereichbare Idole, für andere von Haß und Neid umlohte Subjekte. Eine Eigenschaft war den beiden gemeinsam: überdimensioniertes Geltungsbedürfnis. Beide waren sie erschreckend fruchtbar, beide unerhört schreibselig.

Allerdings jeder in seiner Art.

Benedikt erteilte Jahrzehnte lang in den Leitartikeln der „Neuen Freien Presse" Zensuren nach allen Seiten; er war der Regulator der „öffentlichen Meinung". Und Kraus bespie allmonatlich in seinen roten Fackel-Heften Heiliges und Unheiliges, was nur in den Kreis seiner Kritik gelangte oder seine vermeintliche Größe zu überschatten drohte.

Schon der Stil war kennzeichnend für diese beiden, polar entgegengesetzten Persönlichkeiten. Benedikt, immer im Gleichgewickt, war ein Meister des bunten und schmiegsamen Wortes, mit dem er harmonische Sätze baute und dabei nie die Geste des vornehmen Mentors vergaß. Kraus war ein Virtuose des abgerissenen Stils und abrupter Verschnörkelungen. Ein Bezwinger der Worte, die er zerriß und aus denen er Sätze bildete, die sich in einem endlosen Saltomortale überstürzten. Zwei Stilarten und zwei Welten.

Benedikt entstammte dem jüdischen und bereits proletarisierten Kleinbürgertum Alt-Oesterreichs. Er begann als Reporter und wurde zum Herausgeber eines Weltblattes und Sprecher der liberalen Bourgeoisie Oesterreichs. Kraus dagegen kam aus assimilierter Bourgeoisie, entdeckte plötzlich sein Herz für das arbeitende Volk, wurde ein Kosmopolit und griff heftigst die Positionen der regierenden Pfaffen und Beamtenkreise an. Und zerbrach nebenbei eine Unzahl literarischer Götzen.

Beide waren sie Stilisten von Format und Dialektiker von erstaunlicher Begabung: unnachsichtig und brutal den Gegnern gegenüber, konsequent bis zum Paroxismus, wenn es sich um eigene Dogmen handelte und unnachgiebige Fanatiker des eigenen Ich, wenn es um fremde ging.

„Ceterum censeo . . ." — sie litten keinen Widerspruch und oktroierten ihre Gedanken tyrannisch den anderen auf. Benedikt schrieb immer „ex cathedra". Also sprach der Leitartikler der Presse . . . Es klang aus seinen Worten die Sicherheit einer sozialen Klasse, die mächtig war und über die gesamte Macht des Staates verfügte, Kraus hingegen schleuderte wie ein zorniger Jupiter seine Geschosse hervor und was er nur mit seiner ätzenden Satire angriff, das starrte morsch und wurmstichig aus den roten Heften der Fackel hervor. Beide verfügten über die gleiche Wucht des geschriebenen Wortes, doch ungleich waren die Stellungen der beiden und verschieden ihre Methoden. Der eine glättete aus, überbrückte Gegensätze mit dem Pathos, — der andere schlug neue Wunden und wühlte in den alten Kraus war ein Hasser aus Passion, Benedikt Anbeter der Kompromisse. Beide beeinflußten machtvoll die öffentliche Meinung. Der eine als Vertreter der satten, herrschenden Klasse, der andere als Sprecher der Massen, die gewaltsam die Ketten zu sprengen versuchten.

Für Benedikt, den jüdischen Parvenu des Liberalismus, war das Kapitel ein Götze, dem er uneingeschränkt diente. So beeinflußte er entscheidend die österreichische Finanzpolitik und wurde die größte Stütze der Großbanken. Der andere, ein satter Bourgeois, schrie das Leid des arbeitenden Volkes in glutvoller Erregung in die Welt und ward zum Apostel des lauernden Umsturzes.

Der eine, vielseitig und von gesundem Instinkt für die Aktualität des Tages, besaß die Grandezza eines Diplomaten, schmeichelte den europäischen Größen und schwieg prinzipiell seine Gegner tot. Der andere, ein wütender Feind aller Autoritäten, unruhvoll und voll zehrender Zweifel, wurde nicht müde, seine Gegner in den Kot zu zerren und zu verspotten, bis er sie unrettbar vernichtete.

Ein Hasser und grandioser Pamphletist.

Auch in der Art ihrer gegenseitigen Behandlung offenbarte sich ihre polare Gegensätzlichkeit. In der „Presse" ist nie eine Silbe über die „Fackel" erschienen. Sie wurde totgeschwiegen; hingegen gibt es unter den tausenden „Fackel"-Heften kaum ein einziges, in welchem Kraus die „Neue Freie Presse" und Benedikt nicht zu demolieren versuchte. Das kompakte Schweigen der Journaille empfand Kraus geradezu als Gotteslästerung und durchbrach es mit den lodernden Brandfackeln seines Spottes.

Der Ausbruch des großen Krieges war für manche europäische Persönlichkeit der Prüfstein ihrer wahren Größe. Wie viele hielten da stand?! Wie wenige waren es, die den Weltsturm in Größe überdauerten.

Für Benedikt ward der Krieg zur Quelle der Begeisterung und der hurrapatriotischen Emphasis. Er blieb Oesterreicher und Liberaler auch dann, als Oesterreich und der Liberalismus bereits unrettbar dem Abgrunde entgegenwankten. Nach jedem Frontsieg feierte er in überschwänglichen Worten die Militärkamarilla, mit billigen Losungen der „Menschheitsideale" verteidigte er das gloriose „Stahlbad". So wurde die „Presse" zum Tummelplatz der Verlogenheit und mit dem Untergang des morschen Reiches verlor auch sie ihren Halt.

Kraus hingegen blieb ein Jongleur aus innerem Zwang und ein Sklave seiner Doktrinen. Fanatismus ist aber nicht immer ein Ausdruck der Ueberzeugung und diese Achillesferse wurde Kraus während des Krieges zum Verhängnis. Zuerst gebärdete er sich zweideutig, wenn er auch von den internationalen Solidarität des Proletariats faselte. Bald wurde er jedoch ein Anachronist und ein falscher Prophet. Denn es war nichts als Anachronismus, als er inmitten des Weltsturmes nach wie vor sich in die kleinen Dinge des Alltags verbohrte und keinen Schrei der Entrüstung für das Blutmeer fand. Als die Masse das Ruder der Macht ergriff, liebäugelte er mit den dunklen Mächten der österreichischen Tradition. Ein genialer Spötter, aber kaum ein Charakter im Stile eines Barbusse.

Benedikt war ein Deutscher mosaischer Konfession, Kraus ein konfessionsloser Kosmopolit, doch bei beiden kam das Judentum fast in jedem Worte und in jeder Tat zum Vorschein. Dieses unnatürliche, von Falschheit und Lüge unterwühlte Judentum, das stolz auf sein Renegatentum pocht und die „europäische Mentalität" im jüdischen Selbsthaß auflöste.

Benedikt schwieg das aufstrebende, neue Judentum in seinem Blatte tot und Kraus besudelte es in seiner „Fackel". Der eine ein Parvenue, der andere ein blendender Harlekin: so sangen sie beide harmonisch den Haßgesang der Abtrünnigen.

Wer weiß — vielleicht ist der Grund ihres gegenseitigen Haders gerade darin zu suchen, daß sie beide jüdischen Blutes waren und beide das gegenseitige Wallen des Blutes verabscheuten. Sie haßten in sich all das, was ihre jüdische Herkunft hätte verraten können, und sie übertrugen diesen Haß aufeinander. Instinktiv fühlten sie das Gespenst, das sie zeitlebens gegeneinander trieb und so verzehrten sie sich im gegenseitigen Haß.

Inzwischen wuchs die Idee der jüdischen Renaissance und die einst von Kraus bespöttelte und von Benedikt verschwiegene „Krone für Zion" überlebte beide Repräsentanten eines sterbenden Renegatentums.

Beide wollten sie Geschichte für Fremde machen und beide blieben sie unter den Trümmern der alten Welt begraben. Keinen Kaddisch wird man sagen.

Z. F. Finkelstein.

stände zu verdanken, daß **das jüdische Volk auf alle Angriffe gegen die Errichtung der jüdischen Heimstätte in Palästina mit neuen Aufbaufakten antwortete,** die natürlich an unumgängliche finanzielle Voraussetzungen geknüpft sind. Aber hören wir, wie der als beispielgebend heraufbeschworene **Jabotinsky** im Jahre **1921** auf die Unruhen reagierte. Im Londoner **„Jewish Chronicle“** vom 20. Mai 1921 veröffentlichte er einen großen Artikel in dem es wörtlich heißt:

„In meinen Augen ist der Hauptverantwortliche für die Jaffaer Ereignisse das jüdische Volk selbst. Es begrüßte die Balfour-Deklaration und San Remo, schwenkte blau-weiße Fahnen zu Ehren der Chaluzim und als Herbert Samuel ernannt war, sprach man von der Wiederkehr der Zeiten Esras und Nehemias. Aber man ließ es fehlen an der wirklichen Bewährung, welche sich — eine Ironie der Vorsehung — in Geld ausdrückt. Das Volk, das als reichstes gilt, hat versäumt, das Geld aufzubringen, das auch für die ersten Schritte zur Errichtung der nationalen Heimstätte notwendig ist oder für die Ermöglichung der Einwanderung einer großen Zahl Chaluzim. Die jüdischen Massen haben oftmals protestiert gegen die Beschränkung der Einwanderung, aber tatsächlich gab es bis zum Tage der Ausschreitungen in Jaffa keine wie immer gearteten Beschränkungen. Es gab nur einfach die Frage, ob die Zionistische Organisation jedem Immigranten, der über keine privaten Mittel verfügt, ein Zertifikat ausstellen kann, das erklärt, er werde Arbeit finden. Arbeit kann nicht verschafft werden, solange nicht genügend Gelder da sind, um Land zu kaufen. Baumaterialien, Rohmaterialien für die Industrie, Maschinen usw. Es ist eine kindische Anschauung, daß ein Immigrant nur so viel kostet, wie seine direkten Reisespesen betragen. Die Kosten der Immigration sind die gesamten Kosten des Aufbaues Palästinas. Solange das jüdische Volk die notwendigen Gelder für diesen Aufbau nicht aufbringt, kann keine Rede von einer gesunden, systematischen großen Immigration sein. Während der Monate seit San Remo hat das jüdische Volk unterlassen, seine Pflicht zu tun. Ich kenne alle die Ausreden von Finanzkrise usw. Jeder, der nichts tun will, findet genügend Ausreden. Und vielleicht gibt es genügend Gründe dafür, daß das jüdische Volk die 25 Millionen Pfund noch nicht gezeichnet hat. (Diese Summe bildete den Kern des ersten Programmes des Keren Hajessod. Anm. h. 1.) Aber ein Viertel davon oder zumindest ein Zehntel oder gar nur fünf Prozent hätten die Juden der ganzen Welt oder sogar die Zionisten allein aufbringen können. Sie haben aber kaum drei Prozent dieser Summe in bar aufgebracht, obzwar viel höhere Verpflichtungen vorliegen . . . .

Diese Worte sollen eine Warnung an alle Juden und besonders an alle Zionisten sein. So geht es nicht weiter. Wenn Ihr nicht den Masser zu zahlen gedenkt, hat es keinen Sinn, die Welt zu bluffen und eine uns freundlich gesinnte christliche Nation in Verpflichtungen zu verwickeln, die nicht so leicht zu tragen sind . . . Ich bin unzufrieden wie irgendeiner mit der Zionistischen Kommission in Palästina und der Zionistischen Exekutive in London. Beim Kongreß im September könnt Ihr ernennen und entlassen wen Ihr wollt. Aber kein Genie der Welt wird imstande sein, auch nur einen Schritt weiterzukommen, solange das jüdische Volk nicht gewillt ist, das materielle Opfer zu bringen, das von ihm verlangt wird. Immigration, öffentliche Sicherheit, Aufbau, Mandat, Legion — alles steht und fällt mit dem Keren Hajessod. Das jüdische Volk muß den Masser geben — und zwar sofort bezahlen oder auf die Folgen gefaßt sein, welche ich in Uebereinstimmung mit einem jüngst von einem anderen Schriftsteller (Israel Zangwill, Anm. h. 1.) geprägten Wort den Untergang des Judentum nennen möchte.“

Aus alten vergilbten Zeitungen, die ich im Archive der Zionistischen Exekutive in Jerusalem durchblätterte, springen diese **Worte Jabotinskys** hervor, frisch, lebendig, lebensnahe, Und wirken auch **heute so aktuell wie eh und je.** Sie sind die beste Antwort an seine eigenen Jünger, die 15 Jahre nach jenen Jaffaer Ereignissen noch immer nichts, aber **gar nichts zugelernt** haben.

Das Paradies der jüdischen Jugend in Černovic bei Tabor wartet schon auf die glücklichen, welche von den Eltern bereits angemeldet wurden. Alles ist vorbereitet um Klein und Groß nicht nur Erholung, sondern auch Unterhaltung, Sport und Belehrung zu bieten. Damit die Zufriedenheit und der Genuß Aller vollkommen sind, hat der jüdische Schulverein für eine gute Ausstattung des Turnsaales sowie des Spielplatzes gesorgt. Die bekannte Sportfirma Adam aus Kunratic hat die Turnhalle mit den modernsten Turngeräten versorgt, um allen Teilnehmern die größte Freude zu bereiten. Die eigene Höhensonne sowie orthopädisches Gerät nebst fachlicher pädagogischer und ärztlicher Aufsicht dienen allen Kindern sowie der größeren Jugend. Allen Eltern bietet sich die einzigartige Gelegenheit, ihre Kinder sicher unterzubringen. Die Anmeldungen sind an F. Kraus, Oberlehrer, Prag V, Jachymova 3. zu richten. Ein Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Das Leben im Paradies der jüdischen Jugend“ ist am Donnerstag, dem 11. Juni 1936 sowie am Montag, dem 15. Juni im Café Aschermann, Prag I, Dlouhá tř. 41, um 8 Uhr.

Der Kolonialminister sucht Ausflüchte

London. In der Sitzung des Unterhauses am 15. Juni abends gab der Minister für die Kolonien Ormsby-Gore die kategorische Erklärung ab, daß die englische Regierung erst dann in der Lage sein wird, Urteil und Meinung über die gegenwärtige Lage in Palästina abzugeben, wenn die Kgl. Kommission, die sich nach der Beruhigung des Landes nach Palästina begeben wird, ihr Urteil abgegeben haben wird.

Auf eine Anfrage von Thomas Williams erwiderte Ormsby-Gore, die Annahme, daß der Großmufti aus Mitteln der britischen Regierung bezahlt werde, sei vollkommen falsch. „Lassen Sie mich”, fügte der Minister hinzu, „diese Angelegenheit jetzt ganz klar und eindeutig feststellen; denn es könne zu ernsten Unruhen unter den Mohammedanern führen, wenn man sagt, daß das Oberhaupt dieser Religionsgemeinschaft in Palästina von der britischen Regierung bezahlt werde”.

Zum Schluß bekräftigte Ormsby-Gore die bereits abgegebene Erklärung über die Untersuchungskommission und sagte: „Gewiß habe ich mancherlei Ansichten über die Ursachen der Unruhen im Nahen und im Mittleren Orient, nachdem aber die Regierung ihre Absicht kundgetan hat, eine unparteiische Kgl. Kommission nach Palästina zu entsenden, halte ich den jetzigen Augenblick für sehr ungeeignet, die einzelnen Standpunkte zu analysieren und bestimmte Meinungen zum Ausdruck zu bringen.”

Der jüdische Weltkongreß in Genf

In einer vom Exekutivkomitee für den jüdischen Weltkongreß, der vom 8. bis 14. August d. J. in Genf stattfinden wird, herausgegebenen Broschüre legt Dr. Nahum Goldmann die Aufgaben und Ziele dieses Kongresses dar.

Die bisherigen Versuche, die Juden auf der Basis ihres gemeinsamen Bewußtsein zu einigen, mißlangen, weil ihnen die ideologische Basis fehlte. Um sie zu einer gemeinsamen politischen Aktion zusammenzufassen, bedarf es des Bewußtseins eines gemeinsamen Gegenwartsschicksales und eines gemeinsamen Zukunftswillens. Beides ist aber nur möglich, wenn sich die Juden der ganzen Welt als eine politische Einheit betrachten und sich als solche organisieren wollen. Wichtiger noch als die Formel ist der konkrete Inhalt: Die Auffassung der Juden als einer politischen Gesamtheit mit gemeinsamen politischen, ökonomischen und sozialen Aufgaben für die Gegenwart und für die Zukunft, die sie nur durch Zusammenschluß und durch Kooperation erfüllen können. Es bedurfte erst eines langwierigen Prozesses, bevor der Gedanke der Schaffung einer umfassenden jüdischen Gesamtorganisation, d. h. des Jüdischen Weltkongresses konkrete Verwirklichungsmöglichkeiten hatte. Die umfassende Verschlechterung der jüdischen Lage in fast allen Ländern der Welt, die Gefährdung der Existenz großer Teile des jüdischen Volkes, die Vernichtung ihrer Existenzmöglichkeiten und die Negierung ihrer primitivsten Lebensrechte durch neuerwachte maßlose antisemitische Bewegungen fordern gebieterisch die Verwirklichung des Kongreßgedankens. Der Weltkongreß soll neben der international anerkannten Jewish Agency für Palästina die Gesamtvertretung für alle Fragen des jüdischen Lebens in der Diaspora bilden. Er soll politisch das jüdische Volk gegenüber den anderen Völkern der Welt, gegenüber dem Völkerbund und der internationalen öffentlichen Meinung vertreten. Er soll das jüdische Leben demokratisieren und die ökonomische Lage des jüdischen Volkes durch konstruktive Wirtschaftspolitik, die mehr sein muß als Wohltätigkeit und Philantrophie, bessern, soll regulierend auf die jüdische Emigration einwirken und insbesondere die Sorge um die jüdischen Staatenlosen, deren rechtlicher Schutz eine der tragischsten Fragen bildet, übernehmen. Auch an das Problem der Umschichtung und Produktivierung der jüdischen Bevölkerung wird der Weltkongreß herangehen müssen. Die Delegierten zu diesem Weltkongresse, der nicht als eine einmalige Kundgebung, sondern als eine permanente Institution gedacht ist, werden aus demokratischen Wahlen hervorgehen, durch die sich das jüdische Volk an Stelle mehr oder weniger legitimierter Gruppen und Organisationen, die heute in seinem Namen sprechen, eine selbstgewählte und dadurch autoritative Repräsentanz, die erste wahrhaft berufene Vertretung des jüdischen Volkes in der Diaspora gibt.

*

Amerika wählt zum jüdischen Weltkongreß

Washington. Elfhundert Delegierte aus 99 großen Städten der Vereinigten Staaten, die eine jüdische Bevölkerung von zwei Millionen Erwachsenen repräsentieren, versammelten sich in Washington, um die Vertreter der amerikanischen Judenheit zum Jüdischen Weltkongreß, der im August in Genf abgehalten werden wird, zu wählen.

Der Präsident des American Jewish Congress, Dr. Stephen S. Wise, griff die Gegner der Kongreßidee sehr scharf an und warf ihnen vor, daß sie sich der Anwendung des Zwanges und moralischer Repressalien bedienen, um die Kongreßbewegung aufzuhalten. Er verlas ein Schreiben eines bekannten jüdischen Führers, der ein Gegner der Kongreßidee ist, der erkläre, falls der Jüdische Weltkongreß abgehalten wird, werde man ein Jahr lang keine Gelder für Palästina sammeln können. Wise protestierte gegen solche Kampfmethoden und erklärte, falls diese Taktik fortgesetzt werde, werde die demokratische jüdische Oeffentlichkeit in Amerika darauf entsprechend reagieren. Wise schloß: „Die kleinen furchtsamen Juden sollten doch Respekt vor den breiten jüdischen Volksmassen haben!“

Professor Georg Bernhard, Chefredakteur der „Pariser Tageszeitung“, hielt eine große Rede, in der er die Juden der Vereinigten Staaten davor warnte, in die Fehler der deutschen Juden zu verfallen. Er sagte den amerikanisch-jüdischen Führern, daß, wenn einer aus seinem Ueberfluß Mittel für jüdische Zwecke zur Verfügung stelle, dies ihn noch nicht zum Führer qualifiziere.

Eine ergreifende Ansprache über die Lage in Palästina hielt der Führer der Palästina-Arbeiterschaft Salman Rubaschow.

Die Konferenz wählte 70 Delegierte als Vertreter der amerikanischen Judenheit auf dem Ersten Jüdischen Weltkongreß. An der Spitze stehen die Namen Dr. Stephen S. Wise und Louis Lipsky. Lipsky führte auch den Vorsitz auf der Washingtoner Konferenz, auf der er mitteilte, daß der Kongreß am 8. August in Genf eröffnet werden und etwa zehn Tage dauern wird.

Halbjahresarbeit der Jewish Agency

Berlin. Auf der Beiratstagung der Jewish Agency für Deutschland hielt nach dem Referat des Mitgliedes der Exekutive der Jewish Agency, Doktor Werner Senator-Jerusalem, der Vizepräsident des deutschen Keren Hajessod, Dr. Michael Traub, ein Referat über die Finanzlage der Jewish Agency. Im ersten Halbjahr des Jahres 5696 sind von der Jewish Agency 178.430 Pfund ausgegeben worden, während an Einnahmen nur 134.100 Pfund zu verzeichnen waren. Das Defizit von 44.330 Pfund ist durch Ueberschüsse von Budgetzahlungen und durch diverse Kontokorrents und Bankverrechungen gedeckt worden.

Dr. Julius Brodnitz gestorben

Berlin. Dr. Julius Brodnitz, der erste Vorsitzende des Zentralvereines deutscher Juden in Deutschland (vor den Nürnberger Gesetzen: Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens), ist in der Nacht zum 17. Juni in Berlin an den Folgen einer Gehirnerschütterung gestorben, die er bei einem Autounfall erlitten hat.

Seltsame Völkerpsychologie

Wir lesen im „Večerní České Slovo“:

Ein polnischer Intelligenzler in Warschau erzählte mir: „Bei uns haben sie sehr oft eine Wut auf die Tschechen. Warum? Weil die Tschechen gescheiter sind als wir. Wenn in Böhmen ein Jude in ein Dorf zieht, begrüßen sie ihn mit Musik. Zwei Jahre später läuft der Jude nackt und bloßfüßig davon, weil die Tschechen ihn um alles gebracht haben. Bei uns spucken sie auf einen Juden, wenn er zu ihnen kommt, beschimpfen ihn gemein. Zwei Jahre später sind die Dorfbewohner nackt und bloßfüßig, weil der Jude sie um alles gebracht hat.“ In Polen haben sie merkwürdige Vorstellungen über uns. Der Jude, der kleine kapitalistische Händler, ist ohne Pogrom aus unsern Dörfern verschwunden, weil der wirtschaftliche Fortschritt und die Entwicklung der historischen Länder ihn vertrieben haben. Das polnische Dorf dagegen befindet sich noch immer in einem Stadium wie das böhmische oder mährische Dorf in den Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts.

Ing. W.

Wie geht es in Nahariah?

Unser Landsmann Ing. R. Pacovský ersucht uns um Veröffentlichung folgender Mitteilung.

Viele unserer Freunde in der Tschechoslowakei haben mich über das Ergehen von Nahariah, unserer jüngsten Siedlung im Norddistrikt, die sie in diesem Jahre besucht haben, angefragt und so ergreife ich die Gelegenheit, allen zugleich zu antworten.

Um mit dem Aktuellsten zu beginnen: in der ganzen Zeit der Unruhen hat irgendeine Gefahr für Nahariah niemals bestanden, mit seiner Bevölkerung von über 400 Seelen repräsentiert es bereits einen starken jüdischen Siedlungskern, der schon allein durch diese Konsolidation einen Gedanken an Angriffe schwer aufkommen läßt. Für wie sicher es gehalten wurde, beweißt auch die Tatsache, daß ein Teil der jüdischen Bevölkerung Accos, die zeitweilig Acco verließ, nach Nahariah kam. Auch die Verbindung zwischen dem Büro der Gesellschaft in Haifa und dem Büro in Nahariah war während der ganzen Zeit völlig ungestört, ein täglicher Autoverkehr und zahlreiche Telefongespräche, Besuche von Beamten und Gästen hielten die Verbindung ständig aufrecht. In Nahariah war eine Polizeiwache von 8 Mann stationiert, und es waren von der Cooperative alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden. Von dem neu erbauten hohen Wasserturm, der jetzt als Wahrzeichen von Nahariah vom Carmel aus zu sehen ist, war stets die Gelegenheit, das Gelände ringsum zu beobachten. Da also keine Störung der Arbeit eintrat, schritt diese auch in den letzten Monaten kräftig vorwärts. 60 Siedler sind jetzt am Platz, und die Siedlercooperative arbeitet erfolgreich. Die Ergebnisse der Eier- und Gemüseproduktion sind sehr zufriedenstellend und entsprechen den von der Gesellschaft aufgestellten Rentabilitätsberechnungen; zum Teil sind die angegebenen Berechnungen sogar übertroffen. Bei der Landwirtschaftsausstellung der Tel-Awiwer Messe hat die Cooperative für ihre landwirtschaftlichen Produkte den ersten Preis erhalten. Die Sindler sind zu wirklichen Landwirten geworden, und zwar in kurzer Zeit, weil gerade die hier gewählte Form der Siedlung, die intensive Bearbeitung einer kleinen Parzelle, den Bedürfnissen und der Veranlagung des deutschen und tschechoslowakischen Siedlermaterials entspricht.

Ueberall ist in Nahariah der Fortgang der technischen und landwirtschaftlichen Arbeiten zu erkennen. Auch für Erholung und Sport wird gesorgt. Das Baden am Meer war vom ersten Tage der Siedlung an in Nahariah sehr beliebt, und gerade jetzt werden die ersten Schritte zur Erschließung des Strandes getan. Am Strand selbst sind Schattendächer aufgestellt, Rettungsboote sind zur Stelle, ein Musterweekendhaus ist im Bau, ein freundliches Café ist eröffnet. Die Eigentümer der Strandparzellen haben zwar wegen der unruhigen Zeiten mit dem Bau der Häuser noch nicht begonnen, haben aber ihre Parzellen einzäunen lassen und auch bereits Pflanzungen angelegt, um nach Aufhören der Unruhen mit dem Bau zu beginnen.

Ich hoffe, daß unsere Freunde in der Tschechoslowakei so ein kurzes Bild von der letzten Entwicklung Nahariahs erhalten haben, das mit dem ganzen Land den zerstörenden Kräften einen unaufhaltsamen Aufbauwillen entgegensetzt.

Ing. R. Pacovský.

„Auf der Fahrt nach USA“

Robert Weltsch ist an Bord der „Westerland“ nach Amerika gefahren und schreibt über seine Eindrücke auf dem Ozean in der „Jüdischen Rundschau“ einen Bericht: „Auf der Fahrt nach U. S. A.“, der wir nachfolgende Stelle entnehmen:

Juden aus Deutschland, auch solche, die als „Touristen“ nach Amerika fahren, sind keine reinen Vergnügungsreisenden; sie suchen Informationen, Anhaltspunkte für sich selbst oder Angehörige, Zukunftsperspektiven. Eine Parallele zu einer Seereise nach Palästina drängt sich geradezu auf: auch diese Amerikafahrer sind heute jüdisch bewegt. Die „Westernland“ ist ein angenehmes Schiff, auch an zwei recht stürmischen Tagen fährt sie ziemlich ruhig, bei vollständigem Komfort und zuvorkommender Behandlung verzichtet man gern auf den Luxus der Prunkschiffe, der dort nur den Passagieren 1. Klasse zuteil wird. Die Westernland, ehemals englische „Red Star Line“, gehört jetzt — wie die ganze Red Star Line — zur Arnold-Bernstein-Linie (Hamburg), von der auch die „Tel-Awiw“ stammt. Sie ist also in gewisser Hinsicht ein Schwesterschiff (richtiger wohl nur Kusine) der „Tel-Awiw“; Arnold Bernstein selbst glaubt daran, daß die Juden gute Seeleute sein können, und es ist vom jüdischen Standpunkt gewiß sehr dankenswert, daß er, soweit es tunlich ist, auf seinen Schiffen Juden die Möglichkeit einer Ausbildung gibt. Daß die Linie als jüdisch anerkannt wird, geht schon daraus hervor, daß die Red Star-Dampfer die Konzession für die Beförderung von nichtarischen Auswanderern erhalten haben; demgemäß wäre gewiß auch die teilweise Beschäftigung von jüdischem Schiffspersonal logisch. Die Meinung, daß sich Juden hierzu nicht eignen, ist ebenso wie viele andere überkommene Anschauungen in jüdischen Dingen hinfällig; auch die Juden machen heute als Ganzes und als Einzelne früher nicht vermutete Wandlungen durch, sie bewähren sich auf neuen Gebieten. Und das kameradschaftliche Verhältnis zur nichtjüdischen Mannschaft ist um so besser, je stolzer und selbstbewußter sich ein Jude zu seinem Judesein bekennt, wenn er nur sonst auch seinen Dienst gut tut. Die „Westernland“ ist wie die „Tel-Awiw“ Einklassenschiff, so daß die Rangunterschiede, denen sich der einfachere Tourist sonst zu unterwerfen hat, wegfallen. Alle Reisenden bilden eine einheitliche Kategorie. Auf unserer Reise sind etwa ein Drittel Amerikaner, die aus Europa zurückkehren, von den verbleibenden zwei Dritteln die große Mehrheit Juden aus Deutschland — keine „Auswanderer“, aber Touristen mit Informationsabsichten, mit Beziehungen und Verwandten in USA.

BRIEFKASTEN

פה מדברים עברית.
„Man spricht hebräisch“

Dem Kurgast, der schon manches Jahr hierher wallt, pflegt der Einheimische den auszeichnenden Titel eines „alten Karlsbader“ zu verleihen; ein solcher bin auch ich, denn mein erster Besuch war nachweislich im Jahre 1889. Seit eh und je ist an den Schaufenstern dieser uralten Kurstadt zu lesen, welche Fremdsprachen in dem betreffenden Geschäftsladen gesprochen werden; am meisten auf der berühmten „Alten Wiese“, bei Pupp u. a., wo es manchmal wie eine babylonische Sprachenverwirrung anmutet. Ich war auch voriges Jahr hier (sah und sprach sogar mit ‚mar mehandejs‘ Ussischkin); aber erst heuer entdeckte ich (und wird wohl auch jener sehen, wenn er — wie seit vielen Jahren — wieder herkommt) an einer Milchtrinkhalle die Worte, welche ich als Überschrift dieser Zeilen verwende!

Welch erhebendes Gefühl mag den erfüllen, der — noch oder wieder — den Satz lesen und verstehen kann! Leider dürften es mit einigen und der Ausnahmen der Orthodoxen) wenige sein und ich selbst gestehe, daß ich diese „unpunktierte“ Schrift erst (wieder) deuten kann, seit ich — trotz vorgerückten Alters — das ‚Iwrit‘ zu erlernen, bzw. die Jugendkenntnisse aufzufrischen mich bestrebe.

Eine „tote“ Sprache feiert so auch im wohl größten Kurorte der Welt ihre Auferstehung nur beabsichtige ich, dem Geschäftsinhaber den unmaßgeblichen Rat zu geben: unter dieser Tafel auch die Übersetzung anzubringen nicht so sehr für unsere Glaubensgenossen als vielmehr für die vielen (allerdings seit dem Kriege für die Karlsbader zu wenigen) Ausländer — besonders aus jenen Staaten, welche in der Verfolgung ihrer Juden das Heil der schwer erkrankten Welt erblicken . . . Der h. o. Rabbiner, Professor Dr. Ignaz Ziegler, bekannter Gelehrter, Schriftsteller und bald 50 Jahre allverehrter Kanzelredner am selben Orte, betonte in der ersten Predigt (die zu hören ich heuer Gelegenheit hatte), daß die gegenwärtigen Vorgänge in Erez — so böse sie gewiß seien — im mehrtausendjährigen Verlaufe unserer Geschichte ihm weniger Sorgen bereiten als jene im Nachkriegs-Europa. Einen mächtigen Halt in dieser schweren Zeit erblicke ich mit in der Erstarkung des Bewußtseins, daß wir zwar noch immer nicht unser Land, aber doch wieder unsere altehrwürdige Sprache haben: dabei so neu, daß sie schon an den Kaufläden wieder erscheint, in Palästina und in — Karlsbad.

—tt— aus O. (dzt. Karlsbad).

Die soeben erschienene Nummer des „Haderech“ Monatsschrift für Zionismus, Kultur und Jugenderziehung, enthält: Dr. Josef Rufeisen: Volk in Not; Meir Jaari: Bilanz der unruhigen Tage; Jizchak Ronkin: Nationaler Aufstand der Araber?; Tagebuchblätter aus Mischmar Haemek; Die Kindergemeinschaft in Mischmar Haemek in den Tagen der Unruhen (Briefe der Kinder) etc.

Jerusalem, die Geschichte eines Landes, ist der Titel eines neuen Buches, an dem Josef Kastein soeben arbeitet und das Ende des Sommers im Verlag R. Löwit, Wien-Jerusalem, herauskommt. Zum erstenmale in der Literatur erscheint hier ein Buch, das die Ideengeschichte eines Landes darstellt. Die Beziehungen zwischen Palästina und dem jüdischen Volk, von der ersten Zeit bis in die aktuelle Gegenwart, werden hier als vergangene und gegnwärtige Geschichte in größter Lebendigkeit und Eindringlichkeit dargestellt. Das Buch ist zugleich Historie, Kritik und Aufruf zu einer neuen Sinngebung des Landes und des Geschehens in ihm.

An die jüdische Oeffentlichkeit

Als vor drei Jahren die Arbeitsanleihe ausgeschrieben wurde, um den Arbeitslosen Arbeit und Brot zu beschaffen und dadurch auch die innere Ruhe und Ordnung zu festigen, hat die jüdische Oeffentlichkeit ihre Pflicht erfüllt und sich zahlreich an der Zeichnung der Anleihe beteiligt.

Bei der neuen Anleihe, die nun ausgeschrieben wurde, geht es nicht nur darum Arbeit zu beschaffen, sondern es geht vor allem um die Verteidigung des Staates. Wir Juden sind uns voll und ganz dessen bewußt, was die Erhaltung des Friedens für die Allgemeinheit und für uns bedeutet und wie wichtig eine sichere Verteidigung für die Erhaltung des Friedens ist.

Wir rufen so wie vor drei Jahren die jüdische Oeffentlichkeit auf, sie möge sich auch diesmal soweit ihre Kräfte langen, an der Zeichnung der Wehranleihe beteiligen.

Da der Oberste Rat über keine eigenen Barmittel verfügt, wird er aus den Mitteln der Fonds, über die er disponiert, 100.000 Kč zeichnen.

Oberster Rat
der jüdischen Kultusgemeinde-Verbände
in Böhmen, Mähren und Schlesien.
Dr. Popper.

Ein Opfer

Am 2. Juni morgens fand im Amphitheater der Universität eine Trauerfeier für den Studenten Jerucham Kalantarow statt, der auf der Fahrt von Tel Awiw nach Jerusalem in der Nähe von Moza erschossen wurde.

An der Trauerfeier nahmen der Rektor der Universität, Prof. Bergmann, Präsident Dr. J. L. Magnes und der Vorsitzende der Universitäts-Exekutive Herr Salmann Schocken, sowie die Dozentenschaft, die Studenten und Beamten teil.

Als erster Redner gedachte Prof. Bergmann des auf so tragische Weise ums Leben Gekommenen, den er als einen reinen und aufrechten Menschen schildert. Gerade die Tatsache der Anonymität unserer Opfer, diese scheinbare Zufälligkeit sichert diesen Opfern bei uns ein besonderes Andenken. Unser Gefühl wehrt sich gegen die Erkenntnis, die blinde Kugel wähle sich selbst ihr Ziel; wir möchten vielmehr glauben, daß der Genius der Nation, die Schechina selbst sich das Opfer wählt.

Kalantarow wurde in Samarkand geboren, besuchte dort die Volksschule, dann das Gymnasium in Moskau und das orientalische Institut in Leningrad. Nach dem er gezwungen war, dieses Institut zu verlassen, wurde er Arbeiter in einer Textilfabrik. Aber auch von hier wurde er vertrieben, und nun unternahm er es, auf illegale Weise aus Rußland zu entkommen. Zu Fuß reiste er durch ganz Persien, hungernd und frierend, allen Fährnissen einer solchen Reise ausgesetzt. Er überwand alle Schwierigkeiten und kam endlich im Jahre 1934 nach Erez Israel. In all diesen Schwierigkeiten bewahrte er sich die Einfachheit und Reinheit seiner Seele.

Prof. Bergmann ermahnte die Studenten, kein negatives Gefühl aufkommen zu lassen, da dieses Land nur mit positiven Kräften aufgebaut werden kann. „Unsere Feinde ahnen nicht, welche Kräfte in unserer Seele sie durch solche Opfer erwecken."

Im Namen der Studenten sprach Herr Kaczalski: „Kalantrow setzte in seinem Leben und nun auch durch seinen Tod die historische Linie des ‚bedamajich chaji' (‚in deinem Blute lebe') fort. Er durchlebte alle Stufen der Chaluziut — brach aus dem Gefängnis aus, irrte durch Wüsten, arbeitete als Chaluz, bis er endlich nach Erez Jisrael kam. Unsere Rache wird nicht der Rache unserer Feinde gleichen! Wir wollen den Tod unserer Opfer durch produktive Taten, durch Arbeit rächen! Wir wissen nicht, ob dieses Opfer das letzte sein wird. Aber wir stehen auf der Wacht! Und weichen nicht und lassen uns von nichts und niemand schrecken! Dieses Land ist unsere einzige Hoffnung, und wir werden es mit allen unseren Kräften zu schützen wissen!"

Zum Schluß wandte sich der Präsident der Universität, Dr. Magnes an die Studentenschaft, indem er die geistige und seelische Kraft hervorhob, mit der die Jugend diese ganze Zeit auf ihrem Posten ausharrt. „Anstatt Bäume zu entwurzeln — habt ihr aus euren Herzen die primitiven Gefühle der Rache und des Hasses ausgemerzt. In diesen Tagen der unerhörtesten Provokationen habt Ihr eine Zurückhaltung, eine Selbstbeherrschung gezeigt, wie sie der besten Tradition des jüdischen Volkes gemäß ist.

Ihr seid hineingeboren in die gefährlichste Epoche der Menschheitsgeschichte — und ich weiß nicht, ob ihr darum zu bedauern oder zu beneiden seid. Ihr lebt in einer gefährlichen Zeit — ohne Gesetz, ohne Moral, ohne Religion. Oder wo etwas davon noch vorhanden ist, übt es keinen Einfluß aus, kann es Haßausbrüche und Blutvergießen nicht verhindern.

Achtung auf Palästina-Nachrichten

Von unserem palästinensichen Korrespondenten.

In allen europäischen Zeitungen, die hier jetzt einlangen, wimmelt es an übertriebenen oder falschen Nachrichten über die Vorgänge in Palästina. Es hätte gar keinen Sinn, den Ernst der Situation im Lande zu vertuschen, aber zwischen der tatsächlichen Lage und ihrer Widergabe in der außerpalästinensischen Presse klafft eine oft groteske Kluft. Ihre unmittelbare Wirkung in Palästina selbst ist zunächst eine arge Erschütterung des Vertrauens, das man hier wie in den meisten Ländern bisher in die großen Nachrichtenagenturen setzte. „Ja, wenn selbst Reuter, Associadet Preß, Havas so berichten, wie kann man da noch an die Meldungen glauben, die wir durch sie sonst über die Vorgänge in fernen Ländern, China, Mongolei, Abessinien usw. erhalten, hört man vielfach einwenden. Die Schuld an dieser Nachrichtenverzerrung liegt jedoch nicht ganz bei den Agenturen, wenngleich einige, wie z. B. das nationalsozialistische „Deutsche Nachrichten-Büro" (DNB.) natürlich auch ihre Nachrichten bewußt tendenziös ausgestalten. Die Weitergabe von Nachrichten ist hier momentan durch eine verschärfte Zensur sehr erschwert. Die meisten Nachrichten werden darum auf telephonischem Wege nach Kairo übermittelt und erst von hier an die Zentralen der Agenturen weitergegeben. Bei dieser ersten Umschaltung geht schon allerlei von ihrer Ursprünglichkeit verloren. Die Agenturen pflegen die Nachricht auch noch bei ihrer Weiterleitung in die einzelnen Länder, je nach deren momentanen Stellungnahme zu England, Italien, den Juden und noch einer Reihe anderer verwickelter Faktoren zu färben. Nun sind die Nachrichten endlich in der Redaktion, werden hier noch einmal ganz nach dem Lokalbedarf zufriesiert. Und wenn schon gar keine Aenderung mehr an ihnen vorgenommen wird, so werden sie wenigstens noch mit Titeln und Schlagzeilen versehen, in die geschickt oder plump mancherlei Tendenz eingeschmuggelt werden kann. Im „Pariser Tageblatt" vom 26. April z. B. wurde über eine Reihe fast vollkommen richtiger Nachrichten der vierspaltige, schreiende Titel „Süd-palästina in den Händen der Terroristen" gesetzt, der durch nichts in den Nachrichten, über denen er thronte und erst recht nicht durch die tatsächliche Lage gerechtfertigt schien. Eine Fundgrube falscher Nachrichten ist die Warschauer jiddische Tageszeitung „Moment". In ihrer Ausgabe vom 24. Mai meldet sie, daß starke Arabermassen von allen Seiten auf Jerusalem und Tel Awiw ziehen. Kein wahres Wort. Weiter, daß eine Brücke über den Jordan gesprengt wurde. Desgleichen falsch. Weiters von einer angeblichen Demission Wauchopes. Ebenfalls aus der Luft gesogen. Am 25. Mai kredenzt sie ihren Lesern 15 verbrannte jüdische Autos in Haifa auf. In Wirklichkeit wurde kein einziges verbrannt. Alle diese Nachrichten tragen das Signum ITA.

Auf Tel Awiw haben es in besonderem Maße die Nachrichten-Sonntagsjäger abgesehen. Es vergeht kein Tag, an dem nicht in irgendeiner europäischen Zeitung von „blutigen Zusammenstößen in Tel Awiw" die Rede wäre. In Wirklichkeit ist Tel Awiw von den Unruhen bisher fast vollkommen verschont geblieben. Das Leben nimmt hier seinen ganz normalen Verlauf, Straßen-, Strand-, Kino-, Konzert-, Theater- und Sportveranstaltungen sind ständig überfüllt, in der Messe hielten sich allabendlich viele tausende Gäste auf. Nur in dem an Jaffa grenzendem und größtenteils zu Jaffa gehörenden Jemenitenviertel ist es in den ersten Unruhetagen zu Brandstiftungen gekommen; in dem südlich von Tel Awiw gelegenen Viertel „Schchunat Schapiro" und in „Schchunat Hatikwah", die direkt an arabische Pardessim von Jaffa grenzen, werden häufig Schüsse zwischen Terroristen und Polizei oder Mitgliedern des jüdischen Selbstschutzes gewechselt. Aber in der Stadt Tel Awiw selbst hat es seit Ausbruch der Unruhen noch keinen ernsten Inzident gegeben. Die amerikanischen Zeitungen bleiben natürlich nicht hinter ihren europäischen Kollegen zurück. Den Rekord schlug allerdings die argentinische Zeitung „La Nacion", die von einem Ueberfall auf Tel Awiw zu melden wußte, bei dem die Stadt ein Raub der Flammen wurde. „Die 800 Einwohner der Stadt retteten sich auf Booten in eine andere Stadt."

Die tägliche Flut an aufregenden tatsächlichen Geschehnissen ist doch wahrlich groß genug, so daß die lediglich auf Sensation eingestellten Journalisten endlich einmal mit der bloßen Wahrheit ihr Auslangen finden könnten!

Bibelbilder, Schwänke und Märchen

Als einer der offenbarsten Vorzüge der Schockenbücherei ist die bunte Abfolge anzusehen, nach der beinahe jedes Bändchen in einen anderen Bezirk jüdischen Geistes und jüdischer Kunst weist, solcherart die Vielfalt und Eigenheit unseres Besitzes in aller Weite erschließend. Wer immer aus noch so abgesondertem Interesse nach dieser Reihe greift, wird in ihr Verwandtes und eben auch ganz Unbekanntes finden; man wünscht sie in alle jüdischen Schulen und in die Hände derer, denen die Heimholung unseres Erbteils als eine gültige Antwort auf die Unbill der Zeit erscheint. Zu fordern ist einzig, daß sich die Herausgeber deutlicher noch als bisher der unmittelbaren Gegenwart des Volkes zuwenden, soweit dies einem Verlag, der innerhalb der Grenzen der skrupellosen Gewalt wirkt, nur möglich ist.

Der zweiundzwanzigste Band legt nun bemerkenswert gute Faksimiledrucke nach aquarellierten Zeichnungen vor, die ein unbekannter russischer Jude zur Biedermeierzeit verfertigt hat. Die Josefslegende ist es, die in den sachten Tönungen der Wasserfarbentechnik lebendig wird, liebreizend in der Unbeholfenheit ihrer Darstellung und einprägsam durch die geradlinige Führung ihrer kindlich eigenwilligen Zeichenschrift. Zweierlei wird aus den kleinen Kunstwerken klar, die Fähigkeit zur Anpassung und die Kraft der Originalität unserer Natur; der Widerstreit beider Impulse gegeneinander und das endliche Ueberwiegen der Ursprünglichkeit machen den besonderen Zauber dieser Bilder aus. Da gibt es eine Standuhr im Hause Jakobs (sie zeigt gerade die dritte Stunde) und zierlich verschnörkelte Leuchter und Portieren mit Goldborten dazu. Frau Potiphar trägt den galanten Kompfschmuck edler Damen und pflegt auf einem Kanapee zu ruhen, das aus dem Empire Frankreichs dem rauheren Rußland zum Geschenk gemacht worden sein mag. In einer blau und goldenen Karosse zieht Jakob in seines Sohnes Reich, der seinerseits, würdevoll von strahlenden Kürassieren begleitet, einen königlichen Apfelschimmel zügelt. Doch ist all dies nach phantastischer Manier gestaltet; der Künstler hätte der Natur gar nicht folgen wollen, selbst wenn er es vermocht hätte; in die klare Luft der Legende ist das Geschehen gehoben, und das Kostüm bleibt letzten Endes Zufall. Darum sprechen die Bilder den Beschauer auch mit unerwarteter Modernität an, den Szenen der „Bimah" oder des Moskauer akademischen Theaters verwandt. — Erna Stein hat den Bildern ein kenntnisreich-präzises Vorwort beigegeben; man fühlt sich gleich ihr, bestimmt, den Schöpfer dieser Legendenbilder, seiner Gleichniskraft und der Innigkeit seiner Versenkung wegen, der chassidischen Weltanschauung zu verbinden. Die korrespondierenden Stellen der Schrift sind angefügt, sie helfen die Verständlichkeit des Ganzen erhöhen; die Buber-Rosenzweigsche Uebertragung zeigt hier, wie immer im epischen Bericht, die hohen Tugenden ihrer gedrungenen Klarheit.

In einem seiner letzten großen Aufsätze hat Felix Weltsch drei wesentliche Triebkräfte des Witzes dargelegt: den Angriff, die Rache, die Weltanschauung. Er selbst bedient sich zur Klärung der Begriffe jener Sammlungen jüdischen Humors, die Immanuel Olsvanger angelegt hat und nun im Rahmen der Bücherei fortsetzt: „Rêjte Pomeranzen", Ostjüdische Schwänke und Erzählungen (Band 23). Und in Wahrheit bietet auch diese neue Anthologie jüdischen Humors einen reichen Kommentar zu Weltschs grundsätzlichen Erkenntnissen, darüber hinaus aber ein Sittenbild von erbarmungsloser und eben darum atemnaher Lebenstreue. Und wenn, nach Weltsch, der Witz die Waffe des körperlich Schwachen und geistig Starken darstellt, die sich nur darum mitunter auch gegen die Person des Erzählenden richtet, um jenseits der Hemmung durch Eitelkeit, Selbstkritik und Selbsterziehung zu üben, finden wir in diesen Schnurren unsere eigenen Fehler und Vorzüge, aufs lustigste gegeneinander gewandt, wieder und lassen uns gerne von ihnen erziehen.

Die Schwänke sind in jiddischer Mundart wiedergegeben, und das mit Recht, denn ihr Tonfall, der Lakonismus des Jargons, der den Kurzschluß des Witzes erst richtig zündet, die Lichter der Ironie, die in der Sprache selber aufflackern, sind unübertragbar. Leider erschwert ein allzu unhandliches Vokabular, das noch dazu auf jeder Seite durch Fußnoten ergänzt wird, die Lektüre, die doch nur in reibungslosem Schwung vollkommene Wirkung üben kann; eine Uebersetzung hätte, danebengestellt, kaum mehr Platz erfordert und weit größeren Genuß erlaubt. Bewundernswert bleibt hingegen Olsvangers phonetische Transkription, die Klugheit seiner Auswahl und die Beherrschung der Pointe, mit der er die Titel setzt.

Schon durch seine klare und große Drucktype bietet sich das nächste Büchlein „Vom Garten Eden, der Arche Noah und dem weisen König Salomo" als ein Geschenk an die Kinder dar. Rahel und Emmanuel bin Gorion haben der Bibel, der jüdischen, islamischen und auch europäischen Ueberlieferung siebenundsiebzig Geschichten von Pflanzen und Tieren nacherzählt, selbst die deutsche Dichtung wird mit zwei Fabeln, die Goethe und Hebbel zu Meistern haben, in den hellen Märchenkreis eingeschlossen. Vor allem ist der hohe Ernst zu rühmen, mit dem die Sagen die Schöpfungstage und die biblischen Zeiten heraufrufen; es ist nichts in kindlicher Art erzählt, die bekanntlich niemand so sehr verabscheut wie die Kinder selber. So gelangen wir ins heilige Land der Schrift, zu seinen Blüten und Früchten und zu seinem Getier; wer etwa vergessen hatte, welche Bewandtnis es mit Behemot und Leviathan habe, wird hier belehrt; bis zu den Gebräuchen unserer Feste, zu Mazza, Maror und Charosset geleitet ihn mühelos die Legende.

Wollte man das Alter bestimmen, dem das Büchlein die herzlichste Freude zu bereiten vermöchte, dann wird man wohl lange und vergebens raten müssen. Gleichwie die Kinder jene Aquarelle leicht liebgewinnen werden, gehört dieses Legendenbuch all jenen Erwachsenen mit, die sich die gute Lust am Märchen durch nichts haben verderben lassen.

h. p.

Noch einmal zum Problem der „arischen Rasse"

Der berühmte Gelehrte Julian Huxley rollt in seinem soeben in New York erschienenen Werke „We Europeans" dieses Problem noch einmal auf. In klarer und wissenschaftlicher Form erfolgt hier die Auseinandersetzung mit dem Begriffe der Rasse überhaupt und der arischen Rasse im besonderen. Es wird die Frage gestellt: „Was gibt der Idee der Rasse ihre Wirkung als eine der größten sozialen Kräfte der Gegenwart?" Die geistreiche Antwort lautet: „Nicht das, was man von ihr weiß, sondern das, was man in ihr fühlt." — Hier liegt die Wurzel des Problems. Der Rassenbegriff hat im wesentlichen nur eine gefühlsmäßige Komponente und die nationalsozialistische Lehre bemüht sich mit allen Kräften, dazu einen Inhalt zu finden. Und Huxley berichtet, wie die Anthropologie sich plagte, immer neue Merkmale für die Bildung einer Rasse festzustellen, angefangen von der Farbe der Haare über die Nasenform bis zum jetzigen Hauptmerkmal der Kopfform, und weist nach, daß alle diese Kriterien nicht maßgebend sind und für das Werden der Menschheit nur die Art, in der sich die Träger der Erbeigenschaften, die „Genen", kreuzen, Bedeutung hat und daß diese Genenkreuzung infolge der jahrhunderte währenden Vermischung alle Grenzen der Länder und Nationen unbeachtet läßt. — Was ist nun aber mit der „arischen Rasse", jener Wortbildung, die mehr Bedeutung als irgend ein anderer „terminus technicus" erlangte? Huxley zeigt, daß das Wort „arisch" schon im 18. Jahrhundert für gewisse Gruppen indischer Sprachen verwendet wurde. Dann erfolgte seine Ausdehnung von William Jones auf einige Sanskritgruppen, die mit den vorigen verwandt waren. Das Wort „arisch" hatte demnach eine rein philologische Bedeutung. Erst Max Müller, der bekannte Sprachforscher, prägte — in einem unglückseligen Moment, wie Huxley sagt — den Begriff „arische Rasse". Er selbst versuchte dann seinen Fehler gutzumachen, indem er schrieb, anthropologisch von einer „arischen Rasse" zu sprechen, sei eine größere Sünde als von einem „langschädligen Wörterbuch". Aber dieses Sündenbekenntnis nützte nichts und „arische Rasse" gehört heute zu der gangbarsten Scheidemünze der nationalsozialistischen Pseudowissenschaft, ein Beweis, wie wenig realen Hintergrund die am häufigsten verwendeten Bausteine unseres Sprachgebäudes haben. — Huxley zeigt dann, wie entfernt die Möglichkeit für das Entstehen einer menschlichen Rasse in dem vorzitierten Sinne überhaupt und schon gar für deren Erhaltung in unserer modernen Gesellschaft ist. Die Beweisführung ist überzeugend, aber nur für den, der der Angelegenheit unvoreingenommen gegenübersteht. Für jene, denen der Begriff „arische Rasse" über den Bereich der Wissenschaft hinaus zu einer mystischen Religion geworden ist, ist auch die logische und absolut fundierte Beweisführung Huxleys etwas, was mit einer Handbewegung gleichsam weggewischt wird. Credo, quia absurdum est ... So kommt Huxley zu demselben Ergebnis wie der bekannte Kulturhistoriker Huizinga in seinem letzten Werke „Im Schatten von morgen. Eine Diagnose des kulturellen Leidens unserer Zeit." Huizinga sagt zum Problem der Rassenlehre: „Von Anfang an durch die ernsthafte Wissenschaft als unhaltbar zurückgewiesen, hat sie ihr Dasein während mehr als einem halben Jahrhundert fortgesetzt in der Sphäre von Dilettantismus und seichter Romantik, bis sie plötzlich durch politische Umstände auf ein Postament gesetzt wurde ..." Aber was nützt die communis opinio doctorum? Caliban will daran glauben, daß seine Rasse die höchste ist ... und darum muß es eine Rasse geben.

Dr. S.

Der erste jüdische Turnsaal im Osten der Republik

Im Jahre 1924 haben wir das hebräische Gymnasium in Mukačevo eröffnet, eine Kulturstätte zur Erziehung einer neuen, innerlich freien jüdischen Generation, inmitten einer fanatisch-mittelalterlichen, jedem Kulturfortschritt feindlich gesinnten jüdischen Umwelt. Im selben Jahre begannen wir mit dem Bau eines Gebäudes für unser Institut, eines Heimes für unser Kulturstreben.

Das Werk wuchs von Jahr zu Jahr, die Schülerzahl stieg und das Haus wurde zu eng. Im Jahre 1930 führten wir einen Zubau auf, der dem allerdrückendsten Raummangel abhalf und dem Gebäude sein heutiges Aussehen gab.

Aber die Anstalt entwickelte sich unaufhörlich weiter. Die Gegnerschaft selbst in den fanatischesten Schichten der hiesigen Judenheit wurde angesichts der Leistungen immer schwächer und schwächer; immer weitere Kreise brachten dem Gymnasium jene Anerkennung entgegen, die es durch seine Arbeit forderte. Die Zahl der Schüler wuchs und wächst von Jahr zu Jahr; die Sorge um den notwendigsten Raum lastet auf uns. Es ist uns aus diesem Grunde noch nicht gelungen, den Vor- und Nachmittagsunterricht auf einen normalen halbtägigen Unterricht umzustellen; das Fehlen eines Turnsaales hemmt die systematische körperliche Erziehung.

Die beispielgebende spontane Opferwilligkeit der Eltern unserer Schüler hat es uns ermöglicht, vor einigen Tagen mit einer neuerlichen Vergrößerung unseres Gebäudes zu beginnen, die ihm die zukünftige defenitive Form geben soll. Außer den fehlenden Lehrräumen soll ein Turnsaal gebaut werden. Dieser Turnsaal wird nicht nur ein dringliches Bedürfnis der Anstalt selbst befriedigen, sondern auch als erster jüdischer Turnsaal in Karpathorußland der Entfaltung des jüdischen Turn- und Sportbetriebes neue Möglichkeiten bieten.

Wir wenden uns heute auch an die breite jüdische Öffentlichkeit, welche für die geistige und körperliche Entwicklung der Jugend in Karpathorußland Herz und Interesse hat:

Helfen sie durch eine einmalige Spende die eminent wichtige Erziehungsarbeit für die jüdische Jugend in Karpathorußland weiterzuführen und zu festigen.

Oberdirektor Viktor Pál,
Obmann des Baukomitees.
Dr. Wilhelm Sternbach,
Vorsitzender des hebr. Schulvereines.
Dr. Chaim Kugel,
Direktor des hebr. Gymnasiums in Mukačevo.

✣

Spenden sind zu richten an die Jüdische Kreditgenossenschaft Mukačevo (Postsparkassa Nr. 34.579). Bausteine sind zu beziehen bei der Direktion des hebr. Gymnasiums in Mukačevo.

Für die jüdische Jugend in der P. K. R.

Das unterfertigte Komitee für die Veranstaltung von Sommersiedlungen der jüdischen Jugend in Karpathorußland wendet sich mit diesem Aufruf an die jüdische Oeffentlichkeit.

Die jüdischen Jugendbünde, die unter schwierigen Bedingungen auch in Karpathorußland arbeiten, haben dort besondere Hindernisse zu überwinden, weil trotz einer jüdischen Massensiedlung und der großen, zu leistenden Arbeit auf sämtlichen Gebieten der jüdischen Lebens die Zahl pädagogischer Helfer und der aus Jugendverbänden hervorgegangenen Jugendführer noch sehr klein ist. Die Aufgabe der Jugendverbände auch in Karpathorußland muß es sein, die Jugend zur Selbsthilfe aufzurufen und ihr hierbei hilfreich an die Hand zu gehen.

Nach dem Muster aller Jugendbünde in der Welt und auf Grund der reichen Erfahrungen, die die Jugendbünde im Westen unseres Staates bereits gewonnen haben, soll nun auch in Karpathorußland durch die ständige Einrichtung von Sommerlagern der Anstoß zu dieser Selbsthife der jüdischen Jugend Karpathorußlands gegeben werden.

Eine sorgfältig ausgewählte Gemeinschaft von Jugendlichen wird unter der Beaufsichtigung verantwortungsvoller Pädagogen für einige Wochen in die Grundprinzipien des modernen jüdischen Gemeinschaftslebens der Jugend eingeführt werden. In gleicher Weise soll Körper- und Geisteserziehung betrieben, das jüdische Bewußtsein gestärkt und die Verantwortung gegenüber der gesamten jüdischen Jugend und dem Volke geweckt werden. Die Jugendlichen des Lagers sollen sodann auch weiterhin in ihren Wohnorten das, was sie gelernt haben, anwenden. Sie werden hierbei von den Initiatoren des Lagers durch Anleitung und Hilfe unterstützt werden. Somit ist dieses Lager kein bloßer Ferienaufenthalt, sondern eine Schule der Jugendbewegung.

Uneigennützige Helfer haben sich der Sache zur Verfügung gestellt. Aerzte, Lehrer und Jugenderzieher werden ihr Bestes tun.

Zur Ausführung des Planes werden Mittel benötigt, da nur wenige Jugendliche den vollen oder einen größeren Teil ihrer Erhaltungskosten, die Kč 200.— für die Dauer der Siedlung betragen, selbst aufbringen können.

Wir wenden uns daher an die jüdische Oeffentlichkeit mit der Bitte, durch Spenden — auch in Naturalien — die Verwirklichung dieses Vorhabens zu ermöglichen.

Spenden in bar werden erbeten an die Mährisch-Ostrauer Volksbank (Postscheckkonto Nr. 58.392) für „Konto Sommerlager zu Händen Thieberger", Naturalien an Chajim Knoepflmacher, Mor. Ostrava, Přivozska 5-III. Rückfragen sind an die gleiche Adresse zu richten.

Das Komitee für die Veranstaltung von Sommersiedlungen der jüdischen Jugend in Karpathorußland: Ing. E. Frischer, M.-Ostrava, Ing. H. Hoffmann, Praha, Rr. Hojda, M.-Ostrava, Dr. O. Huss, M.-Ostrava, Dr. Franz Kahn, M.-Ostrava, Dr. Chajim Kugel, Mukačevo, Dr. Hugo Meissner, Brno, Frau Anny Rufeisen, M.-Ostrava, Frau Hanna Steiner, Praha, Kurt Thieberger, M.-Ostrava, Wally Waldsteinová, M.-Ostrava.

Die Leitung der Lager: A. Berdičevsky, Jagur-Mukačevo, Dr. M. Bergenbaum, Professor, Mukačevo, K. Isakovič, Professor, Mukačevo, K. Knoepflmacher, M.-Ostrava.

Der Innenminister an Abg. Dr. Kugel

Der Innenminister Dr. Josef Černý hat dieser Tage eine Reise durch Karpathorußland unternommen. Bei dieser Gelegenheit empfing er beim Landespräsidenten Rozsypal die Vertreter der einzelnen Bevölkerungsgruppen. Für die jüdische Minderheit war der Abgeordnete Dr. Chaim Kugel erschienen, welcher in seiner Begrüßungsansprache den Unterschied der Stellung der Juden in der demokratischen tschechoslowakischen Republik und anderen Staaten hervorhob. Er betonte den aufrichtigen Willen der jüdisch-nationalen Minderheit zur Mitarbeit am staatlichen Aufbauwerke mit den anderen staatserhaltenden Gruppen. In seiner Antwort begrüßte der Minister diese Erklärungen mit Sympathie und versicherte Dr. Kugel, daß die jüdisch-nationale Minderheit in der Republik auch in Hinkunft ebenso Gehör finden werde, wie die anderen Minderheiten.

INLAND

Hebräisches Jugendlager: Die Eltern, welche ihre Kinder Hebräisch lernen lassen wollen, werden auf das hebräische Jugendlager aufmerksam gemacht, welches die Tarbutorg. in Stubnianské Teplice für Jugendliche von 12—18 Jahren vom 1.—28. August errichtet. Dieses Lager ist vollständig unpolitisch und nur vom Aspekte der Hebräisierung der Jugend geleitet. Nähere Informationen erteilt die Tarbutorgan., Praha XV., Doudova 316, Tel. 594—35, von 1—2 Uhr nachm.

Vom Techeleth-Lavan. In der Zeit vom 30. V. bis 1. VI. veranstaltete der Techeleth-Lavan in allen seinen Glilim (Kreisen) Kreistreffen. Dies waren die letzten großen Kreisveranstaltungen vor unseren Sommerlagern. Mit Ihnen sollte nicht nur die Sommerlagerarbeit eingeleitet werden, sondern sie hatten auch die Aufgabe sich mit der heutigen Situation in E. I. zu befassen und eine Uebersicht unserer Kräfte zu sein um uns wissen zu lassen, wir viele die den gleichen Weg gehen und werden deshalb das Ziel erreichen, denn wir sind eine Jugendbewegung für deren Menschen E. I. Lebenszweck und höchstes Lebensziel ist und die wissen, daß sie um dieses kämpfen müssen. In allen unseren Altersgruppen waren Referate oder Erzählungen über die Lage in E. I. In einem Neschef wurde Arlosoroffs gedacht und auch gleichzeitig kurz die Geschichte der Alijot.

✣

Im Laufe der beiden Sommermonate veranstalten wir heuer 4 Lager für unsere Bewegung in der ČSR.

1. Solelimlager (Jüngstenlager): Dieses findet in der Zeit vom 29. Juni bis 19. Juli in Potštejn n./Orlici bei Kyšperk statt. In einer herrlichen Gegend steht uns ein großer Steinbau zur Verfügung, in welchem unsere Solelim untergebracht werden. 3 Wochen fröhlichen Zusammenseins wollen wir gestalten und unsere jüngsten weiter in die jüdische Geschichte einführen.

2. Zofimlager (Skautlager): 29. Juni bis 27. Juli in Litice n./O. bei Kyšperk. Dieses Lager ist eine halbe Stunde von unserem Jüngstenlager entfernt. Erziehung zu selbstbewußten, dem Leben und den Schwierigkeiten des Lebens gewachsenen Menschen, zu jungen starken Juden, ist Ziel dieses Lagers.

3. Hebräischlager: Am Orte des Zofimlagers. Menschen die unsere Sprache beherrschen, die mit teilnehmen können an der neuen Kultur die in E. I. geschaffen wird, die die Sprache des Landes beherrschen, wenn sie als Chaluzim hinkommen, wollen wir haben. Das ist Ziel dieses Lagers.

4. Um eine geschulte Führergeneration zu haben, die sich ihrer schweren Aufgabe bei der Erziehung junger Menschen zum Juden und zum verantwortlichen Zionisten bewußt ist, veranstalten wir in der Zeit vom 17. August bis 26. August ein Führerseminar. Dieses findet am Orte des Solelimlagers statt.

Vom 25. Juli bis 27. Juli findet unser Bundestag statt. Hier soll Bericht gegeben werden über die geleistete Arbeit und die neuen Wege für unsere Weiterarbeit bestimmt werden.

✣

In dieser Woche erscheinen die „Dapim Mibifnim" (Bundesblätter) unserer Bewegung die der Lage in E. I. gewidmet sind. Sie enthalten Artikel von Berl Kaznelson, Jizchak Tabenkin, Michael Assaf, Schlomoh Lipski über die Lage im Lande.

Ende des Monates erscheint eine der Araberfrage gewidmete Broschüre. Mit Artikeln von Eliser Galili (Kinereth) Jizchak Tabenkin, Asartohlany und Elijahu Golomb von der Abteilung des Waad Poel der Histadruth Haowdim, für die Tätigkeit unter den Arabern.

Beide Hefte können durch alle unsere Ortsgruppen bezogen werden.



Štubnianské Teplice
der Sitz der hebräischen Sommerschule, s. Tarbutnachrichten

Achtung! Hebräische Sommerschule der Tarbutorganisation! Auf mehrfache Anfragen wird mitgeteilt, daß es möglich ist, daß sich einzelne Familien auf eigene Rechnung Wohnung und Verpflegung beschaffen. In diesem Falle bezahlen sie der Tarbutorganisation nur den für Hebräischunterricht entfallenden Betrag. Tarbutorganisation für ČSR, Praha-Podolí, Doudova 316.

Hebräische Sommerschule der Tarbutorgan. vom 1.—28. August. Für die hebr. Sommerschule in Stubn. Teplice laufen aus dem In- und Auslande zahlreiche Anmeldungen ein. Die Badeverwaltung hebt von den Teilnehmern der Sommerschule keine Badetaxe ein und gewährt eine 50%ige Ermäßigung auf alle Bäder. Es ist der Tarbutorg. gelungen, auch einen Lehrer aus Palästina für die Sommerschule zu verpflichten. Nähere Informationen erteilt die Tarbutorg. Praha XV., Doudova 316, Tel. 594—35, zwischen 1—2 Uhr nachm.

✣

I. KLEINE ZIONISTISCHE BÜCHEREI.

Soeben erschienen: 1. Olgerd Boczkowski: „Das Nationalproblem." 100 Seiten, Preis Kč 9.—; 2. Dr. Arthur Bergmann — Adolf Pollak: „Die zionistischen Fonds." 50 Seiten, Preis Kč 4.50; 3. Adolf Pollak: „Keren Kajemeth Leisrael." 32 Seiten, Preis Kč 3.—. — Demnächst erscheinen: 4. Dr. Felix Weltsch: „Allgemeiner Zionismus." 25 Seiten, Preis Kč 2.50; 5. Prof. Sal. Goldelman: „Das arbeitende Palästina." 30 Seiten, Preis Kč 3.—; 6. Michael Assaf: „Die arabische nationale Bewegung." 50 Seiten, Preis Kč 4.50. Für zionistische und Jugend-Organisationen bei größeren Bestellungen ermäßigte Preise.

✣

II. ZIONISTISCHER FERNUNTERRICHT.

Neue Folge. Erscheint gedruckt. 12 Kurse in 40 bis 50 Vorlesungen. Jeden Monat 3 bis 4 Vorlesungen. Programm: Nationalproblem und Judentum, Zionismus und zion. Bewegung, Palästina und das Aufbauwerk. Preis Kč 60.— für den ganzen Schulgang.

✣

Vertreter zum Vertrieb mit guten zionistischen Referenzen gesucht.

✣

Bestellungen und Geldüberweisungen an: Prof. Sal. Goldelman, Zionistische Propagandastelle, Praha I., Dlouhá 41/II.

✣

TURNEN — SPORT

Jüdische Sportler und die Olympiade.

Der čsl. Schwimmverband stützt sich bei internationalen Wettkämpfen seit langer Zeit auf die jüdischen Schwimmer und Wasserballspieler der Republik, welche jahrelang die Schwimmeisterschaften und letztes Jahr auch die Wasserballmeisterschaft errungen haben. Aus diesem Grunde hat der Schwimmverband zahlreiche jüdische Schwimmer und Wasserballspieler für das olympische Training nominiert und verlangt jetzt, daß die jüdischen Sportler zur Olympiade nach Berlin gehen. Die im Ž. P. K. Hagibor und in der Bar Kochba organisierten Schwimmer und Wasserballspieler weigern sich (aus Gründen, die natürlich keiner näheren Erklärung bedürfen), nach Berlin zur Olympiade zu fahren. Die Angelegenheit ist nunmehr in ein kritisches Stadium getreten, da der Schwimmverband auf seinem Standpunkt beharrt und die jüdischen Sportler von Straffolgen bedroht sind. Wie wir vom Hagibor und Bar Kochba erfahren, wird der Druck des Schwimmverbandes an den Entschließungen der tschechoslowakischen jüdischen Schwimmer und Wasserballspieler, nicht nach Berlin zur Olympiade zu gehen, nichts ändern.

Einen entsprechenden Beschluß teilt uns auch der čsl. Makabikreis mit. Auch die Makabi-Sportler werden nicht an der Olympiade teilnehmen.

FERIENLAGER DES MAKABI HAZAIR.

Das große Interesse für die Ferienlager des M. H. veranlaßte diesen heuer in Böhmen zwei Lager zu veranstalten. Beide finden im Juli statt, das eine in Mala Čermna im Adlergebirge vom 1. bis 21., das andere in dem in der Nähe befindlichen Bezpravi vom 5. bis 27. Juli. Das Lager in Mala Čermna ist für die Benjaminim (Kinder von 10 bis 13 Jahren), das in Bezpravi für die Jugend von 13 bis 18 bestimmt. Der Preis beträgt in beiden Fällen 300 Kč. Die Unterbringung wird vorzüglich sein und auch die Kost vorbildlich und reichlich. Für die Sicherheit der Kinder ist bestmöglichst gesorgt; auch ein Arzt wird im Lager sein. Das Programm wird reichhaltig sein, Sport wird betrieben werden, außerdem werden auch Vorträge über jüdische Fragen gehalten werden. Darum schicket die jüdische Jugend in die Ferienlager des Makabi Hazair.

✣

MAKABI-BERGTURNFEST IN ZINNWALD.

Am 21. Juni findet in Zinnwald das 3. Bergturnfest statt. Wer die Beliebtheit kennen gelernt hat, mit der die Bergturnfeste in den Vorjahren aufgenommen wurden, der weiß auch, daß der Makabi imstande ist, jung und alt turnerisch und sportlich zu begeistern, so daß auch diesmal der würdige Rahmen und der Erfolg gesichert sind. In Sered n. V. findet am 21. Juni ein Turnfest mit Fahnenweihe des Makabi Sered unter Teilnahme der Vereine des westslowakischen Makabigaues. Das Präsidium des Tschechoslowakischen Makabikreises vertritt Dr. Paul Hirsch.

✣

HAGIBOR gegen SPARTA 3 : 0.

Hagibor ist heuer auf dem besten Wege, die Wasserballmeisterschaft wieder zu gewinnen, da er unstreitig über die beste aller Mannschaften verfügt. Dienstag gewann er überlegen gegen Sparta durch Tore von Beck (2) und Schulz und hätte in besserer Schußlaune ein noch höheres Skore erzielen können. Der beste Spieler war Beck. Hagibor bestritt das Spiel mit folgender Mannschaft, die wahrscheinlich in derselben Aufstellung alle anderen Spiele bestreiten wird: Fischer, Wollner, Dr. Polakov, Getreuer, Beck, Schulz, Beran.

✣

Die Tennismeisterschaften des tschechosl. Makabikreises, welche am 5. und 6. Juli in Preßburg stattfinden sollten, wurden auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, nachdem die Čs.L.T.A. den vorgeschlagenen Termin nicht genehmigte.

✣

Die Sommerlager des Makabi Hazair.

Wie bereits berichtet, veranstaltet der Makabi Hazair auch heuer in mehreren Teilen der Republik seine Sommerlager. Für die böhmischen und mährischen Bünde wurden die Lager in Bezpravi und Čermna bestimmt, während für die slowakischen Bünde Lager in Kovacspatak, Gapel bei Illava und bei Rožnava stattfinden. Die Sommerlager sollen den Höhepunkt dieser intensiven Erziehungsarbeit darstellen und werden deshalb besonders sorgfältig vorbereitet. An die Sommerlager anschließend findet ein Führerlager statt, welches mit dem zentralen Weltführerlager des Makabi Hazair verbunden sein wird. Zu dem Führerlager haben sich bereits Makabi-hazair-Führer aus Erez Israel, Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Belgien angemeldet. Das 10. Jahr der Bewegung wird durch einen Bundestag (Jom Hatnua) abgeschlossen, an welchem nach einem einheitlichen Programm eine Bundesfeier in allen Hazair-Bünden der Welt abgehalten wird. Eingeleitet wird diese Feier durch eine Hörfolge „Das Volk Israels lebt", welches durch das Radio Bratislava anfangs September unter Mitwirkung des Makabi Hazair, Bratislava, gesendet werden wird.

✣

Das Programm des Festes Český Těšin lautet:

Sonntag, den 28. Juni 1936: 6 Uhr früh: Beginn der leichtathletischen und Gerätewettkämpfe am Platze des Sokols. Diese beginnen für Turner über 18 Jahre und Turnerinnen über 17 Jahre. Die jüngeren Gruppen beginnen erst um 10 Uhr, um ihnen die Möglichkeit zu geben, mit den Frühzügen in Český Těšin einzutreffen. Entsprechend dem Wetter wird die Abhaltungsdauer festgesetzt.

Sonntag, den 28. Juni 1936: 10 Uhr: Ping-Pong-Turnier im Saale der städtischen Schießstätte. 20½ Uhr: Festabend im Saale der städtischen Schießstätte.

Montag, den 29. Juni 1936: 6 Uhr früh: Fortsetzung der leichtathletischen und Gerätewettkämpfe. 10 Uhr vormittags: Generalprobe. 12 Uhr mittags: Propaganda-Stafettenlauf quer durch die Stadt, 5 mal 200 Meter. 14 Uhr nachmittags: Festzug durch die Stadt. 15 Uhr nachmittags: Schauturnen am Platze des Sokols mit anschließender Siegerverkündung, Preisverteilung und Belustigungen.

Unsere Parole heißt: Alles am 28. Juni nach Český Těšin. Für Unterkunft und Verköstigung wird gesorgt sein und Auskünfte erteilt bereitwilligst die Vereinsleitung des Ž. T. J. Makabi Český Těšin.

Ferienlager im Jüdischen Jugend- und Sportheim am Keilberg (1085 m Seehöhe), 16. bis 26. August 1936.

Leitung: Fredy Hirsch, Prag; Aufsicht: Der Vorstand des Vereines „Jüdisches Jugend- und Sportheim"; Preis: Kč 220.— für Uebernachtung, drei reichliche Mahlzeiten täglich und tägliche Douchebenützung; Wohnung: In Zimmern zu vier Betten. Jedes Zimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser. Bettwäsche wird beigestellt; Programm: Turnen, Sport, Wanderungen, Iwrith, Vorträge, Spiele; Mitzubringen: Neben Sachen des täglichen Gebrauches ein Paar feste Schuhe, Turnschuhe, Turnzeug, eventuell Trainingsanzug und eigene Sportgeräte (Ping-Pongschläger usw.), Makabiliederbuch; Anmeldungen: Baldmöglichst an das Jüdische Jugend- und Sportheim, Stolzenhain im Erzgebirge Nr. 166. Es können nur gesunde Kinder aufgenommen werden.

✣

Jugendmeeting des Hagibor.

Die Leichtathletik-Wettkämpfe am Hagiborplatz waren wegen der schlechten Witterung nur von wenigen Zuschauern besucht. Am Samstag begannen die Vorläufe und am Sonntag wurden die Endkämpfe ausgetragen. In der Gesamtwertung siegte Makabi mit 65 Punkten, 2. Hagibor mit 49 Punkten, 3. Techelet Lawan mit 38 Punkten, Jugend Republik mit 18 Punkten. Die einzelnen Sieger waren:

50 Meter: Mentner (M.) 80, Hochsprung: Ring (M.) 120 cm, 60 Meter: Haas (M.) 8.6. 4 mal 50 Meter: Makabi 30.2. Kugelstoßen: Fischer 11.82. Hochsprung: Stein (H.) 143 cm!. Weitsprung: aus dem Stand: Spitzkopf (M.) 232 cm.

100 Meter: Fischmann 12.2. 1000 Meter: Iritzer 2.58. 4 mal 100 Meter: 50.8. Kugelstoßen: Freund 1174 cm. Hochsprung: Lebovič 143 cm.

Mädchen: 50 Meter: Müller 7.9. 4 mal 50 Meter: Techelet Lawan 34.7. Kugelstoßen: Müller 7.31 cm. Hochsprung: Weisenstein 125 cm.

✣

Abeles nach Preßburg.

Der Uebertritt des bekannten Brustschwimmers Abeles vom Hagibor Prag in die Bar Kochba Preßburg, bedeutet eine schwere Enttäuschung für die Prager. Es ist das der erste Fall, daß ein Schwimmer, der vom Hagibor aufgezogen wurde, den Klub verläßt. Den Hagibor wird sein Abgang wahrscheinlich die Meisterschaft kosten, während Bar Kochba mit ihm die größten Aussichten für die Meisterschaften besitzt.

✣

Hagibor gewann gegen Atlantic sein Meisterschaftsspiel im Fußball 3 : 0 (2 : 0). Es scorten: Lajoš, Fischmann, Rudla.

✣

Makabi-Schwimmweltrekorde.

Eben erschien in London das vollständige Verzeichnis aller Schwimmweltrekorde des Makbi-Weltverbandes. Auf dieser Liste sind nur Oesterreicher und Tschechoslowaken zu sehen, die im jüdischen Schwimmsport führend sind. Bemerkenswert ist das Uebergewicht der Tschechoslowaken bei den Männern, die hier alle Rekorde über die Freistilstrecken innehaben. Die meisten Rekorde hält Getreuer, der allein 7 Rekorde über die Einzelstrecken innehat. Bei den Frauen sind wiederum die Oesterreicher die Besten, die alle Rekorde, außer dem über 200 Meter Rücken, halten. Hier ist die Beste Judith Deutsch von der Wiener Hakoah mit 5 Rekorden. Auf internationalem Niveau stehen vor allem die Rekorde der Männer über 100 Meter, 400 Meter und 4 mal 200 Meter Freistil.

Die Weltrekordliste hat folgendes Aussehen:

Männer: 100 m Freistil: Dr. Steiner (ČSR.) 1:01,2. 200 m Freistil: Fr. Getreuer (ČSR.) 2:21,2. 300 m Freistil: Fr. Getreuer 3:53. 400 m Freistil: Fr. Getreuer 5:06.6. 500 m Freistil: Fr. Getreuer 6:54,2. 800 m Freistil Fr. Getreuer 11:18,2. 900 m Freistil: Fr. Getreuer 14:15. 1500 m Freistil: Fr. Getreuer 21:33. 100 m Brust: H. Abeles (ČSR.) 1:18,4. 200 m Brust: H. Abeles 2:54,6. 400 m Brust: W. Stein (Oester.) 6:15,4. 500 m Brust: W. Stein 7:54,8. 100 m Rücken: H. Baderle (ČSR.) 1:13,8. 200 m Rücken: Baderle 2:45. 400 m Rücken: H. Nassau (Oester.) 6:16. 4 mal 200 m Freistil: ČSR. (Lederer, Polakov, Steiner, Getreuer) 9:49.4.

Frauen: 100 m Freistil: J. Deutsch (Oester.) 1:18,1. 200 m Freistil: J. Deutsch 2:45,4. 300 m Freistil: J. Deutsch 4:20,2. 400 m Freistil: J. Deutsch 5:58,8. 500 m Freistil: J. Deutsch 7:38. 100 m Brust: E. Wertheimer (Oester.) 1:28,2. 200 m Brust: H. Wertheimer 3:15,2, 400 m Brust: H. Wertheimer 7:00,4. 500 m Brust: Wertheimer 9:00. 100 m Rücken: L. Goldner (Oester.) 1:26,1. 200 m Rücken: E. Keppich (ČSR.) 3:22,9. 400 m Rücken: L. Goldner (Oester.) 6:46,4. 4 mal 100 m Freistil: Oesterreich (Deutsch, Langer, Löwy, Pick). 5:16,2.

Mabaki-Schwimmschule. Für die Zlichover Schwimmschule sind nur noch wenige Saisonkarten zu haben, welche bis 26. ds. M. im Sekretariat im Turnsaal, Prag I., Dlouhá tř. 41, später auf der Schwimmschule bei Tsch. H. Platovská oder Tb. Leo Freund, zu haben sind.

Stellenvermittlung des ZZV.

Junger Arzt, 26 Jahre alt, 2½ Jahre nach der Promotion, mit Physikatsprüfung, perfekt deutsch und tschechisch, möchte ab 15. Juli 1936 praktische Aerzte während ihres Urlaubs vertreten, sucht aber auch einen ständigen Posten in einem großen Spital. Zuschriften unter Chiffre: H. Sch. B. an Zionibureau, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1.

PRAG

Sitzung der Kultusgemeinderepräsentanz

Am vergangenen Montag fand eine außerordentliche Sitzung der Kultusgemeinderepräsentanz statt. Präsident Dr. Reiner gratulierte nach Eröffnung der Sitzung Dr. Franz G. Pick zu seinem 50. Geburtstag. Nach Erledigung einiger Schulfragen und administrativer Angelegenheiten gab Vizepräsident Dr. Stein einen Bericht der Finanzkommission; über Initiative des Handelsministeriums wird von der Kultusgemeinderepräsentanz ein Preisausschreiben für die Verfassung einer Broschüre ausgeschrieben, welche sich mit dem „Judentum in der Republik und vor allem in Prag" befassen und an Hand der kulturgeschichtlich bedeutsamen jüdischen Baudenkmäler für den Fremdenverkehr propagieren soll. Die Einsendungen, welche sich zum Teil mit Prag, zum Teil mit den übrigen Gebieten der Republik beschäftigen sollen, müssen bis zum 31. August an das Präsidium der Repräsentanz gesendet werden. Die drei besten Arbeiten werden mit 1500, 1000 und 500 Kč prämiert. — Dr. Stein schlägt über Antrag des Finanzkomitees vor, auf die Verteidigungsanleihe den Betrag von 150.000 Kč zu zeichnen, und begründet diesen Antrag in knapper, eindrucksvoller Rede. Ueber die Aufbringung des Geldes soll noch entschieden werden. Der Antrag wird ohne Debatte unter Beifall der Anwesenden einstimmig angenommen. — Das Präsidium erhält wie üblich die Ermächtigung zur Durchführung wichtiger Verfügungen für die Dauer der Ferien. Die Verteilung von einigen Stiftungen wird beschlossen und Dr. Reiner beantwortet die Interpellation der Tschechojuden betreffs der durch den Gesetzentwurf über die Ergänzung der Organisation der jüdischen Religionsgemeinden bedrohten Autonomie der Prager Repräsentanz, worauf die Sitzung geschlossen wird. —ch—

Vortrag Max Brod. Als Gast der Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler sprach am 11. Juni Max Brod über „Heine, der jüdische Dichter". Heute, wo wir so oft eine Umwertung der Werte erleben, war es eine glückliche Idee des Seminarleiters, Max Brod einzuladen und über diesen Dichter, der so viel gehaßt und geliebt wurde, zu sprechen. Trotz der kurzen Zeit — in welcher nur aphoristisch gesprochen werden konnte — gelang es Brod auf Grund einer historischen Analyse der Emanzipation ein plastisches Bild von dem jüdischen Dichter Heine, zu entwerfen. In der Debatte, die nach dem Vortrage stattfand, beteiligten sich Dr. Stroh, Dr. Kraus, Dr. Spitzer und Goldenzeil. Mit einem Schlußworte vom Vortragenden wurde der genuß- und lehrreiche Abend geschlossen. m

Die Čsl. Liga gegen den Antisemitismus veranstaltet am 10. ds. im Café Aschermann in Prag einen Vortragsabend, bei welchem Dr. Georg Mannheimer über seine Eindrücke in Palästina berichtete. Der Vortragende ging von dem Zitat aus Hitlers „Mein Kampf" aus, in welchem Palästina als „Zufluchtsstädte aller hergelaufenen Lumpen und Betrüger" bezeichnet wird und kontrastierte das heutige Leben in Palästina, das gewaltige Aufbauwerk der letzten Jahre sowie die beispielslose Entschlossenheit der palästinensischen Juden bei den letzten Kämpfen, mit dem zitierten Hitlerwort. An die Ausführungen des Vortragenden, denen das zahlreich erschienene Publikum mit Spannung folgte, schloß sich eine lebhafte Debatte an, in der verschiedene Teilnehmer der Versammlung den Wunsch ausgesprochen haben, die Liga gegen den Antisemitismus möge eine Reihe weiterer solcher Abende veranstalten, in denen die Probleme des heutigen Judentums im Geiste der von der Liga vertretenen Tendenzen behandelt werden sollen.

Aus dem Jüdischen Schulverein. Am 8. d. M. veranstaltete der Jüdische Schulverein, Prag, im Beth-Haam einen Informationsabend. Auf das Thema „Um die Zukunft des jüdischen Kindes" sprach Herr JUDr. K. Stein. In einer kurzen Uebersicht erinnerte er an die Sendung der jüdischen Schule in der Vergangenheit und kam zu ihrem aktuellen Sinn in heutiger, unruhiger Zeit. Die jüdische Schule, durch qualifizierte Lehrkräfte geführt, steht jenseits aller Zweifel erzieherisch, wie gesellschaftlich. Der Redner berührte die einzelnen Einwendungen, die oft gegen das jüdische Schulwesen gemacht werden und zeigt an dem Beispiel der Prager jüdischen Volksschule deren Unrichtigkeit. Die jüdische Schule entfremdet nicht die Kinder ihrem Milieu. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen ihr und den anderen tschechischen Schulen beweist es am besten. Andererseits ist, bei kleinerer Zahl der Schüler, die Möglichkeit einer individuellen Erziehung viel größer als gewöhnlich in den öffentlichen Schulen. Ergebnisse der Aufnahmsprüfungen in die Mittelschulen zeigen schon seit Jahren die einwandfreie theoretische Vorbereitung. Der Abend war gut besucht und die Anwesenden nahmen den Vortrag dankbar entgegen. Es wäre zu wünschen, daß die Nachrichten von der jüdischen Schule öfter der Oeffentlichkeit vorgelegt würden.

Die jüdische Volksschule in Prag V., Jachymova 3, mit ihrer Filiale in Prag VII. befriedigt alle Anforderungen der modernen Pädagogik. Sie vereinigt vollkommen die tschechische Unterrichtssprache mit der intensiven hebräischen und deutschen Sprachlehre und schafft ein harmonisches jüdisch-bewußtes Milieu. Keine überfüllten Klassen. Anmeldungen (auch in höhere Klassen) können schon jetzt an die Verwaltung (Prag V., Jachymova 3) und (Prag VII., Vinařská ul.) gerichtet werden. (Täglich außer Samstag.)

Der Verband jüdischer Gewerbetreibender veranstaltete Donnerstag, den 4. Juni im Vereinslokal jüd. Kaufleute einen Vortrag des Ing. E. Voticky. Der Vortragende legte an Hand von vielen konkreten Ziffern klar, daß solid offerierende Unternehmer gegen die starke Konkurrenz unsolid arbeitender Offerenten, zum Schaden des Bauherrn und der Wirtschaft den größten Schaden erleiden. In seinem Vortrag stellte Ing. Voticky alles Korrupte frei und offen, sach- und fachgemäß an den Pranger und erntete nach Schluß seines Vortrages langen und lebhaften Beifall. O. Polaček.

Gedenket bei jeder Gelegenheit des Vereines für isr. Ferienkolonien, Prag, Postsparkassenkonto Nr. 34.349, welcher hunderten armen Kindern in den Sommermonaten die zweite Heimat und die beste Erholung bei guter Kost bietet. e

Eltern, meldet Euere Kinder rechtzeitig zur Berufeignungsuntersuchung bei der Berufsberatungsstelle am Sozialen Institut der jüdischen Kultusgemeinden Groß-Prags in Prag V., Jachymova 3, an. Sprechstunden täglich von 8 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr. Auskünfte in allen Berufs- und Schulfragen.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Hugo Sonnenschein und Frau geben hiemit bekannt, daß die Barmizwah ihres Sohnes Marcell am Samstag, dem 20. ds., um 10.30 Uhr, im Tempel, Koliště 57, stattfindet.

Bar Mizwah. Franz Steiner und Frau, Praha VII., Vinařská 15, beehren sich zur Bar Mizwah ihres Sohnes Georg, welche am Samstag, den 27. Juni 1936 um 9 Uhr vorm. im neuen isr. Tempel (Dušní ul.) stattfindet, höflichst einzuladen. Statt Karten.

Geschäftsnachrichten

Ab Freitag, den 19. d. M. läuft im Kino Juliš und Passage der beste Film der Saison „Der Chef des Geheimdienstes" mit Fritz Kortner in der Hauptrolle. Der Film ist nach den Tagebuchblättern einer Entente-Spionin G. B. im Weltkriege und dem darauf basierenden populären englischen Roman von Williams „Clubfoot" (Der Mann mit dem Stelzfuß) gemacht und ist ein Millionenfilm der englischen Produktion, der eine Meisterleistung Fritz Kortners als Polizeidirektor von Konstantinopel und Spionagechef zeigt, wie sie bestenfalls nur Lon Chaney gestalten könnte. Ein echter großer Publikumsfilm, dessen Besuch wir ganz besonders empfehlen.
Tarbut:

Günstige Beurteilung der XVII. Reichenberger Messe, 16. bis 23. August 1936 (Sonntag bis inkl. Sonntag). Das Interesse für die diesjährige Reichenberger Messe ist in Anbetracht der gut einlaufenden Ausstelleranmeldungen als ein sehr befriedigendes zu bezeichnen. Nicht nur der größte Teil der vorjährigen Aussteller, sondern auch zahlreiche neue Firmen haben sich für die Beteiligung entschlossen. Insbesondere haben die Sonderveranstaltungen „Die Elektrizität als Licht-, Kraft- und Wärmequelle" sowie die „Gemeinschaftsausstellung des Bekleidungsgewerbes viele Firmen veranlaßt, die Reichenberger Messe zu beschicken. Diese Tatsachen zeugen eindeutig für eine günstige Beurteilung der 17. Reichenberger Messe.

Hamstern Sie „Sonne"! Sonne ist Kraft und Energie. Sie können gar nicht genügend davon in sich aufnehmen! Aber Vorsicht vor Sonnenbrand! Nivea erlaubt Ihnen, in Sonne zu schwelgen, wenn Sie sich vorher gut einreiben.

Wem seine Gesundheit lieb ist, der darf die Pflege seines Körpers nicht vernachlässigen. Vasenol-Fußpuder täglich angewendet, hält den Fuß trocken, schont die Schuhe und Strümpfe und hält die Haut weich und geschmeidig.

BRÜNN

Letzte Sitzung des alten Kultusausschusses. In der am 8. Juni d. J. stattgefundenen letzten Sitzung des alten Kultusausschusses widmete Präs. Zwicker dem verstorbenen Oberkantor i. R., Josef Heller, einen ehrenden Nachruf und berichtete sodann über die neuen Wahlen. Vizepräs. Dr. Meißner referierte über die Erledigung einer Gebührenangelegenheit betreffend den Verkauf des Gomperzschen Stiftungshauses, die die Zustimmung des Ausschusses fand. OLR. Ing. Witz erstattete Bericht über den Beschluß des technischen Komitees, ein auf sechs jüdische Architekten beschränktes Preisausschreiben durchzuführen, um ein geeignetes Projekt für die zeitgemäße Adaptierung des Gebäudes der Kultusgemeinde, Koliště 57, zu erlangen. Hierüber entspann sich eine längere Debatte, an der Dr. Sonnenfeld, Dir. Blumenthal, Ing. Witz und Dr. Ing. Weiner teilnahmen und wurde der Vermittlungsantrag des letztgenannten angenommen, daß das technische Komitee ermächtigt werde, auf Grund eines vom Präsidium einzuholenden Bauprogrammes das bezügliche Projekt in eigener Regie selbst auszuarbeiten. Schließlich wurden die Auszahlung von à-conto-Beträgen für bereits bewilligte Subventionen genehmigt und unter anderem nachstehende neue Subventionen genehmigt: Chaluzfarm 2005 Kč, Schwimmklub Bar Kochba 800 Kč, Hechaluz M.-Ostrau 2000 Kč (für 2 Brünner Chaluzim), Poale Zion 3500 Kč, Spolek sion. akad. 300 Kč, Jüd. Lehrlingsheim 4000 Kč und KKL.-Aktion „Volk in Not" 5000 Kč. Die weitere vertrauliche Verhandlung galt Personalangelegenheiten und Steuer-Reklamationen. A. St.



Konstituierende Sitzung des neugewählten Kultusausschusses. Unter Teilnahme fast aller Mitglieder und Ersatzmänner des neuen Kultusausschusses fand am 10. Juni d. J. die konstituierende Sitzung statt. Ein besonderes Gepräge erhielt dieselbe dadurch, daß das erstemal auch ein weibliches Mitglied, Frau Berta Schnabl, unter den Gewählten Platz nahm. Das älteste Ausschußmitglied Stkpt. Grün (Poale Z.) eröffnete die Sitzung tschechisch und deutsch und ließ ein dreigliedriges Komitee (Dir. Blumenthal, Dr. Grünfeld und Dr. Sonnenfeld) zur Erstattung von Vorschlägen für die Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und des Kultusrates nominieren. Nach den Vorschlägen dieses Komitees wurden sodann einstimmig gewählt: zum Präsidenten: Kommerzialrat Julius Zwicker (Wirtschaftspartei), zum 1. Vizepräsidenten: Dr. Hugo Meissner (Allgem. Z.) und zum 2. Vizepräsidenten: Siegfr. Kessler (Poale Z.); weiters in den 10gliedrigen Kultusrat nebst den drei Präsidenten: Dr. Allerhand (W. P.), Dir. Blumenthal (W. P.), Jul. Gottlob (A. Z.), Dr. Grünfeld (Poale Z.), Generaldir. Haas (W. P.), Dr. Stransky (Mis.) und Dr. Ing. Weiner (W. P.). Stkpt. Grün wünschte noch unter Hinweis auf die gegenwärtigen schweren Zeiten des Judentums eine zum Segen und Frommen gereichende Arbeit des neuen Ausschusses, worauf der neugewählte Präsident und die beiden Vizepräsidenten nach Worten des Dankes volle Objektivität in der Amtsführung versprachen und eine einträchtige Zusammenarbeit des Ausschusses wünschten. Stkpt. Grün gab eine eingehende programmatische Erklärung namens seiner Partei ab. Dr. Allerhand stellte den Antrag, daß der Vorstand der Kultusgemeinde in der Zeichnung der Wehranleihe der jüdischen Bevölkerung mit gutem Beispiel vorangehen, und anläßlich der Neuwahlen ein Telegramm an die Staatspräsidenten Masaryk und Beneš mit einer Erklärung von Dank und Ergebenheit der Brünner Judenschaft abgesandt werden möge. Ing. Spitz (Pol. Z.) erklärte, daß künftighin seine Partei ein Wahlkompromiß nicht mehr eingehen werde und betonte die Notwendigkeit des Aufbaues der Kultusgemeinde zur Volksgemeinde. Dr. Sonnenfeld trat noch dafür wärmstens ein, sich bei der Zeichnung der Wehranleihe des jüdischen Kreditinstitutes zu bedienen, worauf der Vorsitzende Kom. R. Julius Zwicker verkündete, daß er die Anträge zur Erledigung weiterleiten werde, und damit die Sitzung schloß. A. St.

Allgemeine Zionisten-Monatsversammlung. Sonntag, den 21. ds., findet um 20½ Uhr im Esplanade im Rahmen des Abends der Allgemeinen Zionisten eine Palästina-Bilderschau statt. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Israelitische Kultusgemeinde in Brünn. Die Gemeinde-Bibliothek (im neu-adaptierten Raume) ist jeden Montag und Donnerstag von ½20 Uhr bis ½21 Uhr (Koliště Nr. 57) geöffnet. Die Lesehalle kann an Samstagen von 15 bis 19 Uhr benützt werden.

BRATISLAVA

EIN DISKUSSIONS-ABEND.

Die slowakische akademische Jugend ist zur Erkenntnis gekommen, daß es eine „Judenfrage" gibt, auch hierzulande gibt, und daß es vielleicht doch nicht der eines akademischen Bürgers in einem demokratischen Staate würdige Weg ist, auf die Straße zu gehen, Pöbelinstinkte und damit den Vernichtungstrieb zu entfesseln insbesondere wenn der, gegen den sich diese Versuche richten, nichtmehr gewillt ist, Prügel ohne Quittung ruhig einzustecken. Es ist daher sicherlich dem „Spolok čsl. medikov" als ein besonderes Verdienst anzurechnen, daß er einmal den anderen Weg versucht — und wie gleich aufgezeigt werden soll, wirklich mit Erfolg versucht hat — der Auseinandersetzung ein geistigeres, ein akademisches Niveau zu geben, an die Stelle der Faust und der Verbalinjurie, das sachliche Wort, These und Antithese zu setzen. Schon der Besuch dieses Diskussionsabends über das Thema „Die Judenfrage", der eine überaus starke Beteiligung der Bratislavaer Universitätshörer aller politischen Richtungen und Parteien aufwies, rechtfertigte den Versuch, wozu noch der in unserer Zeit so besonders bemerkenswerte Umstand trat, daß die Ausführungen einander am schärfsten gegenüberstehender Richtungen und Bekenntnisse vollkommen ruhig und ungestört angehört wurden und fast alle Redner, die an diesem Diskussionsabend das Wort ergriffen, tatsächlich den guten Willen zu sachlicher Auseinandersetzung zeigten. Schon die Tatsache, daß die Ausführungen des einen der drei offiziellen Redner dieses interessanten Abends des slowakischen Antisemiten Dr. Durčansky ruhig angehört wurden, dessen Ausführungen für einen Hörer von geistigem Niveau — und das war der größere Teil der anwesenden Akademiker — nicht nur eine außerordentliche Nervenprobe, sondern geradezu eine physische Qual bedeutet, bewies den Geist dieser Versammlung, alle, auch die unmöglichsten und abgebrauchtesten Argumente des politischen Gegners ruhig anzuhören um sie sodann sachlich zu widerlegen. Schwer hat es allerdings dieser Referent weder sich noch den anderen gemacht. Sich — in der Verarbeitung der Materie — den anderen in seiner Widerlegung. Denn Dr. Durčansky hatte seine geistige Juden-Wehranleihe bei wissenschaftlich längst wegen fahrlässiger Krida abgebauten geistigen Finanzgrößen wie Rohling, Hammer-Fritsch, Streicher aufgenommen, schilderte in der sattsam bekannten Schwarz-weiß-Manier die Juden als reine Ausgeburten des Bösen, als Weltbolschewisten, Weltkapitalisten usw. und spielte mit Ziffern und Statistiken ein recht armseliges, zu sichtbar auf Tendenz eingestelltes Spiel. Aber man hörte trotzdem zu, ohne Zwischenrufe, ohne Gelächter, das eigentlich die einzige auf diese, trotz aller Versicherung der Objektivität von gehässigem Geiste getragene Darstellung, würdige Antwort gewesen wäre. Erschütternder war wohl nachträglich für den Artikelschreiber die Feststellung, daß es tatsächlich Akademiker gibt, die in grotesker Unkenntnis des gesamten Judenproblemes diesen Humbug und geistigen Unrat für 100prozentige Wahrheit halten, von der sie zutiefst überzeugt sind, weil sie niemals in ihrem Leben etwas anderes als diese geistige Nahrung über das Judentum gehört, gelesen oder in irgendeiner Form konsumiert haben. Und sollte dieser erste Diskussionsabend (es wäre schon mit Rücksicht auf diese Erkenntnis wichtig, daß ihm weitere folgen mögen!!) nichts anderes erreicht haben, als daß er einigen von diesen Menschen durch die sachlichen und vielfach überzeugenden Antworten der Diskussionsredner die Augen ein wenig öffnete und ihnen doch einiges bisher Unbekanntes über das Judentum vermittelte, vielleicht sogar den Glauben an die Echtheit der Protokolle der Weisen von Zion und die falschen Talmudzitate erschütterte, so wäre auch dies schon ein Erfolg. Wenig glücklich waren auch die Ausführungen des Vertreters der Slovakojuden, Ing. Greoß, der als erster sprach und dann nach seinen glühenden Beteuerungen und seinem nationalen slowakischen Bekenntnis die Antwort aus dem Munde Dr. Durčanskys in so schallender Weise erhielt, daß er sich in der Replik veranlaßt sah, diese ein wenig grausame Behandlung mit der Deklarierung sogar der **Todesbereitschaft für das slowakische Volk zu über**trumpfen und festzustellen, daß er allein und sonst niemand zu entscheiden habe, welcher Volksgemeinschaft er sich zugehörig fühle. Es wirkte auf den fühlenden Menschen ein wenig erschütternd, diesen sicherlich in seiner Ueberzeugung ehrlichen und anständigen Mann irgendwie im luftleeren Raume ohne Echo da und dort für eine Idee kämpfen zu hören, die noch niemals so wie in diesen Tagen Schiffbruch erlitten hat. Für die Zionisten war als offizieller Redner Dr. Vojtech Winterstein (Banovce) geladen, dessen temperamentvolles, dabei sachliches und in ausgezeichnetem Slowakisch gehaltenes Referat den Standpunkt der Zionisten in der Judenfrage aufzeigte, sich in sachlicher Polemik mit den Ausführungen Dr. Durčanskys eingehend auseinandersetzte und auch von den anwesenden Gegnern mit größtem Interesse, teilweise mit Beifallskundgebungen auch von dieser Seite aufgenommen wurde. Es zeigte sich wieder einmal in voller Klarheit, um wie vieles würdiger sich eine Auseinandersetzung gestalten kann, wenn von Volk zu Volk gesprochen, wenn nicht in würdeloser Anbiederung versucht wird, wirklich vorhandene Gegensätze zu vertuschen, sondern eine gemeinsame Plattform, einen modus vivendi zu suchen, ohne das Eigene aufzugeben oder zu verleugnen. Jedenfalls hat auch die dann einsetzende Diskussion gezeigt, daß man auf dieser Basis von Volk zu Volk viel leichter die Sprache einer Verständigung findet, weil klare Tatbestände vorliegen. Dr. Wintersteins Ausführungen, speziell noch in seiner Replik, die den anderen nichts schuldig blieb und auch ihnen das Konto ihrer Fehler offen aufzeigte, machten sichtlichen Eindruck. In der dann einsetzenden Diskussion, welche in musterhafter Ordnung beinahe bis 1 Uhr nachts dauerte, um später dann noch lange in den nächtlichen Straßen fortgesetzt zu werden, kamen viele Diskussionsredner aller politischen Schattierungen von jüdischer, slowakischer, kommunistischer, sozialistischer Seite zu Wort. Die meisten von ihnen sprachen sachlich, einige waren in der Diskussion hervorragend. Mit besonderer Genugtuung konnte vermerkt werden, welch vorzügliches Slowakisch von allen jüdischen Diskussionsrednern gesprochen wurde. Man kann sich vielleicht die Frage stellen: Und welchen Zweck hatte das Ganze? Sind die Gegner überzeugt nach Hause gegangen? Wird Dr. Durčansky weniger Antisemit und Ing. Groß ein schlechterer Slowakojude sein? Wir glauben doch, daß dieser Diskussionsabend eine Tat war, auch wenn er momentan keine konkreten Früchte zeitigen sollte. Aber wenn daraus etwas Gutes wachsen soll, dann darf er nicht vereinzelt bleiben. Denn er hat in voller Kraßheit gezeigt, wie wenig die anderen wirklich von uns wissen, daß es sie eigentlich interessiert, mehr über uns zu erfahren und man müßte diesem Abende solche folgen lassen, an denen in übersichtlichen, abgerundeten Vorträgen den anderen ein Bild über die wahre Situation, die Probleme des Judentums geboten werden. Die jüdischen Studenten haben sich in der Diskussion ausgezeichnet gehalten. Alle innerjüdischen Auseinandersetzungen zwischen Zionisten, Sozialisten, Revisionisten, Kommunisten blieben beiseite. Jeder sah vor sich die große Aufgabe: Das verwirrte Bild, das die anderen von uns haben, zu korrigieren, durch Sachlichkeit, Ruhe und Appell an die Vernunft. Dr. O. Neumann.

GEMEINDEN

Böhm.-Leipa. „Ja sagen zum Judentum" war der Inhalt des Vortrages, welchen Herr Dr. Felix Seidemann (Teplitz) als Gast der Zion. Ortsgruppe am 10. Juni hier hielt. Von den Ereignissen in Deutschland ausgehend und ihrer verschiedenen Einwirkung auf die ihrem Bekenntnis, ihrer Gesinnung und ihrer Ueberzeugung nach verschiedene Gruppen der Juden, bewies der Vortragende, daß die einzige Möglichkeit zur Bewahrung der aufrechten, seelischen Haltung eines jeden Juden von heute, nur die Rückkehr zu sich selbst, zu seinem ureigensten Wesen, die Rückkehr zum Judentum, die Bejahung des Judentums ist. Nachher sprach Herr Dr. Seidemann zu den Ereignissen in Palästina. Die formvollendete und überaus wirkungsvolle Rede des Herrn Dr. Seidemann wurde von den zahlreichen Zuhörern mit Begeisterung aufgenommen. Fritzi Salpeter.

Franzensbad. Wizo-Treffen Hotel Bellevue jeden Mittwoch, nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Hlohovec. Dieser Tage feierte Brauereibesitzer Josef Müller im Kreise seiner Angehörigen und Freunde seinen 70. Geburtstag. Josef Müller, dieser prächtige, warmfühlende Mensch und stolze Jude, hat sich nicht nur um die Entwicklung und Stärkung des zionistischen Gedankens über den Ort seiner ständigen Wirksamkeit hinaus wirklich verdient gemacht. Es gibt keine positiv jüdischen Bestrebungen, die nicht in der Person Josef Müllers stets warme, teilnahmsvolle Förderung gefunden hätten. Er war einer der ersten Mitbegründer des „[illegible]verbandes der Juden in der Slowakei", welche Körperschaft als erste nach den Umsturztagen den Schutz der Interessen des Judentums der Slowakei in die Hände nahm. Er gehört zu den ersten Mitkämpfern und Mandataren der „Jüdischen Partei" und nahm am bewußt-jüdischen Leben der Slowakei in jeder Hinsicht stets lebendigen Anteil. Er steht seit Jahren an der Spitze der Kultusgemeinde Hlohovec und erfreut sich auch in dieser, wie in all seinen sonstigen Funktionen durch sein warmes, stets hilfsbereites und liebenswürdiges Wesen der Beliebtheit weitester Kreise, auch über die jüdische Bevölkerung hinaus. Wir schließen uns dem großen Kreise der Freunde und Verehrer Josef Müllers an, welche die Gelegenheit dieses Jubiläums nicht versäumen möchten, um dem verdienten Gesinnungsgenossen und aufrechten Kämpfer noch viele Jahre in Gesundheit, Glück und Zufriedenheit zu wünschen. n

Operettenaufführung. Am 25. Juli findet am Karlsbader Stadttheater die Uraufführung der Operette „Adieu Madame" von Josef Stein, Musik von Josef Kumok statt. Der Librettist Josef Stein ist der Produktionschef des AB-Films in Prag; er ist der Begründer des Stummfilms in Deutschland gewesen und hat zuerst in Deutschland überhaupt den Film eingeführt, war später in Wien und Budapest und schließlich ist er seit Jahren in Prag tätig. Der Komponist Josef Kumok hat bisher zu etwa fünfzehn tschechischen Tonfilmen die Musik geschrieben, zuletzt schrieb er die Filmmusik zum „Golem". (Am 28. Juni, anläßlich einer Städtereportage aus Karlsbad unter Leitung von Fritz Seemann werden bereits Proben aus der neuen Operette zu hören sein.)

Karlsbad. Die Zionistische Ortsgrupe hält auch heuer ihre Sommertagung im Hotel „Kirsch", Haus Lincoln, Egerstraße, ab. Die Sommertagung wurde am 14. Mai mit einem Vortrag des Prof. Goldelmann, Prag: „Was ist los in Biro Bidschan?" eröffnet. Am 21. Mai sprach unser aus Palästina zurückgekehrter Freund, Herr Robert Schenk, über: „Palästina jetzt". Der Vortrag erregte großes Interesse und fand daher auch überaus reichen Beifall. Am 28. Mai sprach Herr Dr. Fritz Ullmann in gewohnter ausgezeichneter Weise über: „Erez Israel — Tage der Entscheidung". In diesem Vortrage entwickelte der Referent politische Gedankengänge großzügiger Natur und zeigte die Zusammenhänge zwischen dem Palästina-Problem und der englischen Weltpolitik auf. Am 3. Juni hatten wir einen lieben Gast aus Palästina, Chawer Berdiczewski, am Vortragstisch. Es sprach über: „Wegweiser neuen jüdischen Heldentums" und gab eine eindringliche Schilderung des palästinensischen Lebens. Der Vortrag löste bei allen Zuhörern einhellige Begeisterung aus. Am 10. Juni l. J. sprachen die Herren Dr. Rudolf Adler und Dr. Walter Spitz über: „Unsere Antwort auf die Ereignisse in Erez Israel". Dieser Abend wird allen Zuhörern unvergeßlich bleiben. Herr Dr. Adler zeigte in schön konstruierten Formulierungen die Problematik des jüdischen Lebens auf, während Herr Dr. Walter Spitz in einem eindringlichen Appell an die Golath als „die Etappe

der Kriegsfront" die Judenheit aufforderte, dem Jischuw in Erez keine Belehrungen und Ermahnungen zu geben, sondern den in den vordersten Reihen stehenden Brüdern die notwendige Unterstützung angedeihen zu lassen. Beide Redner formulierten somit die von der Judenheit zu gebende Antwort auf die Ereignisse in Palästina in der Forderung nach tatkräftiger Unterstützung des Aufbauwerkes. Die Zionistische Ortsgruppe bittet nochmals alle Besucher Karlsbads, die Donnerstagabende bei „Kirsch" eifrig zu besuchen. J.

Karlsbad. Wizo-Frauen aller Länder treffen sich allwöchentlich — von Mai bis September — Mittwoch nachmittags im Café Freundschaftssaal.

KOMOTAU

Lučenec. Im Rahmen seiner Slovenskoer Tournée besuchte uns in den Tagen von 7.—9. Juni H. Prof. Silberbusch. Am 8. Juni wurde ein „Meeting" abgehalten, welches stark besucht war und sehr würdig verlaufen ist. H. Prof. Silberbusch gab uns eine ausführliche Übersicht über die jetzige Lage in Palästina und schilderte uns mit überzeugenden Worten die unaufschiebbare Notwendigkeit der Bodenkäufe in Palästina. Sein Vortrag rief große Begeisterung hervor, was auch der Umstand beweist, daß die seitens des H. Professors persönlich durchgeführte Sammelaktion in drei Tagen über 10.000 Kč einbrachte. Die Sammelaktion wird seitens der Ortsgruppe und Wizo weiter fortgesetzt, und wird voraussichtlich mit einem Resultat von 14.000 Kč enden.

Piešťany. Alle nach Piešťany zur Kur kommenden Gesinnungsgenossen und Wizodamen werden aufmerksam gemacht und gleichzeitig eingeladen, an den regelmäßigen Zusammenkünften der Zionistischen Ortsgruppe und der Wizo teilzunehmen. Die Zionistische Ortsgruppe hält ihre regelmäßigen Zusammenkünfte jeden Donnerstag um halb 9 Uhr abends im Restaurant Neumann ab. Die Damen der Wizo treffen sich jeden Dienstag, 5 Uhr nachmittags, auf der Terrasse des Kursalons. Alle in- und ausländischen Gesinnungsgenossen und von diesen eingeführte Freunde sind herzlichst willkommen.

Troppau. Der zionistische Verein Jeschurun veranstaltete anläßlich des Ablebens Nahum Sokolows eine Trauerfeier, bei welcher der Obmann des Vereines Dr. Gustav Kohn die Gedenkrede hielt. Der Redner würdigte in bewegten Worten die Verdienste des Verstorbenen um den Zionismus und schilderte seine großen persönlichen Vorzüge in einem Nachruf, der die Zuhörer mit tiefer Ergriffenheit erfüllte. In der letzten Ausschußsitzung des zionistischen Vereines Jeschurun wurde unter anderem auch das kulturelle Programm für den Herbst provisorisch festgelegt und eine Reihe interessanter Vorträge in Aussicht genommen. Außerdem wurde über das vorläufige Ergebnis der Aktion „Volk in Not" gesprochen und es konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Aktion schon vor dem endgültigen Abschluß einen Betrag von fast 17.000 Kč brachte. Weiters wurde vom Vereine am 8. d. M. die Vorführung des Palästinafilmes „Land der Verheißung" veranstaltet, welche einen außergewöhnlichen Erfolg hatte. Der Film wurde im Kino mit dem größten Fassungsraum Troppaus gezeigt und in drei ausverkauften Vorstellungen von einem begeisterten Publikum bewundert. Es muß wiederum an dieser Stelle konstatiert werden, daß die zionistische Bewegung in Troppau in den letzten Monaten einen großen Aufschwung genommen hat, was sich deutlich an jeder Veranstaltung feststellen läßt. Dr. B. B.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 8. bis 14. Juni.

	5695:	5696:
Böhmen:	7.250.—	118.517.95
Mähren u. Schlesien:	5.620.10	71.626.05
Slowakei:	6.390.25	15.898.80
Karpathorußland:	728.45	1.341.50
	19.988.80	**207.384.30**

Büchsen

Budweis: 3 u. 10; zus:. 23.05. **Brüx:** Dr. E. Taussig 78. O. Berger 21. T. Gerstmann 30.45, Dr. L. Bergmann, Eisenberg 20; zus.: 149.45. **Eger:** 5.—. **Mies:** Bondy 15, 1 u. 10; zus.: 19.05. **Mnichovice:** Marie Fantl 30.—. **Nachod:** Dr. O. Lederer 134.70. **Reichenberg:** Fr. Kemeny 20.10. **Spindlermühle:** E. Stein 40.—. **Schüttenhofen:** Marie Bart 50.—. **Prag:** Max Epstein 105, Julie Freud 70, Paula Fleischner 53.30, Kurt Brumlik 50, Kalm. Lefkovits 45, Ing. Schmelz 44. E. Popper 40.50, Dir. K. Mendl 35. J. Fellheimer 34.70, M. Folkmann 31.20, Dr. Hirschl, Slonitz 30.40, Ing. F. Jerusalem 30. Z. Pick 29.50 M. Löwy 27.55, W. Tanzer 26, Ing. Blaß, A. Ganz, A. Pick je 25, Ing. Schubert 24. W. Schnabel 23.50, Ing. F. Steiner 23.40. I. Parkal 23. L. Pollak 20.90. L. Baderle 20.25. G. Pollak 20.20, Dr. E. Deutsch, H. Hein, H. Kohn, R. Lederer, J. Moldauer, Disp. Sušicky, J. Wurm, Dir. Zucker je 20. K. Neustadtl 18, O. Baum, Dr. Engel, R. Stein je 15. Lederer & Bobasch 14.60, J. Götz 14, F. Wolter 13.60, Ing. B. Kalich, Prok. M. Lichtenstein, L. Pollak, V. Slatkes, H. Steiner je 13, Ing. J. Reich 12, Dr. A. Fanta 11.80, H. Hoffmann 11.50, A. Kanders 11.20. J. Wiesner 10.90, Dr. R. Braun 10.70, Dr. Justic 10.20, S. Rübner 10.15, O. Beutler, A. Eisner, O. Gold, Goldmann, Dr. Gütig, Rabb. Dr. Hirschberger, R. Chitz, Dr. R. Karpe, J. Kohnova, A. Meisl, J. u. L. Pick, J. Šimko, Ing. Teller, Winkler je 10, 55 u. 10; zus.: 1670.35. **Hranice:** A. Hein 67.30. R. Singer 23, Dr. O. Bennet 10, L. Baron 38, Oberk. Schlesinger 10, Dir. S. Pollak 48.50, 3 u. 10; zus.: 212.80. **Mähr.-Ostrau:** J. Knoblauch 26, Ziffer 12, Ing. Berthauer 25, B. Dattner, L. Ofner, F. Knoblauch je 10, 1 u. 10; zus.: 96.50. **Uh. Brod:** A. Löwy 27.80, L. Böck 81.50, M. März 14, G. Bock 15, M. Bock 26, 1 u 10; zus.: 179.30. **Vsetín:** Z. Weinstein 26.—. 1 u. 10; zus.: 96.50. **Uh. Brod:** A. Löwy 27.80, L. Böck 81.50, M. März 14, G. Bock 15, M. Bock 26, 1 u. 10: zus.: 179.30. **Vsetín:** Z. Weinstein 26.—.

Insgesamt 2656.30.

Goldenes Buch

Aussig: (Eintrg. vorb.): Dr. H. Pick u. Fr. 30.—. **Prag:** (Eintrg. H. Klein s. A.): Ing. E. Hoffmann u. Fr. kond. Frau Leop. Klein 10.—. **Iglau:** (Eintrg. Alfred Sommer s. A.): R. Pollak, Prag, 20, Kafka 10. Theod. Weißenstein 20. Cilli Pollak dankt Dr. Herrmann 10, Sammlg. b. Geburtstagsfest R. Weißenstein 100; (Eintragung Hedw. Pick s. A.): Jos. Popper 50; (Eintrg. Ing. J. Spitzer s. A.): Benno u. Anny Spitzer gr. Rob. Seidner z. Hochz. 50; zus.: 260.—. **Mähr.-Ostrau:** (Eintrg. Kurt Thieberger): Brüd. Pick, Schmolka u. Mestitz je 50, J. Hutter, Ed. Weiß je 20; zus.: 140.—.

Insgesamt 440.—.

Sefer Hajeled

Prag: Dr. R. Braun u. Fr. gr. Max Munk u. Fr., Uh. Hradiště, z. Geb. e. Tochter 20.—. **Mähr.-Ostrau:** Eintrg. Alfi Krieger: Zion. Ortsgruppe, Wizo je 50, Dr. S. Schmitz 10. Sammlg. bei Barmizwah 150; zus.: 260.—.

Insgesamt 280.—.

Landspenden

Budweis: Dr. Fische 10. Hans Straß 19.05, Ed. Sinek 24.65; zus.: 53.70. **Böhm.-Leipa:** Wizo 16.—. **Gablonz:** Lotte Neiger gr. z. Verl.: Familien Dr. A. Freund, Dr. Vida, E. Duschak, M. Altmann; zus.: 30.—. **Kolin:** Berta Weigner 20.—. **Mnichovice:** Marie Fantl anl. Jahrz. i. Mutter 50.—. **Mies:** Bondy 10.—. **Neweklau:** Dr. J. Kraus gr. Dr. K. Stein 10.—. **Nachod:** Kartenpartieablöse 50.—. **Pardubitz:** Sdružení nár. Židů z. And. an N. Sokolow 100.—. **Prag:** A. Kohn 10, Dr. O. Arje u. Fr. gr. Dr. E. Langweil u. Fr. 20, Ing. Hoffmann u. Fr. kond. Dr. Haňa Goldmann 10. Dr. R. Braun u. Fr. gr. Dr. K. Stein z. Kanzleieröffnung 20, O. Guth — T. Bester gr. Dr. Sagher u. Fr. 10, Dr. M. Singer 20. Berl Juran 20, O. Karpe u. Fr. kond.: Palästina-Amt 50, Ing. O. Aschermann 20, D. Semmel u. Fr. 10, Růža Löwy 10, 3 u. 10; zus.: 236.—. **Brünn:** M. Seidl 10, Barm. Dym 40; zus.: 50.—. **Jägerndorf:** Weiteres Sammelergebnis E. A. 1000. Sammlg. b. Palästinafilmvortrag 98.50; zus.: 1098.50. **Iglau:** Hans Seidner anl. Jahrz. n. s. Vater 100, Hans Seidner anl. Jahrz. n. Frau Anna Seidner 50; zus.: 150.—. **Mähr.-Ostrau:** Sammlg. Haowed 33.40, Jung Wizo kond. Anny Schiff 20, anl. Geburtstage Tommy Salomovits 10 2 à 5; zus.: 73.40. **Prerau:** Wolf 10.—. **Telč:** Dr. Böhm gr. R. Weißenstein, Iglau 10.—. **Uh. Brod:** Dr. E. Eisinger u. Fr. kond. Fam. Hayek—Schindler 10.—.

Insgesamt 1977.60.

Slowakei:

Stubn. Teplice: Hochz. Lichtenstein—Dr. Schnabl. Telegrammablöse; zus.: 468.—.

Insgesamt 468.—.

Thoraspenden

Aussig: Franz Petschek 1000. Rob. Jungmann 50, M. Tragatsch 50. Rob. Laufer, E. Fischl je 30, S. Katz, L. Schiff je 20, E. Fischl 25, N. Popper, A. Preß, Dr. J. Stößler, Dr. H. Pick, S. Kurz, Türmitz, je 10, 5 u. 10; zus.: 1295.—. **Chrudim:** Roubiček 10.—. **Eger:** Oberfinanzrat Dr. G. Klein 20.—. **Nachod:** B. Reich, B. Skalitz 25, P. Pick 40, Dr. O. Lederer 30; zus.: 95.—. **Reichenberg:** Dr. A. Weil, Dir. Weil, Gablonz je 100, J. Lieblich 20, J. Kalb, M. Vogl, M. Hiller, S. Zimment, B. Hochdorf je 10, J. Steinberg 23; zus.: 293.—. **Mies:** Löbl 10.—. **Prag:** Steiner 10, 5; zus.: 15.—. **Jägerndorf:** L. Schärf 25.—. **Mähr.-Ostrau:** Nesselroth 20, H. Wachs, Graubart, Junger, Goldmann, Schiff, Farkasch, Finkelstein je 10, unter 10 165; zus.: 255.—. **Uh. Brod:** W. Brief, J. Jellinek, M. H. Langer, Leo Smetana, M. H. Brammer, Dr. F. Brunn, Bergely, W. Brief je 10, A. Weinstein 50, 4 u. 10; zus.: 189.—. **Vsetín:** A. Haar, Bratislava, H. Rebenwurzel, M. Eichner je 20, E. Schön, M. Schön je 10, 5; zus.: 85.—.

Insgesamt 2292.—.

Slowakei:

Lipt. Sv. Mikulaš: R. Stein, S. Haas je 20, Dr. M. Weiner 30, A. Rauchwerger, M. Singer, L. Goldner, J. Guttmann, A. Haas je 10, G. Stein 15, 2 u. 10; zus.: 148.—. **Insgesamt 148.—.**

IMI Sammeltaschen

Aussig: P. Laufer 13.40. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein 30.20. **Eger:** Ernst Schick 60.—. **Gablonz:** Herbert Sinek 304, Ruben Freund 175.40, Suse Weil 152.60, Erich Duschinsky 102.80, Hans Sinek 76, Wolfi Raußnitz 36.75, Fritz Straß 49.10, H. Wischnitzer 12.20, R. Freund 11.45, Siegfr. Weil 90, Paul Glaser 20, 1 u. 10; zus.: 658.30. **Parník:** Ing. Schwarzkopf 49.40. **Reichenberg:** 9.40. **Prag: Barissia:** F. Pollak 29.40, J. Klement 16, Dr. Nassau 36, A. Husig 10, T. Roubitschek 16, M. Lindenbaum 12.85, JUC. H. Löw 19, O. Bobasch 10.85, Martha Lippe 26.90, Dr. E. Lichtig 20.55, O. Treichlinger 10, Emil Felix 77, M. Lindenbaum 40.60, F. Lindenbaum 15.70, 4 u. 10; zus.: 373.85. **Brünn:** L. Bock 22, G. Feldmann 11.55, J. Singer 13.40, Zh. Huber 115.10, H. Subak, E. Elbert, G. Mayer, Dr. P. Hirsch, M Kluger, J. Lefkovits je 10. Rosenblatt 18, E. Kurtz 15, P. Singer 25, M. Dische 11.25, K. Stiaßny 13.20, E. Jockel 17.40, J. Kagan 14, A. Schindelmann 15.70. K. Stiaßny 22.30, Dr. E. Nath 15, A. Hoffmann 13. H. Sommer 13. Dr. A. Grün 32.50, Ing. Podzahradsky 31, A. Schindelmann 20.60, C. Allerhand 13. J. Kagan 11, M. Schindelmann 13.30, J. Birnbaum 15.15, Z. Fischl 30. L. Stark 14.40. E. Neugebauer 11.25, A. Schindelmann 12. J. Kagan 10.50, Ing. Fischl 11.20, F. Weinberger 16, O. Halle 21.65. Schöngut 12.65, J. Weigl 17. Rest u. 10; zus.: 833.45. **Jägerndorf:** Leo Schärf 170. Fritz Jokl 19.30; zus.: 189.20. **Mähr.-Ostrau:** J. Steiner 11.20, J. Brzeziner 40.50, B. Linder 11.95, Kleinzeller 11.75, Zuckermann 11.60, Hornung 15.40, G. Kern 15.40, E. Brauner 10.40, Rufeisen 18.40, Dr. A. Beer 11.40, Drenger 10, u. 10 — Rest; zus.: 265.90.

Insgesamt 2483.10.

Slowakei:

L. Sv. Mikulaš: J. Reich 24.55, Dr. St. Stein 22.40, E. Pollak 20.90, L. Schwarz 14.40, J. Friedmann 14.40, E. Singer 10.25, Rest u. 10; zus.: 166.55.

Insgesamt 166.55.

Č. S. R. Wald

Aussig: Anl. Hochz. Suse Pick—Dr. Hans Bäcker grat. Repräsentanz der isrl. Kultusgemeinde, Wizo, Dr. Robert Bäcker, Dr. Rud. Bäcker je 200, Chewra Kadischa, Volksv. Th. Herzl, Makabi, Leo Pick je 100, Jungwizo, Tempelverein, Liga, O. Hoffmann, Fam. Glauber, M. u. G Laufer, Marie Hellot je 50, H. u. A. Hahn, H. Schneider je 20, — Wizo anl. Abl. Frau L. Weinmann 50; zus.: 1740.—. **Brüx:** Otto Kohn dankt allerseits für dargebrachte Wünsche 2 B. im Irma-Kohn-G.; zus.: 100.—. **Gablonz:** Lotte Neiger gr. z. Verlobung: Karl Kohn u. Fr., Zion. Volksverein, je 50, Hans Glaser, Rochlitz 100, Zion. Volksverein gr. J. Policer, Tel Awiw z. 60. Geburtstag 1 B.; zus.: 250.— **Haslau:** Frau Dr. Irma Strauß, Pilsen 1 B. anl. Abl. i. Tante, Frau Dr. Beck, Eger, zus.: 50.—. **Nachod:** Z. ehrenden Andenken an Frau Klara Fanta 10 B. v. ihren Kindern 500, Fam. Brandeis, Hermine Pokorny je 1 B. im Ludwig-Fanta-Garten III, zus.: 600.—. **Reichenberg:** Anl. Genesung v. Frau H. Treulich spenden: Ing. Th. Taussig 50, Dr. F. Guttmann, M. Wortsmann je 20, O. Zemánek 10, zus.: 100.—. **Prag:** Dr. Ernst Desensy 2 B. a. N. s. verst. Vaters Alfred Desensy, zus.: 100.—. **Iglau:** Anl. Abl. Emma Pichl spenden ihre Enkelkinder z. Anlegung e. Emma-Pichl-Gartens 4 B., aus gl. Anl.: E. Bondi, M. Reichová, E. Fischmann, E. Böhm, R. Löwith, F. Nettl, Dr. Böhm je 20, NN 10, f. Richard-Weißenstein-Garten I. Rate Spezfikation folgt, 7000, zus.: 7350.—. **Vsetín:** H. Rebenwurzel anl. Jahrz. s. Vaters Sigmund Rebenwurzel s. A., zus.: 50. **Insgesamt:** **10.340.—.**

Briefmarken-Abteilung

35. Ausweis: Briefmarkenabteilung. 215.—.

Weitere Sendungen gingen ein von: Leo Goldstein, (Trautenau), Jetti Schöngut, (Hruschau), A. Tomaschoff, (Brünn), F. Fischl, Hradec Králové), A. Braun, (Senca), S. Neugebauer, (Brünn), J. Mauthner, (Teplitz), S. Wiener, (Brünn), Apoth. A. Nieburg, (Bodenbach), Resl Huller, (Budweis), P. Jokl, (Hodonin), Dr. H. Löw, (Zwickau), M. Krakowiak, (Wapienno), Ing. F. Zweigenthal, L. Zador, Reg. Kern, (M.-Ostrau). — Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Dank unseres Appells ist diesmal die Zahl der Einsendungen eine größere, sie entspricht aber noch bei weitem nicht unseren Erwartungen. Steht die geringe Mühe, mit der Scheere die Marken der einlaufenden Post auszuschneiden und in einer Schachtel aufzubewahren in einem Verhältnis zu der großen Arbeit, die wir bei der Verarbeitung des Materials haben? Verfolgen Sie bitte die Ausweise der erzielten Beträge und Sie werden überzeugt sein, daß es sich lohnt, sich diese kleinen Mühe zu unterziehen. Propagieren Sie in Ihrem weitesten Bekanntenkreise das Sammeln der Marken für den KKL.-Philatelisten! Die Zahl der Abonnenten unseres Neuheitendienstes steigt von Woche zu Woche. Bedient Euch dieser vorteilhaften Einrichtung, um auf billige Art Eure Sammlung am Laufenden zu erhalten. Die beste Referenz ist die Zufriedenheit unserer Teilnehmer. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen sind zu richten an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23.

Aktion „Volk in Not"

Böhmen. (II. Teil).

Aussig: Kultusgemeinde 1000, Otto Kraus i. Fa. B. Kraus, Rud. Holub, Max Neuschul, M. Tragatsch, Hans Glauber, Max Laufer, Bruno Dasch, Jul. Kornfeld, Ottok. Hoffmann je 300, Dir. G. Straschnow, Dr. Herb. Auerbach, Ad. Kombert je 250, Ernst Kraus i. Fa. B. Kraus, Leo Pick, Reg. Steiner, Chewra Kadischa, Ew. Heller, Arn. Weil, Arth. Stein, Ernst Mayer, Dr. Hugo Pick, Emil Fischl je 200, Emil Kohn, F. T., Ad. Weiner je 150, 5 Ungenannte 105, Dr. H. Pirak, H. Kosta, J. Müller, Anna Pick, Ernst Kohn, S. Bäuml, Ernst Heller, Leo Kohn, Dr. G Wotzilka, Semin Katz, Dr. R. Spitz- P. R., Laura Kohn, Dr. K. Menczel, Dr. W. Huppert, Dr. Ing. Kamil Kohn, A. Tauber, R. Jungmann, Kam. Kraus, L. Brock, Ernst Kosta, Rabb. Dr. J. Stössler, A. Herrmann, NN, Prok. S. Kettner, Dr. K. Taussig, Dr. Rob. Wolf, Ing. A. Lederrr, Dr. Hans Pick, Ing. Rud. Pollak, Isrl. Frauenverein, Willy Popper. Jepa je 100, Dr. Theod. Gruschka 75, Dr. Ing. Hch. Kapp, Dr. chem. J. Pollatschek, Dr. K. Roubiček je 80, Dr. A. Karin Schönwald, Dr. Bondy, Fritz Hirsch je 60, Dr. O. Voltär, A. Abosch, Ernst Kolbert, A. Schwarzkopf, Ing. Hugo Lipschütz, Willy Schiff, Em. Guttmann, S. Kraus, R. Wachtel, G. Lederer, Dr. O. Schanzer, J Guttmann, L. Schiff, A. Kohn, E. Löbl, Irma Deutsch, Ing. Freund, Otto Kraus, Leo Ekstein, Dr. Hans Bäcker, Ing. Fritz Treulich, Th. Tänzer, Ludw. Pollak, Dr. H. Klinger, Dr. Rich. Epstein, R. Frank, M. Strnad, (Schönpriesen), Dr. Fritz Hirsch, Dr. G. Kahn, Ing. J. Kolber, Dr. L. Schrötter, S. Kurz Türmitz, V. Stern, M. Herrnheiser, Dr. H. Adler, Siegfr. Kohn, Dir. Dr. R. Fischer, A. Morawetz, E. Strauss, E. Auerbach, G. Kompert, E. Wohryzek, E. Friedländer, Marie Heller, Dr. Fritz Kettner, Dr. O. Rothbaum, Dr. A. Weisl, Dr. R. Langstein, Dr. N. Lurje, Dr. vet. W. Klement, Dir. R. Zrzawy, H. Krauskopf, Karbitz, Obering. K. Flusser, Karbitz, M. Weinrauh je 50, Ing. O. Frank, Ing. S. Justic, G. Katz, L. Wertheimer, Dr. P. Katz, Dr. K. Prager, O. Robitschek, Dr. O. Stecher je 40, J. Rosenberg, Fam. Prisker, Fam. Appelfeld, R. Schiff, Dr. Ing. W. Neuschul, D. Stöckler, H. Singer, Mich. Kohn, Paul Kohn, Prof. Dr. Erna Koretz, R. Seger, A. Böhm, Ing. K. Jungmann, Frau Dr. Metzl, Dr. Ernst Deutsch, Hugo Hahn, Hugo Böhm, Oberrat Ing. E. Thein, M. Schneider, F. Neuschul, H. Müller je 30, L. Löwenthal, G. u. G. Kohn, E. Chobotzky, H. Weil, E. Pfifferling, V. Weinberg, E. Kars je 25, M. Taussig, Nestomitz, H. Stern, O. Press, P. Friedländer, A. Kohn, K. Heller, H. Schneider, K. Roubiček, H. Pick, I. Blum, H. Löwy, H. Kleeblatt, H. Kraus, M. Oestereicher, H. Spitz, H. Schneider, F. Soyka, NN, F. Kaufmann, Prag, Prof. E. Neuwirth, Dr. L. Sattler, F. Gach, Franz Kaufmann, Reichler W., O. Schönfeld, Schönpriesen, S. Kohn, Nestomitz, NN., H. Prager, B. Pick, J. Neuschul, R. Katz, O. Grünberg, J. Reichler, F. Wolf, P. Raubitschek, B. Stein, K. Taussig, F. Heller, E. Schück, R. Weinfeld, E. Bonn, R. Hirsch, Karbitz, Ing. O. Mayer, Olga Kohn je 20, Liese Kobler 15, H. Müller, Světla, J. Spitzer, Karbitz, G. Grossfeld, R. Schneider, K. Fanta, G. Hirsch, Dr. A. Pollak, E. Weinmann, M. Roth, M. Weisbach, J. Roubitschek, H. Strauss, L. Popper, Czerwenka, M. Taussik, W. Hammerschlag, S. Langstein, M. Löwit, A. Löwy, Dr. L. Oesterreicher, M. Gottlieb, Teplitz, K. Kraus, M. Spasser, G. Heller, O. Steiner, R.Bäuml, O. Lederer, H. Kohn, Schönpriesen, A. Fischl, J. Friedmann je 10, 4 u. 10, zus.: 15.889.—. **Amschelberg:** Olga Polaček 80. **Budweis:** II. Teil: S. Kende, T. Weißkopf je 100, L. Kaufmann, B. Fantl, Schwarz 2., Pollak Poříč je 50, M. Zweigenthal, A. Klein je 40, Tech. Lawan 35, Prof. Straß 30, Frau Lederer 20 zus.: 565.— **Bodenbach:** Nachtrag: AH-Verband Barissia 200, L. Fleischer, Dr. R. Gutfreund, H. Fleischer, je 20, zus.: 260.—. **Chrast:** Dr. Ing. Heisler, O. Heisler je 100, A. Fried, V. Kobias je 20, L. Fried 10, zus.: 250.— **Chrudim:** V. Salius 50, Dr. Straß, O. Adler, Dr. Schmidt, E. Straß je 30, Dr. R. Meisl, Arnsteinová, A. Lawetzky, K. Roubiček, K. Glückauf, E. Gichs je 20, H. Lawecky, A. Skall, Felsenberg je 10 zus.: 320.— **Eger:** Spez. folgt 7075.— **Gablonz:** II. Teil Spez. folgt 610.— **Geiersberg:** NN 1000, Alois Fischel u. Fr. 200, Max Bergmann, Rud. Freund, Dr. Fuchs, Löw, Dir. Nettl, Jul. Fick, NN Rud. Pick, K. Ruß, O. Weiner, NN je 100, J. Ellbogen, A. Geduldiger, Ida Gottlieb, E. Kraus, Jos. Pick, Dr. O. Soall je 50, B. Fleischer 40, K. Abeles, A. Eisner, E. Kummermann je 10; zus.: 2670.—. **Hořice:** Fa. Feuerstein 300, Dr. R. Brunner, Dir. Lamm, Fa. Lavecky je 100, R. Munk 50, zus.: 650.— **Karlsbad:** Richard Steiner 500.— **Krumau:** W. Taussig 50.— **Königgrätz:** Otto Lederer 500, Dir. Arnold, Frau Ippen, M. Stein je 200, Ing. K. Nobel 150, Dr. Agolar Bergmann u. Munk, Dr. H. Kafka, Kominik, Julie Nohel, NN, Werner je 100, R. Zemanek 60, M. Fischer, N. Hajek, Dr. Hermann, Klepetař, Dr. Kollmann, A. Kleiner, Dr. M. Neufeld, Disp. R. Neumann, Ing. J. Pollak, Ing. Stapler, A. Steiner, J. Taussig, V. Taussik, je 50, Dr. Lederer, St. Müller, Dr. Münzer, O. Neumann, Vlček, je 30, Dr. T. Erdely, B. Fischel, Ing. J. Haas, L. Klein, Frau Katz, Ing. Lüftschütz, Pick, Frau Traub, Dr. Weiner, Ing. Winternitz, je 20, A. Vlčková 15, Růž. Bloch, O. Kleiner, A. Neumann, Insp. Strauß je 10, Třebichovice: Karl Kohn 150, Ing. Freund, Kauder, Weiß je 100, Dr. Klepetař 50, A. Mautner 40, **Josefov:** Ehrlich, Winternitz je 100, Ječin: Kareis 100, K. Hahn, Boh. Pick, Ing. Steiner je 50, Brüd. Steiner 30, Fuchs 20, zus.: 4105.—. **Mnichovice:** Heda Nettl, Marie Fantl je 25, zus.: 50.— **Nachod:** II. Teil: Alfred Pick 200, Dr. Osk. Lederer 150, J. Hirschner, Leo Straß, Dr. M. Hirsch je 100, B. Reich Skalice, J. Beck, Dr. Vrba, E. Bauer, M. Schulhof je 50, K. Beck 30, zus.: 930.— **Pardubitz:** I. Teil: Dir. Ing. Feldmann 200, O. Ripková 100, H. Hoch, Picková, Engländerová, J. Brod, Ing. Bergmann, R. Lederer, Dir. Gutmann, R. Singer, R. Hoch, NN je 50, A. Steiner, NN je 40, Dir. Stein, H. Neumann, Brunner je 30, Glück 25, Ch. Werner, E. Kleinova, Ing. Munk, J. Hochova, L. Lustig je 20, O. Klein, V. Turnovská je 15, NN, E. Kleinová, E. Wernerova, Breitenfeld, F. Klein, M. M. Schwerzova, Sladkus je 10, Mitglieder d. Wizo 900, zus.: 2095.— **Postelberg:** Ernestine Klein 50.—, **Sedlčany** 5.—, **Světla n. S.:** Irma Myslikova 34.—. **Teplitz-Schönau:** III. Teil: Max Kann 500, Dir. Gottlieb 300, Lilly Seger, Dr. J. Herrnheiser, Dr. Herb. Birnbaum, Jüd. Brautausstattungsverein je 200, Franz Schmolka, Rob. Aufrichtig, Arch. Kurzmann, Fritz Flusser, Erwin Zentner, Erich Kusiner, S. Donath, Rud. Bauer, S. Löwy, Max Baier, Otto Kohn, Jul. Beer, Ernst Herschel, Ad. Kann, Wien, Lange G., Jos. Veselý, Mautnerova, A. Edelstein, Willy Fischmann je 100, Dr. L. Bloch 70, F. Kahn, Teplitzer Songverein, K. Zentner, S. Kohn, S. Prager, Klement, Dr. J. Epstein, G. Weil, S. Felix, O. Urbach, E. Riethof, A. Pollak, G. Kraus, E. Rabl, Dr. E. Weißmann, E. Grün, Graupnerg., je 50, M. Müller 40, R. Hirsch, O. Fischl, E. Adler, Kompert, E. Kann, M. Schwarz je 30, K. Bechert, O. Taussig, J. Gans, E. Kohn, Stadler, Waldstein, R. Pollak, A. Lederer, R. Herrmann, E. Kohn je 25, R. Löbl, V. Robitschek je 20, Weigner 10; zus.: 4890.—. **Prag: I. Teil:** R. S. 12.000, Herbert Fuchs, Robetin 5000, Barth 3000, Ant. Glaser, Emilie Lebenhart, Dr. M. Singer, Jehoschue Hakohen, Theod. Groß, Jüd. Volksverein Zion, Jos. Schick Söhne, I. Riemer A.G., Oskar Stein, Oskar Busch, Olga Gärtner, Emil Thein, Dir. Jos. Langer, Dir. Georg Popper, Norbert Adler, Dr. Bäcker, Theodor Körner je 1000, D. Sadler 750, O. Neumann 600, Ing. Rud. Winternitz, Dir. J. Propper, Dir. G. Epstein, Dir. F. Merten, R. Freund, Doz. Dr. Paul Mahler, Otto Schleim, Ad. Orlik, Karl und Grete Spitz, Rud. Thaussig, NN, M. Kraus, Dir. E. Süßland, Dir. Knebel, Jos. Feigl, Dir. Langweil, E. Traub, E. Wachtl, Dr. V. Schiller, H. J. Oesterreicher je 500, Eisner 350, Sammlung Ing. H. Čerwenka 340, M. Tausik, Dr. F. Resek, Dr. Heller, O. Rudinger, Israel. Kultusgemeinde Smichov, F. Grünthal, Dr. Karl u. Dr. Paul Fuchs, Dr. K., Dir. P. Theimer je 300, Dr. A. Steindler, Dir. R. L., Dir. F. Arnstein, Dir. Augstein, Dir. O. Freund, Dr. Stiaßny, Sofie Rudinger, Dr. Gottlieb, O. H. Höffe je 250, A. Springer, Taussig u. Taussig, M. Landsmann, Dir. Neumann, M. Epstein, Wodička, R. Fischer, Dir. K. Rebenfeld, S. Buck, J. Kleiner, D. Hajek, F. Holub, Ing. F. Holub, Berl Juran, Otto Klein, Paula und Irma Wiesner, E. Kovanic, A. Schmolke je 200, Dr. R. Braun, Dr. O. Arje, Dr. H. Kafka je 150, Gabi Goldschmied, Dr. B. Mandl, Dr. Z. Popper, K. Kohn, Ing. O. Aschermann, Ing. Lukas, Dr. P. Koeser, S. Engel, Gibian, Prok. P. Kindler, Dr. Ernst Desensy, Dr. B. Fried, Dr. A. Stößler, Dr. Hirsch, K. Lefkovits, Dr. E. Fuchs, H. Rosenkranz, S. Rubinstein, Dr. W. Bandler, Dr. A. Bergmann, Dr. Katz, E. Becher, Dir. J. Löwy, Löwy, W. Fischmann, O. Markus, Dir. Stiaßny, Dr. Spiegel, J. Engel, P. Brock, Dr. K. Stein, R. Katz, O. Arend, B. Ornstein, Dr. V. Arend, Z. Reimann, Ella Löbl, Schubert, Ing. B. Kohn, Dir. A. Deutsch, A. Klein, E. Felix, K. Poláček, A. Guttmann, F. Stadler je 100, NN 70, Sdružení nár. Židů Smíchov, Senta Bergmann je 60, K. Načeradec, Nora u. Leo Baum, B. Offer, J. Steiner, NN, E. Löwy, Dr. Raudnitz, Dr. Lebenhart, Dr. Simonovicz, Dr. S. Blau, Dr. R. Kraus, Ing. I. Singer, Kaffee Boulevard, K. Kaffer, R. Munk, E. Wiener, Růža Löwy, Dir. R. Kreisel, Dir. D. Reiß, D. L. Kettner, K. Freund, NN, L. Wagner, P. Fanta, Prok. Chitz, K. Kettner, K. Tausik, J. Edelstein, Ing. Holub, M. Taussig, F. Wellemin, O. Glaser, Fluß und Wottitz Dr. Dub, Ing. K. Roth, R. Reiner, Schwarová, Weiglová, M. Kraus, M. Hirsch, G. Glaser, J. Schmidt, L. Kantůrek, Roubiček, Ing. H. Nachmann, Dr. N. Schneider, L. Rebhuhn, Dr. A. Fanta, Dir. E. Fuchs, J. Kafka je 50, J. Resek, E. Herrmann, F. Kulka, W. Heller, Löwensohn, Löw-Beer, M. Lande, E. F. Taussig, Rosa Thein je 40, B. Rothenstein 35, D. Langer, J. Stiaßny, E. Dux, E. Pataky, Z. Bergmann, Dore Pollakov, R. König, NN, K. Zeltmacher, H. Kirchenberger, B. Proßnitz, Neumannová, M. Löwy, E. Heller je 30, E. Nohel, Liese Deutsch, G. Schwarz, I. Löbl, K. Wolf, K. Feuereisen je 25, H. Thomas, R. Thomas, Falkenau, E. Drucker, Fischl, H. Bauer, Dr. J. Steiner, NN, B. Sommer, M. Kindler, B. Ciglová, L. Pollak, G. Reach, O. Vogel, V. Adler, J. Goldstein, Sonnenfeld, H. Lustig, V. Katz, Ing. Mayer, Dr. J. Samek, Dr. Z. Günsberg, Dr. H. Klepetař, D. Fischl, E. Pergamenter, S. Lekner, E. Feuerstein, M. Roubiček, V. Singer, A. Bloch, L. Weiß, J. Lichtmann, A. Abel, A. Bloch, W. Soudek, R. Klement, D. Süßmann, P. Winternitz, Maljavíky, J. Schorsch, H. Löwy, NN, A. Vrba, P. Bondy, H. Pimsenstein, O. Bergmann, E. Klein, V. Sinek, NN., NN., Grünfeld, I. Rederer, L. Fiel, R. Friš, F. Wruth, Müller, B. Kostič, Hecht, K. Eisner, L. Lichtwitz, D. Porges, Ing. R. Lichtwitz, P. Marek, L. Kollmann, Schernschuß, Alinová, Dr. G. Pick, Dr. P. Schild, B. Spitz, W. Mautner, J. Pollak, Dr. Silbiger, Dr. A. Kohn, A. Sušicky, R. Fanta je 20, Ing. M. Heller, Sidi Rosenzweig, M. Roubičková, Herta Brauer je 15, Feigl, H. Meller, Doktor Fröhlich, O. Rosenfeld, R. Hornig, Doktor R. Strašnov, O. Weiner, M. Aschermann, Ingenieur P. Podoliev, E. Metzel, H. Alexander, Doktor Aranyi, H. Rosenberg, Z. Adler, H. Soudek, G. Stransky, A. Luria, Z. Linhart, J. Fried, R. Eckstein, R. Adler, F. Kristian, H. Stein, F. Turnauer, A. Nemirovsky, Doktor W. Stenzler, Doktor E. Weinreb, J. Kolar, M. Weiß, R. Stern, Doktor A. Kohner, Doktor K. Zentner, O. Justic, Fischer, L. See, M. Katzburg, H. Wien, A. Drucker, F. Feigl, J. Großmann, J. Kraus, Siebenschein, H. Posin, NN, E. Ritter, F. Löwy, Klemperer, Dr. Roubiček, Dr. Lustig, Czubata, Schwarz, W. Böhm, J. Bobasch, NN, F. B., I. Paschkes, Dr. S. Pollekov, Frau Novák, V. Sabat, Dr. J. Forgasz, O. Schwarzbarth, W. Ziegler, G. Freund, L. Neumann, Wiener, L Pagel, L. Arth, O. Fischl, F. Kraus, B. Lichtwitz, G. Meisl, S. Pick, J. Weiß, K. Wieder, K. Resek, R. Wassermann, E. Weil, Rosenthal, P. Freund, E. Löwy, W. Uller, R. Berger, Dr. Eisenberg, E. Katz, R. Epstein, Wotitzky, Freud, Dr. Fiala, Sinek, O. Schulz je 10, 14 à 5 zus.: 68.800.—. **Insgesamt 109.878.—.**

Mähren und Schlesien:

Brünn: I. Teil Spez. folgt 4020.—. **Hranice:** Dr. O. Bennisch, Zion. Verein Emunah, Hein-Fischer, Sigm. Pollak je 100, L. Baron 60, J. Ries, M. Baar, E. Vlček, M. Geßler, Hch. Gelb, Dr. Schönbeck je 50, A. Schlesinger, Dr. A. Glück, D. Rosenbaum je 30, L. Hecht 40, S. Neumann Fam. Vogel je 20; zus.: 930.—. **Jägerndorf:** Spez. folgt 8325.—. **Lipnik:** B. Freud, Gorge, R. Straßmann je 10, 4 à 5; zus.: 50.—. **Mähr.-Ostrau:** I. Teil: Ing. Otto Pick, M.-Ostrauer Volksbank je 1500, Doktor Alfred Löwy, Arch. Ernst Korner, Dr. Noe, K. Czuczka, Kurt Thieberger, Dir. Otto Stern je 1000, Dr. Otto Eisler 800, Dr. O. Schnitzer 600, Dr. E. Hirsch, Wizo, Franz Welwart, Dr. L. Stern, Dr. Schornstein, Prof. E. Eisler,

Dr. Zimich, Dr. Neumark, Ing. B. Korner, I. Zuckermann, Ing. Thorž u. Bellak je 500. Jak. Blech 400, Dr. E. Bachrach, Dir. E. Mandl, Dr. F. Spitzer, Dir. Rosauer, Dr. Preßburger, L. Schöngut, Dr. P. Fischel, Doktor Ryschawi, S. Rotter, J. Duschnitz, J. Winkelsberg, Dr. Hans Löwy, Ing. Max Bachrach je 300, Dr. P. März, Dr. R. Beer, Dr. Winter, Dr. F. Neumann, Dir. H. Arnstein, Dir. A. Faltin je 250, Mor. Grüner 150, J. Frank, Makkabi, F. Knöpfelmacher, Zion. Ortsgruppe, J. Graubard, L. Bronner, Ing. B. Igo Wechsler, Dr. Hönig, Dr. L. Roth, Dr. M. Böhm, S. Roller, Dr. L. Hoffmann, Dr. A. Altmann, S. Krämer, J. Buchsbaum, Ing. Gleitsmann, R. Hamlisch, Ing. A. Berber, Dr. Winterstein, Dr. P. Bellak, Dr. Beinkoles, A. Borger, J. Huppert, A. Zehngut, Dr. Federmann, Dir. L. Rieger, Dr. Birnbaum, A. Baumgartl, Ing. Himmler, H. Hutterer, H. Mayerhof, Dr. R. Haas, Brüd. Gronner, F. u. E. Strebinger, Doktor Eichenbaum, S. Schön, Ing. O. Lüftschitz je 200, Sammlung b. Meeting 160, Dr. J. Rufeisen, Jaqu. Krieger, A. Rado u. Vo., Ing. V. Spitzer, Ing. V. Sonnenschein, M. Katz, Dr. R. Aufricht je 150, O. Geduldig, Dir. A. Fall, N. N., Ungenannt, J. Nesselroth, B. Kulka, H. Appenzeller, Dr. J. Velden, J. Seidner, Dr. K. Rosenbaum, J. Guttmann, F. Kraus, E. Berger, F. Lerner, M. u. J. Astmann, A. Roth, R. Waldapfel, V. Deutsch, M. Freud, S. Morvay, Dr. L. Harnung, Ing. Hayek, Dr. P. Stroß, R. Strenitz, H. Thorž, A. Schlachet, H. Löwy, Dr. Werner, Dr. Glesinger, Bernh. Krieger, Jean Löwy, S. Seifter, A. Bellak, E. Goldschneider, O. Areli, J. Fischer, E. Brauner, Tramer & Co., Ing. F. Adler, Tempelverein Přivoz, Dr. L. Broß, W. Gottlieber, Ing. E. Spitzer, Dr. J. Spira, Ing. H. Spitzer, E. u. V. Waldstein, F. Popper, Dr. E. Böhm, P. Riesenfeld, Arch. Neumann, Flora Vincze, N. Schöfer, Dr. Teichner, Dr. Kornblüh, Dr. A. Bachrach, A. Hein, Dr. F. Löwy, Dr. Zelmanovits, Ing. Berthauer, Dr. Brauner, E. Mayer, H. Süsser, Ing. Frischer, Dir. R. Zeisel, P. Herrmann, Mitzi Löwy, Dr. E. Müller, Dr. Weber-Traub, W. Kulka, E. Spitzer, Dr. Deutsch, Dr. Nassau, Kam. Fuchs, Ing. Benesch, Prok. K. Kraus, H. März, Erna Spitzer, Otto März, Lotte Haller, H. Oppenheim, Ing. Hasenberg, Ing. Rosenstein, Dr. O. Müller, Ing. Scheibner, Eugen Noe je 100. Marie Krasny 70, O. Rumpler, Dr. Weißberger, H. Kornhäuser, Brüd. Huppert, Přivoz, je 60, Haowed, A. Tramer, B. Bakon, H. Eichenbaum, H. Wachs, M. Schlesinger, E. Offner, A. Fuchs, Oberkantor Löwy, M. Eibenschütz, M. Schlanger, E. Deutsch, A. Schenkel, Dr. O. Sonnenschein, L. Schneider, S. Haller, J. Grosser, Leo Offner, S. Rosner, B. Liebshard, F. Goldberger, Ida Wulkan, J. Hirschfeld, J. Weiser, Br. Melcer, H. Borger, H. Ring, Dr. Lanzer, J. Riesz, B. Schiller, L. Krieger, J. Reich, Fl. Goldberger, L. Goldberger, Ing. E. Aufricht, O. Groß, Doktor W. Löw, H. Stamberger, D. Ziffer, N. N., Knoblauch-Buxbaum, J. M., E. Herz, E. Goldfinger, Dr. S. Kulka, Süßer-Kien, J. Groß, J. Fuchs, A. Goldstein, O. Zweigenthal, M. Freund, M. Roth, Dr. Kauders, E. Herzka, E. Frank, P. Fanta, M. Borger, G. Altmann, S. Weißlitz, P. Nacher, Dr. Grübler, K. Nacher, O. Huppert, M. Wagner, Dr. Zador, F. Kraus, O. Grün, Dr. Ebersohn, Dr. Schmitz, Dr. L. Singer, H. Barber je 50, Ing. F. Spitzer 40, Dr. F. Schnabel, E. Hausner, L. Benedikt, J. Junger, R. Grosser, G. Goldsand, Ing. W. Groß, H. Kulka, G. Schlesinger, Dr. Tschiaßny, L. Weißlitz, R. Hauser, Ing. F. Zweigenthal, N. Groß, R. Rosenstein, M. Gemünder, C. Kuhn, Prof. Rosenzweig, L. Kouhu, Leo Riesenfeld, J. Korn, Ing. Ph. Wechsberg, Prof. Zaitschek je 30, Dr. Zeckendorf, Dr. L. Spira, Gansel je 25, O. Neumann, J. Drenger, S. Sachs, M. Rosenzweig, M. Better, Ing. R. Groß, F. Ebel, M. Egger, S. Spett, A. Borger, H. Grünberger, Dr. Färber, E. Rosenberg, E. Haas, E. Huppert, L. Zeiger, R. Löwy, M. Bettelheim, Braun, F. Engel, G. Wertheimer, E. Krasny, H. Klaubauf, I. Schön, Dr. N. N., J. Roth, Ing. Kluger, O. Groß, S. Engel, K. Färber, L. Spitz, E. Bellak, J. Löwy, J. Brada, A. Körner, L. Arnstein, I. Masaryk, Insp. Hoffmann, Ing. Seelenfried, Bernstein, Ing. Fränkel, R. Flaumenhaft, A. Hecht, N. Juhl, Ing. Nettl, Rich. Korn, R. Abrahamer, S. Bachner, F. Schneider, E. Weber, Ch. Schlachet, M. Rosenberg, Ing. W. Adler, Panzer O., Ing. Huber, Dr. E. Wechsberg, E. Rosenfeld, M. Berger je 20,

REISEN UND BÄDER

Die Hausbesitzer der westböhmischen Kurorte sehen düster in die Zukunft und tragen schwer an den Enttäuschungen, welche sie in dieser Saison immer wieder treffen. Nach einer Reihe schlechter Jahre, welche die Besucherzahl bis auf ein Minimum herabdrückte, flammten die Hoffnungen heuer wieder auf, nachdem rechtzeitig mit Deutschland die Kompensation für den Olympiadenbesuch vereinbart wurde. Selbstverständlich war von Anfang an klar, daß der Betrag von 30 Mill. keinesfalls für die ganze Saison genüge, dieser Betrag hätte aber bei richtiger Fortsetzung und Durchführung der Verhandlungen insofern für viele Häuser die letzte Rettung bedeutet, da diesmal nach langer Zeit endlich auch die Vorsaison entsprechend besser ausgefallen wäre. Uns interessieren die Ergebnisse der weiteren Kompensationsverhandlungen nur insofern, als in jedem der bekannten tschechoslowakischen Kurorte auch jüdische Hausbesitzer auf die langerwartete Besserung der Verhältnisse warten. Hoffentlich werden die weiteren Vereinbarungen mit Deutschland recht bald durchgeführt, womit auch vielen Juden aus Deutschland ermöglicht wäre, einige Wochen sich frei der Erholung zu widmen.

✣

Marienbad im Sonnenschein. Nachdem in diesem Jahr der Frühling ganz ausgeblieben ist, zieht der Sommer mit umso wärmerer Macht ins Land. Der Marienbader Kurgast weiß an solch schönen Tagen nicht, welchen der vielen Reize, die dieser weltberühmte Ort bietet, zuerst auszukosten und wird auf Fragen immer wieder die Antworten hören: Auf ALM, Nimrod, Senhof, Forstwarte etc., etc. Alle Vergnügungen am besten vereinigt aber auf dem Panorama. Allen, aber auch wirklich allen Forderungen eines Kurgastes ist da Rechnung getragen: Ruhe, Bequemlichkeit, vorzügliche Küche, Sonnenschein und ... ein Panorama der Marienbader Umgebung, wie man es sich kaum schöner überhaupt vorstellen kann. Die Ruhebedürftigen keinesfalls störend, findet der junge Mensch wiederum auch seine Vergnügungen, Konzert und Tanz — selbstverständlich konzertiert wiederum Dolfi Dauber — ein Schwimmbad und Sonnenbad etc, etc. Feinschmeckern sei zu guter Letzt noch kurz ein schöner Ausflug empfohlen. Zur Rainmühle ins Buchtal, Forellen eigener Zucht sind der Leckerbissen, den sich kein Besucher dieses idyllischen Ortes zu versagen vermag. Daß auch hier Bequemlichkeit des Gastes erste Voraussetzung ist, ist selbstverständlich. Waltet doch auch hier, ebenso wie auf Panorama, die sorgende Hand des Besitzers Ernst Lucha und seiner Gemahlin.

KARLSBAD

FRANZENSBAD

MARIENBAD

Dr. Köppel, Dattner je 15, Ing. Jonkler, E. Wolfner, A. Kauders, O. Traubner, M. Schnabel, O. Fuchs, J. Stern, B. Hoffmann, M. Blitz, E. Huppert, W. Linder, J. Rosenblum, S. Jucker, M. Steinbrecher, S. Katz, A. Rosenfeld, T. Schulhof, S. Morgenstern, J. Schanzer, J. Lippe, B. Köppel, W. Krasny, Dr. G. Mandler je 10, 6 à 5; zus.: 45.275.—. **Neu-Titschein:** Dr. R. Altenstein 20.—. **Holleschau:** 400.—. **Prerau:** ein Teil summarisch ber. ausgewiesen, Chewra Kadischa 500, Kultusgemeinde, Frauenverein, Ign. Mandl, Wolf je 200, Wizo, Ing. Baumgarten, Otto Klein, Ernst Kulka, Lipner, Dr. N. N., W. Mandl, Leo Pollak sen., Dr. Salzer je 100, Elias, Horner, Doktor Roubiček, Dr. Tausky, H. Weigl je 50, Gartner, Moskovič, Picker je 40, O. Arely, Sachs je 30, Ing. Michalovsky 25, Borger, Brammer, Eisner, Hausner, J. Heller, R. Klein, A. Kulka, V. Kulka, Lamm, Mendl, L. Pollak jun., Ing. Weinberger je 20, Presser 15, D. Feuremann, J. Feuermann, J. Fuchs, Grün, Grünbaum, Lamberg, Rosenberger, Taussig, Tschiaßny, J. Weigl je 10, 5 u. 10 — 22; zus.: 787.—.

Insgesamt 59.807.—.

Slowakei:

Galanta: Dr. A. Pallos 40, J. Klein, E. Stern, I. Stern, S. Guttmann, G. Löwinger, D. Stern, N. Rosenberg, F. Antmann je 10, Rest u. 10; zus.: 201.—. **Košice:** II. Teil Spezifikation folgt, 787.45. **Lučenec:** Alexander Herzog 1500, Gustav u. Imre Sacher 1000, Bela Heksch, Max Engel, Zion. Ortsgruppe, Wizo je 500, Makabi, Sam. Biro, Alexander Kovacs, Marcel Pfeifer, Dr. Lad. Singer, Dr. B. Sternlicht, Medizinalrat Dr. G. Wildmann, Artur Schwarz je 250, Emil Kürti 300, Dr. K. Schenk 200, Dr. Leop. Tausz 150, Jul. Reinitz, Jos. Fischer, Dr. Sam. Altmann, Dr. H. Weiner, Dr. Is. Schwarz, Alex. Schwarz je 125, Fleißig u. Gál 300, Jos. Waldmann 125.—; zus.: 8325.—. **L. Sv. Mikuláš:** 2285.—. **Puchov:** 655.—. **Poprad:** I. Teil: Israel. Kultusgemeinde 250, Dir. L. Lichtenstein, Dir. S. Lichtenstein, Velká, je 150, Wizo, Jüd. Frauenverein je 75, Dir. Vágh, St. Smokovec, 70, Epstein, Paris, G. Erdelyi, J. Tandlich, Dr. A. Löw, Dr. S. Hilverth, D. B. Seginer, M. Immerblum, Hranovnica, E. Kleinberger, J. Langer & Sohn je 50, A. Spitzer & Söhne, D. Gärtner je 40, K. Steinhauer 30, K. Schloß, L. Zipser, L. Grünmann, H. Pollak, E. Löw u. Sohn, Mg. Ph. Teichner & Wolf, J. Epstein, Lehrerin Gieskann je 20, J. Fuchs, H. Grünmann, J. Teltsch u. Sohn, A. Wagner, Ing. S. Erdely, E. Spitz je 10, 5; zus.: 1555.—. **Pieštany:** M. Scheimovits 50, J. Herzog, Dr. L. Neuwirth, Dr. L. Klingas, Dr. J. Haas je 20, O. Faber 10; zus.: 140.—. **Stubn. Teplice:** (Ein Teil ber. ausgew.), Leop. Lichtenstein 500, Hugo Kohn u. Sohn, Diviaky, 300, L. Poor, Turčeky, J. Windholz, Turčeky, je 100, Dr. J. Spitzer, Anna Heller, Bela Policzer je 100, O. Goldberger, Turčeky, M. Deutelbaum, Sklené, G. Steiner, Diviaky, L. Strauß, Dr. St. Geist, Dr. H. Lang, Diviaky, H. Braun, J. Krecs je 50, W. Stein, J. Spitzer, S. Herz je 30, J. Stransky u. Fr. 25, D. Fried, Sklené, M. Kohn, Mor. Kohn, M. Strauß, R. Brüll, J. Neufeld, P. Braun, J. Geist, B. Lichtenstein, A. Roth, R. Politzer je 20, A. Jelinek, Dr. A. Grünwald, E. Greiner je 10; zus.: 480.—. **Topolčany:** Blumentag Makabi 137.80, Ethel Beck 50; zus.: 187.50. **Velká Bytča:** Ahavath Zion à konto 500.—.

Insgesamt 15.116.25.

Spezifikation Brünn. Büchsen: V. Schwarz, H. Berisch, R. Lustig, P. Zweigenthal, F. Mann, L. Löwy, Kohn, M. Ticho, E. Teltscher, A. Groß, Dr. S. Gottlieb, Danzig, Prof. Lemberger, Pollak, Oberkantor Mann, Fränkel, E. Plaček, H. Silberstein, S. Lustig, J. Freund, Dr. A. Singer, Plaček, Grün, O. Plaček, G. Lamm, E. Neumark, G. Büchler, Dr. R. Fischel, S. Frühmann, Ticho, Ing. S. Beer, Ing. A. Steiner, M. Keßler, E. Spitz, Dr. Löwit, Ing. A. Hindls, R. Link, J. Winkelsberg, A. Munk, Ing. M. Tintner, Buchwalder, Dr. F. Huller, Kubie, Morgenstern, M. Merz, E. Jokl, D. Schindelmann, G. Feldmann, J. Wittal, B. Rosenberg, M. Meerbaum, Dir. L. Baum, Kirschner, Prof. Fränkel, M. Schindelmann, Dr. Virnstein, J. Löffler, R. Fisch, A. Pollak, Diamant, O. Steckelmacher, Dr. P. Dux, Ing. Bondy, Löwbeer & Weinreb, L. Fleischer, Ing. Wellisch, Schniedl, O. Ritter, O. Breda, O. Blum, M. Samek, M. Tragatsch, Seidlitz, E. Singer, Dr. M. Weiß, E. Elbert, L. Donath, O. Kleinmann, E. Eisner, L. Fischhof, Hertzka, G. Mandler, W. Fischer, J. Schwarzbart, E. Maier, Dir. M. Selka, Bürstenbinder, Dr. F. Weigl, Dr. Huth, Koritschan, Dr. H. Meißner, Ing. M. Singer, Dr. Dornfest, Dr. Friedl, I. Zeisel, Morgenstern je 10, F. Winter 14, M. Rocz 38.15, Tempel Koliště 70.75, H. Frey 12.20, Arch. Haas 11.50, Wärmestube d. Frauenorg. 10.50, A. Tomaschoff, Dr. Kurt Wolf, Dr. Hirsch, Ing. M. Eisler, Schiller, Ing. O. Eisner, Ing. Mayer P., Frau Herzog, Dr. Ticho, L. Schönfeld, Dr. Reiniger, Hochwald & Co., J. Hickl, A. Donath, J. Eisler je 20, Ekler 110, Stiaßny 10.85, Alex. Bock 14, Dr. M. Dische, A. Goldmann, W. Wolliner, J. Morgenstern, Ing. Schlesinger, B. Schnabl, S. G. Hanak, Wild, Ing. L. Spitz, J. Buchenholz, Weinberger, J. Broll, S. Alt, H. Reichmann, Dir. Haas, E. Bojnitzer je 15, F. Kubitschek, Samek, J. Fischel, Grünwald, Donath, Žid. mat. škola, Haas, H. Treter, O. Goldberg, A. Frischer, S. Hirschmann, Dr. Podzahradsky, Dr. O. Pollak je 11, H. Fischl 29, B. Munk 12.50, M. Fürst 11.40, VIII. Kl. 31, P. Licht 24.70, L. Lederer 13, Schäffer 12, F. Fischer 17.35, Fischer 10.45, A. Frankfurter, Wodak, E. Jampl, Dir. Schuller, R. Wolfer, Lerner, J. Eisinger, G. Mayer, Blum, S. Strebinger, R. Fischer je 12, N. Meißner 11.15, Ing. F. Weiner 14.70, Schlesinger 14.60, Dr. H. Strabsky 25.30, Ing. Waldmann 14.95, B. Flatter 10.30, A. Oberländer 10.50, A. Zentner 11.20, Dr. S. Schwarzkopf 89, Bachner 13.30, G. Braun 25, L. Gruner 35, Dr. Baß 11.50, H. Baß 10.30, Ing. O. Feldmann 14, Futtermann 15.75, Dr. Beer 78.10, H. Wächter 12.70, R. Klinger 20.50, Th. Huber 30, H. Gelbkopf 16, Dr. D. Steiner 13, L. Blei 10.55, H. Fink 29, Pluga Misr. 20.65, Hochwald 10, Dr. Kaff 12, J. Bergmann 17.60, Dr. A. Grünfeld 32.60, O. Weiß 10.60, Schindler 13.80, Dr. Werner 21, Werner 17.60, Morgenltern 37.35, A. Jokl 16.65, Nassau 26.50, S. Bader 47, Dr. Peitzer 14, Jellinek 34.50, Stabskapt. Grün 22.50, M. Schindelmann 30, A. Klinger 16.45, Brammer 10.60, Dr. Tobias 12, Dr. Ing. Ulmer 22.50, Wittmann 24, Tirnauer 20, Kohner 10.30, H. Skutezsky 16, Ccuczka 47.55, F. Ticho 45.50, Dr. V. Tauß 21, H. Allerhand 11.20 Sch. Deresiewicz 13, Ing. Buchner 13, Dr. Grünberg 11.80, K. Hoffmann 19.70, K. Huber 195.20, K. Klein 10, III. Kl. 70, II. Kl. 52.05, IV. Kl. 11.35, I. Kl. 50, V. Kl. 38.35, Ing. A. Spitz 18.40, L. Scheimann 12.20, L. Bock 45, E. Skutetzky 13, J. Steiner 50, Lawetzky 22, Mondenach 29, Ekler 30, M. Blonsky 18.50, Ing. Podzahradsky 11.60, K. Stiaßny 10.10, A. Keller 45.50, Dr. P. Hirsch 19, J. Lustig 15.40, A. Zentner 11.20, H. Schlesinger 97.70, Ing. F. Fried 19, Borger 12.80, Schlenker 33.50, B. Beer 30, Dr. Feldmann 28.60, E. Reiner 18.25, Dir. Grünberger 28.60, L. Taussig 10.70, T. Kahn 13.45, Dr. T. Haas 17.60, Ing. L. Schuster 17.50, R. Siegel 18, K. Deutsch 11.10, C. Aschkenes 14.35, Albert Stern 76, K. Sonnfeld 23.30, Ing. Mayer 13.20, Dr. Bandler 24.50, Blum 10.25, Prof. A. Engel 44.55, Prof. A. Engel 32.70, Weinberger 23.80, Meitner 18, Deutscher 28.20.

Insgesamt 4788.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5695:	5696:	Aktion „Volk in Not“	Gesamtsumme 5696
Böhmen:	776.838.25	442.915.90	203.844.80	646.760.70
Mähren und Schlesien:	634.032.—	341.280.30	81.829.—	423.109.30
Slowakei:	515.732.05	264.132.85	93.115.25	357.248.10
Karpathorußland:	79.911.55	35.084.65	1.147.45	36.232.10
Lotterie:	—.—	120.000.—	—.—	120.000.—
Markenabteilung	—.—	5.247.—	—.—	5.247.—
	2.006.513.85	1,208.660.70	379.936.50	1,588.597.20

KONKURS.

Bei der Prager jüdischen Kultusgemeinde gelangt die Stelle eines

KANTORS

in der Synagoge in der Jerusalemgasse, vom 1. Oktober 1936 zur Besetzung.

Gesuchsteller müssen den Nachweis der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft, der Kenntnis der Staatssprache und der fachlichen (gesanglichen und liturgischen) Qualifikation erbringen. Bevorzugt werden Personen, die Religion unterrichten oder Kanzleiarbeiten verrichten können. Die Gesuche sind bei der Kultusgemeinde in Prag V., Maislova 18, einzureichen. 8859

Konkursausschreibung.

Bei der Israelitischen Kultusgemeinde in NEU-ODERBERG gelangt mit 1. September 1936 die Stelle eines

Rabbiners

zur Besetzung.

Bewerber müssen čechoslovakische Staatsbürger sein, die Staats- u. deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen und Neuhebräisch-Unterricht erteilen können.

Gehalt nach Übereinkommen.

Reisespesen werden nur den zur Probe berufenen Kandidaten vergütet.

Bewerber wollen ihr Curriculum vitae nebst Zeugnisabschriften bis spätestens 3. Juli 1936 anher einsenden. 8858

Der Kultusvorsteher:

Dr. Arnold Silbiger, m. p.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.